Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 4½ Uhr.

# Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 94. Halle, Sonnabend, 23 April 1887. (Ausgegeben am 22 April Abends.) 179. Jahrgang.

☞ Zur 2. Ausgabe gehören: Erste (Inseraten-) und Zweite (Text-) Beilage.

Für die Monate Mai nnd Juni werden Abonnements auf die

**Hallische Zeitung**

zum Preise von 2 Mark für Halle von der Expedition, den bekannten Ausgabestellen und den Zeitungsspediteuren, für Auswärts von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten entgegengenommen. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir schon von jetzt ab die Zeitung.

Halle, den 22. April.

## Politische Mittheilungen.

Politische Artikel befinden sich auch in der 2. Beilage zur vorliegenden 2. Ausgabe.

* Der deutsche Kronprinz, welcher seit Freitag Morgen mit seiner Familie zum Curgebrauche in Ems verweilt und in den „Vier Thürmen" wohnt, hat bereits am Sonnabend Morgen die Trinkkur am Kesselbrunnen begonnen und dieselbe Nachmittags am Kränchen fortgesetzt. Das erste Bad nahm er gleich am Tage seiner Ankunft. Mittags erscheint ein königlicher Bademeister, derselbe, der auch den Kaiser Wilhelm zu bedienen hatte, mit einem Inhalations-Apparate in den „Vier Thürmen" beim Kronprinzen, der die Cur auch durch Einathmen zerstäubten Thermalwassers gebraucht, wodurch bei Katarrhen der Athmungsorgane geradezu glänzende Erfolge erzielt werden. Das Aussehen des Kronprinzen, welcher trotz des seit mehreren Tagen herrschenden rauhen Ostwindes, der heute endlich etwas nachläßt, ausgedehnte Spaziergänge in der Umgebung unternimmt, ist ein so vortreffliches, daß man auf den ersten Blick die Ueberzeugung gewinnt, der Kronprinz könne nicht ernstlich leidend sein, was auch glücklicherweise nicht der Fall ist. Von Personen, welche der Kronprinz anredete, wurde einem Correspondenten der „N. Fr. Pr." mitgetheilt, daß von einer Heiserkeit (man wußte seiner Zeit viel von einer äußerst hartnäckigen Heiserkeit zu berichten) beim Sprechen kaum etwas zu bemerken sei. Der Brunnen- und Bade-Arzt des Kaisers, Geheimer Sanitätsrath Dr. Orth, ist auch bei dem Kronprinzen der ärztliche Berather. Außerordentlich überrascht hat hier, wo man während der Curzeit den größten Luxus zu sehen gewohnt ist, die große Einfachheit des Auftretens der kronprinzlichen Familie. Die Toilette der Kronprinzessin und die der drei Prinzessinnen ist von einer geradezu erstaunlichen Einfachheit, und manche in anderen Gesellschaftskreisen stehende Dame würde es nicht wagen, ihre erwachsenen Töchter in gleich einfachen, wenn auch sehr geschmackvollen Costümen auf der Promenade erscheinen zu lassen, wie es die Kronprinzessin thut. Schade, daß das gute Beispiel leider so wenig Nachahmung findet.

* Bei der Mittheilung des Etats in der ersten Ausgabe der heutigen Nummer (im Betrage von 172 Millionen) fügten wir die Angabe der Nat.-Lib. Corr. hinzu, das Ordinarium belaufe sich auf 90 Millionen. Nach der Nationalztg. dagegen wird es blos um ca. 25 Millionen belasiet, die dauernden Kosten des neuen Militäretats. Der größte Theil soll durch eine Anleihe aufgebracht werden.

* Im Berl. Tagebl. lesen wir: „Gegen einen hiesigen Rechtsanwalt soll, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben sein, und zwar wegen einer Wahlrede, in welcher derselbe als freisinniger Kandidat im Wahlkreise Altenburg von dem „Raube Elsaß-Lothringens" gesprochen haben sollte" — Man entsinnt sich wohl dieser Angelegenheit noch, so daß wir den Namen noch nicht zu nennen brauchen.

* Was die „Kieler Zeitung", das Organ Hänels, über die Abhaltung eines freisinnigen Parteitages schreibt, bezeichnet Richter in der „Freis. Ztg." als zutreffend:

„Von der „Liberalen Correspondenz" ist die Abhaltung eines allgemeinen deutsch-freisinnigen Parteitages angeregt worden. Wir zweifeln nicht an der günstigen Wirkung eines solchen, wenn er mit einem gut vorbereiteten Programme und zur rechten Zeit abgehalten wird. Der Hoch- und Nachsommer eignet sich freilich für die große Majorität der Wahlkreise dazu nicht. Vielleicht gelingt es dem Parteitag, die unablässigen Spekulationen der Gegner auf die Zersetzung der Partei gründlich zu beseitigen. Sie regen sich in immer neuen Erfindungen. Was neuerdings z. B. über persönliche Reibungen zwischen Richter und Hänel verbreitet wird, ist einfach erlogen. Was über sachliche Gegensätze zwischen den ehemaligen Fortschrittlern und Sezessionisten angedeutet wird, widerspricht schnurstracks der Thatsache, daß es auch nicht Eine politische Frage giebt, bei der eine solche Spaltung besteht oder auch nur vorausgesehen werden könnte. Was über die Möglichkeit gefabelt wird, daß ehemalige Sezessionisten eine neue Rücksezession womöglich bis in den nationalliberalen Schoß zurück vornehmen könnten, sollte freilich durch die einfache Ueberlegung widerlegt sein, daß solcher charakterlose Wankelmuth der Lächerlichkeit anheimfallen und auch das größte politische Talent moralisch vernichten müßte. Aber es bleibt doch richtig — so oft auch diese Dinge zurückgewiesen und selbst zurückgenommen worden sind, die Tendenz, die sie erzeugt, läßt sie immer wieder auftauchen. Ein Parteitag würde damit aufräumen. Denn wie wir die Stimmung der freisinnigen Wähler kennen, so werden diese alle Versuche die freisinnige Partei aufzulösen oder davon abzubröckeln, mit überwältigender Energie zurückweisen".

* Der Kaiser hat bei dem Sohne des Sattlermeisters Müller in Kulmsee eine Pathenstelle übernommen und gestattet, daß Allerhöchst dessen Name im Standesamts-Register und im Kirchenbuch eingetragen werde. Zur Anschaffung eines Geschenkes für den Täufling waren dem Schreiben 30 Mark beigefügt worden.

**Frankreich.** Politik und Komödie. Ein französisches Blatt berichtet: „Auf einer Estrade im Saale der Schule von Sannois stehen zwei Büsten der Republik, hinter denen ein Knabe und ein Mädchen folgende theaterhafte Scene aufführen: Der Knabe legt die rechte Hand auf die Büste und spricht: „Büste, die du uns in der Knabenschule die Gesetze kündest, welche die Menschheit leiten sollen, du stellst die Freiheit dar, welche, aus den unsterblichen Grundsätzen von 1789 entspringen, die Ausbeutung einer Kaste durch die andere brendigt hat!" (Er zieht die Hand zurück.) Nun legt das Mädchen seine Hand auf die Büste: „Büste, die du uns in der Mädchenschule erinnerst, daß die Frau wie der Mann ernste Pflichten zu erfüllen hat, du stellst die Brüderlichkeit dar. Trostvolle Idee, die uns lehrt, daß, welchen Rang in der Gesellschaft wir auch einnehmen, wir Alle uns als Brüder und Schwestern lieben müssen." (Sie zieht die Hand zurück). Der Knabe mit derselben Geste wie oben: „Büste, du bist die Gleichheit, du bedeutest die Befreiung der Erde und des Wassers, du giebst dem Bauer ein menschliches Ansehen." — Das Mädchen: „Büste, du bist die Solidarität, du machst für einander verantwortlich, an dem gemeinsamen Fortschritt zu arbeiten." — Der Knabe: „Büste, die Grundsätze, welche du darstellst, flößen mir Liebe zur Familie und zum Vaterlande ein; ich will ein gehorsamer Sohn und ein eifriger Schüler sein, um später ein musterhafter Vater, ein guter Gatte und aufgeklärter Bürger zu sein." — Das Mädchen: „Büste, die du so sehr meine Empfindungen von weiblichem Zartgefühl aussprichst, ich will eine fromme Tochter und eine fleißige Schülerin sein, um später eine treffliche Mutter, eine treue Gattin und tadellose Bürgerin zu sein." Der Knabe ergreift beide Hände des sich ihm zuwendenden Mädchens: „Im Namen dieser Büste grüße ich dich mit dem süßen Schwesternamen." (Er umarmt und küßt sie.) Das Mädchen ergreift beide Hände des Knaben: „Im Namen dieser Büste grüße ich dich mit dem zärtlichen Brudernamen." (Sie umarmt und küßt ihn.) Beide, an je einer Hand sich haltend, die andere erhoben: „Es lebe die Republik!" Man kehrt die Jugend in Frankreich schon früh, daß es in der Politik ohne etwas Komödie nicht abgeht.

**Rußland.** Eine Antinihilistin in Wien. Wiener Blättern geht folgende Mittheilung zu: In die Hölder'sche Buchhandlung kam vor einigen Tagen eine hübsche und sehr elegant gekleidete junge Dame und verlangte sämmtliche Märznummern des in Genf erscheinenden russischen nihilistischen Journals „Obschtschejie Dielo" („Gemeinsache"). Man gab der Dame alle vorhandenen Nummern der genannten Zeitschrift, sie fragte nach dem Preise, bezahlte denselben (zu 60 Kreuzer per Exemplar), riß dann vor den Augen der Anwesenden alle Nummern der gefährlichen nihilistischen Zeitschrift unter russischen Verwünschungen in kleine Stücke und warf sie auf die Erde. Dann ging sie fort, ohne sich zu empfehlen, die vielen Zeugen ihres eben vollzogenen Attentats in höchster Verwunderung zurücklassend. Ein anwesender Kunde, welcher zufälliger Zeuge des sonderbaren Auftrittes gewesen war und lange Zeit in Petersburg gelebt hatte, behauptet, daß die antinihilistische Parteigängerin eine aus Paris über Wien nach Petersburg inkognito zurückreisende russische Großfürstin sei, welche er in Petersburg häufig in der Gesellschaft des kaiserlichen Hofes gesehen habe. Von eben diesem zufälligen Zeugen des antinihilistischen Attentats haben wir Nachricht über dasselbe erhalten. Wir können daher über dieses Attentat nichts weiter berichten, als nur das Eine, daß die Märznummer des genannten nihilistischen Organs einen weit gemäßigteren Inhalt hat, als die früheren Nummern. Jedenfalls war es der erste, mit „Oohranjat-li?" („Werden sie ihn beschützen können?") betitelte Artikel, welcher die Russin zu dem Attentate hingerissen hat. In diesem Artikel wird nämlich der Attentatsversuch auf das Leben des Kaisers Alexander III. vom 13. März v. Js. geschildert und mit einigen Bemerkungen versehen, welche der russischen Antinihilistin unmöglich gefallen konnten.

## Erdkunde, Kolonien und Reisen.

— Friedrich Bohndorf, der Begleiter des Congo-Forschers Lenz und Beamte des Congo-Staates, ist ein geborener Mecklenburger. Er ist unter allen Europäern am weitesten vom Nil aus gegen den Congo vorgedrungen. Bohndorf hat bereits 16 Jahre in Central-Afrika zugebracht. Sowohl dem General Gordon als späterhin dem „Junker war er ein treuer Reisebegleiter. Auf seinen Reisen hat er Land und Leute in Central-Afrika sowie deren Sprache gründlich kennen gelernt. Nach kurzem Aufenthalt in Prag und Magdeburg begiebt sich Bohndorf nach Brüssel, wo er mit Lenz zusammentrifft, um Audienz beim König der Belgier zu nehmen.

— Der Gefährte des polnischen Reisenden Rogozinski, Janikowski, hat sich gestern von Wien nach Paris begeben, um von dort aus eine Forschungsreise nach Afrika zu unternehmen. Sein Reiseziel ist die Gabun-Bay an der Westküste von Afrika. Von der Küste aus will Janikowski ins Innere des Landes vordringen, eine Station errichten und von dieser aus durch drei Jahre hindurch Forschungsreisen unternehmen. In seiner Begleitung befindet sich ein Warschauer Advocat.

## Kirche und Mission.

— Dem Generalvorstande der landeskirchlichen Versammlung, die in Berlin am 25. und 26. April tagen wird, ist vom Präsidenten des Brandenburgischen Konsistoriums D. Hegel die Mittheilung zugegangen, daß er sich außer Stande sehe, das ihm angetragene Referat für die Versammlung zu übernehmen. Da zur Begründung des Antrages Hammerstein-Kleist-Retzow und anderer kirchlichen Fragen je drei Referenten der konsistoriellen und der positiv-unirten Gruppe ernannt worden waren, so ist an Stelle des Herrn Hegel der zur konsistoriellen Partei gehört, vom Generalvorstande der Superintendent Holzbauer ernannt worden. Die Begrüßung der Mitglieder der landeskirchlichen Versammlung findet am Abend des 24. April im Saale des Evangelischen Vereinshauses statt; für die Verhandlungen selbst wird auf so große Betheiligung gerechnet, daß dieselben im Saale der Philharmonie stattfinden sollen. Inzwischen verlautet, es sei vielen Mitgliedern der positiv-unirten Gruppe rathsam erschienen, an der landeskirchlichen Versammlung, deren Zusammentritt unter den obwaltenden Umständen als oppositionelle Kundgebung gegen den geistlichen Minister wie gegen den Evangelischen Oberkirchenrath aufgefaßt werden könne, nicht Theil zu nehmen. Das Fernbleiben des Herrn D. Hegel erklärt sich, wie auf der Hand liegt, aus seiner Stellung als hervorragendes Mitglied des Kirchen-Regiments, und seinem Beispiele dürften Andere folgen, die als Generalsuperintendenten, Konsistorialräthe und Superintendenten in der Generalsynode wie in anderen kirchlichen Körperschaften die Ziele des Antrags Hammerstein-Kleist-Retzow lebhaft verfolgt hatten.

**Halle, den 22. April.**

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Die Einübung und Leitung des Chors für die Gesänge beim Herrig'schen Lutherfestspiel hat Herr Musikdirektor Haßler übernommen. Voraussichtlich wird die erste Aufführung am Sonnabend den 7. Mai 8 Uhr Abends im Saale des „Prinzen Karl" stattfinden. Die Kostüme und Dekorationen treffen demnächst hier ein. Die übrigen bis zum 17. Mai in Aussicht genommenen Vorstellungen werden um 5, um 6, zum Theil auch um 8 Uhr beginnen.

— Die Liedertafel „Eintracht" feierte im „Rosenthal" ihr 30stes Stiftungsfest, bestehend in einem recht gut verlaufenen Vocal- und Instrumentalconcert und Ball. Ein Mitglied, Herr Reuter, welcher der Liedertafel 25 Jahre lang angehört, wurde bei dieser Gelegenheit unter Verleihung eines diesbezüglichen Diploms zum Ehrenmitglied ernannt.

— Unser Mitbürger, Herr Sattlermeister und Wagenbauer Hartmann, als eifriger Mathematiker bekannt, hatte Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck zu dessen letztem Geburtstage ein Glückwunschschreiben übersandt, das ohngefähr folgenden Wortlaut hatte: „Zum heutigen Tage wünsche Ew. Durchlaucht, daß der Logarithmus Ihres Lebensalters, welcher heut gleich 1,8573325 geworden ist, in Begleitung körperlicher und geistiger Frische mindestens gleich 2 (d. i. 100 Jahre) werde." — Daraufhin erhielt Gratulant folgendes Schreiben des Fürsten Bismarck: „Berlin, den 8. April 1887. Für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. von Bismarck."

— Der Dirigentenverein der Zuckerfabriken im Bezirke Halle hielt gestern in Stadt Hamburg eine Sitzung ab.

— Wie wir hören, ist das große früher Dekonom Beyer'sche Grundstück Magdeburgerstraße Nr. 49 dem Bürgergarten gegenüber, durch Kauf in den Besitz der Herren Peril und Löwenthal übergegangen.

— Der Gemeindekirchenrath der Marienkirche war gestern Nachmittag im Stadtverordnetensaal zu einer Sitzung einberufen. Dieselbe war jedoch nicht beschlußfähig.

— Gestern Abend fand in der Gastwirthschaft zur „Moritzburg" eine von ca. 90 Personen besuchte, polizeilich überwachte, öffentliche Formerversammlung statt. Man beschloß, die Formerstreiks in Altona und Landsberg a. Warthe zu unterstützen, und nahm schließlich eine Resolution an, die dahin ging, diejenigen Former der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei, welche sich nicht an der Bewegung betheiligen, aus der Kollegialität auszuschließen.

— Da in der Bürgerschaft vielfach irrige Ansichten über die Zweckmäßigkeit unserer städtischen Versuchs-Reinigungsstation in Oberglaucha herrschen, gedenkt der Chemiker, Herr Dr. Teuchert, hierüber in der im 4. comm. Wahlbezirks-Vereine am nächsten Donnerstag, 28. d. M. in Freybergs Garten abzuhaltenden Monatsversammlung einen wissenschaftlichen Vortrag zu halten, zu dem auch außerhalb des Vereins stehende Bürger, die sich für diese Angelegenheit interessiren, eingeladen werden. Als fernere Punkte stehen auf der Tagesordnung die Theateranglegenheit, die Benutzung öffentlicher Fußwege für den Reitverkehr 2c.

— In heutiger Schwurgerichtssitzung kamen die Anklagen wider die unverehelichte Marie Wircker aus Roitzsch wegen Meineids und den Maurergesellen Hermann Gustav Körber aus Sangerhausen wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zur Verhandlung. Die Wircker wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, während Körber von den Geschworenen für unschuldig befunden und in Folge dessen vom Gerichtshofe freigesprochen wurde.

— Behufs Schlichtung eventueller Differenzen bei Lieferung des an der Mehlbörse gekauften Mehles und von Futterartikeln wählte man in der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Herrn Bäckermeister Emanuel im Börsenlokale, Kohls Rest., stattgefundenen Sitzung des Mehlbörsenvereins folgende Herren zu Mitgliedern des zu bildenden Schiedsgerichts. Bäckermeister K. Fiebiger, G. Hunichen, G. Görich, F. Wernicke, Mühlenbesitzer G. Schade-Gimritz, Mehlhändler A. Schramm sowie die Kaufleute G. Pollter und O. Peter.

— Vergangene Nacht trieben mehrere Personen in der Thalgasse solch groben Unfug, daß die Bewohner in ihrer Nachtruhe empfindlich gestört wurden. Die Betreffenden, worunter auch Militärpersonen, rissen die hölzernen Laden von den Fenstern ab und verursachten auch sonst großen Lärm. Einer der Excedenten wurde verhaftet.

## Stadttheater.

„Hasemanns Töchter."

Nach längerer Pause hatten wir gestern wieder das Vergnügen, Edmund Doß in einer größeren Rolle auftreten zu sehen. Zu seinem Benefiz hatte er Hasemann's Töchter von L'Arronge gewählt. Eine glückliche Wahl, denn wir kennen kaum ein anderes Stück, das mit größerem Rechte im vollsten Sinne des Wortes ein Volksstück genannt werden könnte. Es wäre überflüssig, über den Inhalt dieses bekannten ebenso gemüthvollen wie unterhaltenden Stückes noch etwas zu sagen. Bei der gestrigen vortrefflichen Besetzung der Rollen war, wie nicht anders zu erwarten, die Aufführung eine vorzügliche, und dankbar erkannte dies das zahlreiche Publikum durch reichen Beifall an. Drei große Lorbeerkränze versicherten Herrn Doß der allen Sympathien des Publikums; eine stürmische Begrüßung wurde ihm bei seinem Auftreten zu Theil und er lohnte sie mit vorzüglichem Spiel. Als Hasemann erzielte er mit seiner einerseits komisch-heiteren, andererseits tragisch-ernsten Rolle wohlverdienten Erfolg, und wohl dem ernsteren Melancholiker hätten seine Entgleisungsäßen ein Lächeln entlocken müssen. Würdig ihm zur Seite stand sein Ehegespons Clara Ungar als Fr. Hasemann. Durch ganz besonders gutes Zusammenspiel glänzte das Schlosserehepaar, dargestellt durch Justine Wegener und Albert Patry. Erstere spielte, wie stets, recht flott ihre Rolle, und ihr charakteristischer Mann war in Herrn Patry vortrefflich vertreten. Schwerlich war die Rolle von Rosa; aber auch Julia Behre fand sich mit der, ihrem eigentlichen Talent ferner liegenden Partie gut ab, ebenso Arthur Bauer als Fabrikant Körner; besonders wirksam waren die Schlußscenen im dritten Akt. Ganz Vorzügliches leistete Edmund Schmasow als Provisor Klein, und immer wieder erregte es die Heiterkeit des Publikums, wenn dieser Liebesfritze „mit der Weit abgeschlossen hatte". Recht charakteristisch markirte Emilie Feß die Frau Klinkert, und Frl. Burschian als höhere Tochter Franziska gefiel uns ganz gut, ebenso machte Frl. M. v. Wolfersdorff ihre Sache als Fritz ganz nett. So wäre alles recht harmonisch und gelungen gewesen, wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0001

nicht das Orchester in dem hübschen Liebchencouplet im Anfang des zweiten Aktes eine Dissonanz mit der Sängerin gebracht hätte. Das Ritardando war hier wohl am Platze.

### Universitäten und Hochschulen.

— Leipzig. Der Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Hermann Langer, der Dirigent des Universitäts-Sängervereins zu St. Pauli, wird Oktober von hier nach Dresden übersiedeln, um dem an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf als Oberrevisor der Kirchenorgeln im Königreich Sachsen Folge zu leisten. Der ewig jugendliche Dr. Langer oder „Unser Doktor", wie er von den Paulinern kurz aber allgemein verständlich genannt wird, ist die Seele des hiesigen „Paulus", und sein Fortgang wird nicht nur von dieser studentischen Corporation, sondern auch von allen Kunstkreisen unserer Stadt tief bedauert, ist er doch eine in jeder Beziehung hergewinnende Persönlichkeit.

### Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Eine nordische Kunst- und Industrie-Ausstellung soll im Mai nächsten Jahres in Kopenhagen eröffnet werden. Das Komitee der Ausstellung, welche unter dem Protektorate des Königs von Dänemark steht, hat Abgesandte auch nach Berlin geschickt. Tag der Eröffnung ist der 18. Mai, Schlußtag 30. September. Das Unternehmen, das auch die Landwirthschaft mit umfaßt, ist in der Hauptsache für Schweden, Norwegen und Dänemark berechnet und erhält nennenswerthe Zuschüsse aus der dänischen Staatskasse sowohl wie seitens der Stadt Kopenhagen, welch letztere außerdem ein mit dem Tivoli-Garten in Verbindung gebrachtes Grundstück zur Verfügung stellt, dessen Gebäulichkeiten eine Ausstellungsfläche von 150,000 Quadratmetern gewähren. Um bei dieser Gelegenheit auch den Standpunkt der anderen europäischen Länder kennen zu lernen, hat der Ausschuß den Wunsch, eine Sammlung ausgezeichneter kunstindustrieller Erzeugnisse aus denselben vereinigt zu sehen und hat deshalb den einzelnen Staaten größere Flächen zugewiesen, von denen beispielsweise auf Deutschland 800 Quadratmeter entfallen. Zugelassen werden deutsche kunstindustrielle Erzeugnisse in edlen Metallen, Bronze, Thon, Holz u. s. w., welche ein von Deutschland dazu gewähltes Komitee als geeignet zur Aufnahme erklärt hat. Das dänische Komitee übernimmt die Versicherung der Gegenstände gegen Gefahren zur See, sowie während der Dauer der Ausstellung.

— Der Elisabeth Thompson Science Fund, der, wie wir kürzlich berichtet haben, gegründet worden ist, um wissenschaftliche Forschungen aller Art, welche nicht durch besondere Stiftungen oder staatliche Institute gefördert werden, mit materiellen Mitteln zu unterstützen, hat zwei Deutschen, dem bekannten Physiologen Prof. Dr. Rosenthal in Erlangen, welcher lange Jahre Assistent von Prof. Du Bois-Reymond am hiesigen physiologischen Institut war, und dem Dr. J. Jastrow in Baltimore Geldpreise zur Ausführung ihrer einschlägigen Arbeiten zuerkannt.

— Wagner's Walküre hat im Monnaie-Theater zu Brüssel einen ganz ungeahnten Erfolg. Dreimal in der Woche führen Eisenbahnzüge Theaterbesucher aus der Provinz in Masse nach Brüssel und das Theater ist bei jeder Vorstellung überfüllt. In Folge des glänzenden Geschäfts wird die Direktion die Aufführungen bis zum 15. Mai ausdehnen.

— Goethe's „Erlkönig" ist nicht weniger als fünfundzwanzigmal componirt worden und im Druck erschienen. Der Hamburger Tonkünstlerverein brachte neunzehn dieser Erlkönige in chronologischer Reihenfolge ihres Entstehens zur Aufführung, und zwar die von Corona Schröter, Grönland, Romberg, Reichhardt, Tomaschek, Peterlé, Reissiger, Otto, v. Mütlitz, Bichler, Klein, Zöllner, Blum, Löwe, Schneider, Schubert, Spohr, Weyermann und Schlottmann. Daß bei diesem Wettgesange Franz Schubert Sieger blieb, ist selbstverständlich. Da nach dem Absingen von neunzehn Erlkönigen außer dem „Kinde" nicht auch das Publikum todt war, ist nicht bekannt geworden.

— Hofkapellmeister Levi aus München begiebt sich, einer Einladung Lamoureux' folgend, zur „Lohengrin"-Aufführung nach Paris.

— Ludwig Barnay hat sich am Mittwoch durch Handschlag verpflichtet, das Walhalla-Theater vom Jahre 1888 an zu übernehmen.

— König Albert hat der Primadonna der Dresdener Hofoper, dem Fräulein Therese Malten, die königlich sächsische goldene Medaille virtuti et ingenio am Albrechtsbande verliehen.

## Aus aller Welt.

— **Eine Insel verschwunden.** Eine Bekanntmachung des dänischen Marineministers stellt fest, daß Dänemark um eine Insel und zugleich um eine Naturmerkwürdigkeit ärmer geworden ist. Südlich von der Faröerinsel Suderve erhob sich eine mächtige Klippe, gegen 80 Fuß hoch, eine wichtige Landmarke für die Schiffer, da sie eine gefährliche Wirbelströmung, welche sie umgiebt, anzeigte; von der Breitseite sah sie aus wie ein Mönch; sie wurde darum Munken (Mönch) genannt und galt für eine Sehenswürdigkeit der Inselgruppe; in Reiseberichten ist sie mehrfach abgebildet. Die Wirbelströmung scheint ihre Basis unterwaschen zu haben; schon im vorigen Jahre stürzte ein Theil des Felsens herab, in diesem Frühjahr ist derselbe in der Wasserlinie abgebrochen und zu einem gefährlichen, auch bei Ebbe vom Wasser überspülten Riff geworden. Menschenleben sind, da der Fels unbewohnt war, nicht verloren gegangen. Der Vorgang ist von großem geologischen Interesse, denn er beweist, wie das brandende Wasser allein, vielleicht im Winter durch das Eis unterstützt, eine bedeutende, aus hartem Basalt bestehende Felsenmasse nach und nach in der Wasserlinie geradezu absägen kann — ein Vorgang, dem nach Ansicht einiger Gelehrten die Granitplatte der Bretagne allein ihre heutige Oberflächenbeschaffenheit verdankt.

— **Ein riskantes Geschäft.** In das Bureau einer großen Londoner Versicherungs-Gesellschaft kam vor einigen Tagen eine elegant gekleidete Dame von schöner, üppiger Gestalt und sagte, sie wolle ihr Leben versichern lassen. Man rief den Anstaltsarzt, dieser untersuchte die Dame, erklärte sie als völlig gesund, man vereinbarte die Prämie und Alles war in schöner Ordnung, bis der Moment herankam, in welchem die sichere Unbekannte Name und Stand angeben sollte. Lächelnd nannte sich die Dame: Frau Oceana Renz, Kunstreiterin. Nun stiegen den Herren doch Bedenken auf, ob dies Geschäft einer Clientin nicht zu gefährlich sei und man beschloß einige Vertrauensmänner zu einer Produktion der Frau Renz zu entsenden. Diese selbst hatte die Karten zur Abendvorstellung geschickt. Schon nach der ersten Nummer erklärten die Herren einstimmig, eine Dame, die sich für gewöhnlich so hoch in den Lüften bewege, sei keine passende Geschäftsfreundin für ein solides, altes Unternehmen, und verweigerten die Versicherung der Kunstreiterin.

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung

Der Abdruck unserer Original Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

♁ **Aus Mansfeld,** 21. April. (Eigenthümlicher Fund.) Wie mir aus Berlin mitgetheilt wird, wurde im „Herold", Verein für Heraldik, über einen interessanten Fund aus Mecklenburg-Strelitz berichtet, der möglichenfalls mit der Stadt Mansfeld in Beziehung steht. Man fand nämlich daselbst vor Kurzem einen Stempel, dessen Herkunft sich bisher noch nicht ermitteln ließ. Im Siegelfelde befindet sich ein Stadtthor mit fünf Zinnen und zwei Thürmen. Auf der mittelsten Zinne befindet sich ein wachsender Mann, welcher in der Linken einen Halbmond hält. Die Umsch ift lautet: S. IGILLVM. C. IVI. DATIS. MAN. PERGK. GENSIS. Nach dem Urtheile Sachverständiger stammt der Stempel aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Nach dem „civitatis Mansbergensis" haben wir es mit einem Siegelstempel einer Stadt Mansberg zu thun; dieselbe läßt sich jedoch nicht nachweisen.

♂ **Quedlinburg,** 21. April. (Die Arbeitseinstellung der Maurer- und Zimmerleute) dauert immer noch fort, da diese bei ihrer Forderung beharren und die Meister nicht nachgeben. Im Stürtzwerk-Thale haben eine Anzahl Arbeit gefunden, und außerdem ist hier ein Arbeitsnachweise-Bureau der Maurer und Zimmerer errichtet, wo die Strike-Commission Aufträge von Maurer- und Zimmer-Arbeiten entgegennimmt. Von auswärts haben die Strikenden aus Fachvereinen auch Unterstützung erhalten. Die angefangenen Bauten ruhen oder werden nur mit geringen Kräften weiterzeführt, obgleich schon von außerhalb Arbeitskräfte herangezogen sind. Heute Abend findet wieder eine Versammlung der Strikenden statt.

— u. **Schönebeck,** 21. April. (Literaturgeschichte. — Mission. — Communales.) In der heute abgehaltenen Lehrer-Conferenz wurde über die Behandlung der Literaturgeschichte in der Bürger- und Volksschule gesprochen. Man kam dahin überein, daß in diesen Schulen nur bei Behandlung der im Lesebuche vorkommenden Lesestücke das Nöthigste über die größeren Dichter unserer Nation anzuführen sei; eigentliche Literaturgeschichte ist durchaus ausgeschlossen. Ferner wurde beschlossen, für die Lehrerbibliotheken das in dieser Zeitung schon öfter erwähnte Buch von Warneck für den Unterricht über die Mission anzuschaffen. — In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde über das Gehalt des in diesem Jahre noch neu zu wählenden Bürgermeisters verhandelt und nach längerer Debatte beschlossen, das pensionsfähige Gehalt auf 5000 ℳ festzusetzen, wozu noch 1000 ℳ für Verwaltung der städtischen Sparkasse kommen. An Aktien- oder sonstigen Unternehmungen soll sich der zu wählende Bürgermeister nicht betheiligen. Ferner wurden die Zuschläge ertheilt für den Bau oder vielmehr Anbau eines Schulhauses, welches nun 27212 ℳ kosten wird.

s. **Pößneck,** 22 April. (Versammlung.) Der Delegirtentag des „Centralvereins der deutschen Wollwaarenfabrikanten" findet vom 15—17. Mai cr. hier statt.

♁ **Mühlhausen i. Thür.,** 20. April. (Denkmal.) In der gestern Abend im Schauspielhause abgehaltenen Versammlung des Bildungsvereins wurden 200 Mark zur Errichtung eines Denkmals für den um Stadt und Verein sehr verdienten, leider für Alle viel zu früh dahin geschiedenen Gymnasialdirektor W. Osterwald bewilligt. In der Vorstandswahl wurden die bisherigen Herren wiedergewählt.

s. **Meiningen,** 21. April. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den 20jährigen Forsteleven Rudolf Schneider aus Eßlingshausen wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt. Es handelte sich um das bekannte Jagdunglück am 9 Dez. v. J. im Sülzfelder Revier, wobei Herr Lokomotivführer Wolff durch einen unglücklichen Schuß getödtet wurde.

L. **Aus Braunschweig,** 21. April. (Allerlei.) Auch in Jerxheim ist unter den Maurern ein Strike ausgebrochen. Während früher bei einem Tagelohn von 2,60 Mark von Morgens 5 Uhr bis Abends 6 Uhr gearbeitet wurde, streben die Maurer jetzt dahin, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verringern bei demselben Lohne. Im Wesentlichen haben sie nun ihre Forderungen durchgesetzt, indem von Morgens um 6 bis Abends um 6 Uhr gearbeitet wird. Die Verheiratheten haben demnach ihre Arbeit wieder begonnen, während die Unverheiratheten sich nach Braunschweig gewandt haben. — Gestern Abend, während die Knechte des Hofbesitzers Chr. Schünemann in Barmke ihr Abendbrot einnahmen, wurde einem Knecht ein halbjähriges Kind auf das Bett geleat. Das Kind ist einstweilen vom Ortsvorsteher in einer hiesigen Familie untergebracht. Man vermuthet, daß die Mutter des Kindes ein Mädchen ist, das früher auf der Zuckerraffinerie in Arbeit stand. Die Polizei hat nach der Person bereits Recherchen angestellt. — Die Direction der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft in Blankenburg macht Folgendes bekannt: Am 9. d. sowohl als am 12. d. sind von frevelhafter Hand in Königshof bei dem Melcher'schen Gasthause vor der Ankunft des Abendzuges Nr. 108 Steine auf die Schienen der Harz-Eisenbahn gelegt worden, um eine Entgleisung des Zuges herbeizuführen. Wir sichern demjenigen eine Belohnung von 100 Mark (einhundert Mark) zu, welcher uns den Thäter so namhaft macht, daß wir denselben zur Bestrafung dem Gerichte zur Anzeige bringen können. — In der Zeit vom 17. bis 25. September findet in Braunschweig eine Landes-Ausstellung von Nahrungs- und Genußmitteln statt.

—pt. **Leipzig,** 21. April. (Verschiedenes.) Zum Besten der anglo-amerikanischen Kirche fand vor einigen Wochen, wie berichtet, im hiesigen „Carola-Theater" von Mitgliedern der anglo-amerikanischen Kirchengemeinde eine Vorstellung von Dilettanten statt, die einen recht befriedigenden pecuniären Erfolg erzielte. Hierdurch ermuthigt, hat die Gemeinde beschlossen, abermals am 30 April d. J. eine Vorstellung abzuhalten, bei welcher das in London 1200 Mal hintereinander aufgeführte Lustspiel „Our Boys" zur Aufführung gelangen wird. — Für die durch das Erdbeben zerstörte evangelisch-lutherische Kirche in Nizza wird in unserer Stadt eine Sammlung veranstaltet werden, die dazu beitragen soll, den Wiederaufbau des Gotteshauses möglichst bald bewerkstelligen zu können. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen, werden vom conservativen Verein, sowie von den hier bestehenden Militärvereinen Commerse abgehalten, während der Stadt-Rath ein Festessen veranstaltet; die hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter halten große Parade ab. — Der Neubau des städtischen Leihhauses und Sparkasse, die in weiteren Kreisen seiner Zeit viel Staub aufgewirbelt hat, hat sich dadurch erledigt, daß das Stadtverordneten-Collegium gestern beschlossen hat, den Neubau in Höhe von 529,428 Mk. 40 Pfg. abzulehnen und dem Projekte, das alte Gebäude umzubauen, beizustimmen.

♁ **Cassel,** 21. April. (Allerlei.) Gestern Nachmittag hatte ein junger Mann am Postschalter beim Markeneinkauf sein Portemonnaie neben sich gelegt. Als er bezahlen wollte, war dasselbe verschwunden. Neben ihm hatten einige Damen gestanden. In dem Portemonnaie befanden sich circa 300 Mk. — Bezüglich des Straßen-Verbindungs-Projectes zwischen Humboldt- und oberer Carlsstraße wurde in der auf gestern Abend in Spindler's Brauerei anberaumten Versammlung der Anlieger die an die städtische Behörde zu richtende Eingabe endgültig festgestellt. Derselbe wird also noch im Laufe der Woche allen Anliegern und sonstigen Interessenten zur Unterschrift vorgelegt und alsdann an den Stadtrath abgesandt werden. — Ein früherer Kassirer der Casseler Pferdebahn, welcher vor einiger Zeit unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages das Weite gesucht hatte, wurde in Aachen ergriffen und heute in das hiesige Gefängniß gebracht. — Im Personalbestand der hiesigen Königlichen Bühne treten mit Ablauf der diesjährigen Theatersaison noch weitere Veränderungen ein. In der Oper scheiden aus Frl. Sulchung und Herr Voigt, welcher Letztere ein Engagement nach Rotterdam angenommen hat; im Schauspiel Herr Boeck.

† Aus Nassau schreibt man: Unser Kronprinz mit den Prinzessinnen Sophie und Margarethe fuhren Montag Nachmittag durch unsere Stadt nach Bergnassau. Dort stiegen sie aus und begaben sich nach Misselberg, um die „Misselberger Viola" (Narcissus Pseudo-Narcissus) zu pflücken. Der Kronprinz kam zu Fuß von Bergnassau durch unsere Stadt zurück, kaum von Jemand erkannt, da er Zivilkleidung trug. Er begab sich nach dem gräfl. Kielmannsegge'schen Schlosse, um der Frau Gräfin von Kielmannsegge einen Besuch abzustatten.

† Der Kaufmann A. W. in Walkenried, Besitzer eines Destillationsgeschäfts, der sogen. „Klosterbrennerei", ist wegen Wechselfälschung in mehreren Fällen gestern Nachmittag verhaftet und in das Landgerichtsgefängniß nach Braunschweig abgeführt worden. W. wohnte früher in Nordhausen. Im Jahre 1879 verließ er die Stadt und hielt sich zwei Jahre lang in Bremen auf. Dann übersiedelte er nach Walkenried und machte sich bald durch seinen Klosterkräuterschnaps bekannt.

† In Folge einer Wette, so lesen wir in der „Cosw. Ztg.", hat sich der Hotelbesitzer W. in Belzig verpflichtet, in der Zeit von zwei Jahren die Bibel abzuschreiben. Der Vertrag ist notariell abgeschlossen und besagt, daß die Abschrift fehlerlos sein muß; sämmtliche Sternchen und Punkte muß die Abschrift enthalten, kein Komma darf vergessen werden, sonst erhält Herr W. die 2000 Mark (den Preis für seine Arbeit) nicht; ferner darf er nur schreiben, wenn er keine Gäste hat. Vom Februar bis jetzt soll die Arbeit bis zum 2. Buch Mose gediehen sein.

† Die Stadtverordneten von Dresden, welche beim Stadtrath Aufhebung sämmtlicher Jahrmärkte und, als letzterer diesem Beschlusse nicht beitrat, wenigstens Aufhebung des Johannesmarktes beantragt hatten, haben, nachdem auch dieser Wunsch die Zustimmung des Stadtraths nicht gefunden, an letzteren das Ersuchen gerichtet, vom Jahre 1888 ab sämmtliche Jahrmärkte nur noch in den Vorstädten abhalten zu lassen.

† Es sind jetzt 150 Jahre vergangen, seit in Sachsen der erste Tabak angebaut wurde. Das geschah 1737 in Stötteritz bei Leipzig. Der Tabakbau wurde bald der Hauptverwerbszweig der Stötteritzer und es wurden jährlich über 10000 Centner verhandelt. Auf dieser Höhe hat sich das Tabakgeschäft für Stötteritz freilich nicht erhalten, da der Tabakbau jetzt nur noch den kleinen Grundbesitzern verblieben ist.

### Personalien.

— Im reizend am Fuße des Regensteins gelegenen Kloster-Michaelstein bei Blankenburg, jedem Harzwanderer wohl bekannt, feierte der Hofmeister W. Engel sein 50jähriges Dienstjubiläum. Nachdem er unmittelbar nach seiner Konfirmation auf der Domäne Heimburg in Dienst getreten war, hat er ununterbrochen seine Kräfte der jedesmaligen Gutsherrschaft gewidmet und nun bereits 32 volle Jahre der Familie Dieckmann als Hofmeister auf der Domäne Kloster-Michaelstein in aufopfernstder Weise und seltener Treue gedient.

## Ein Franzose über das deutsche Weib.

Grand-Carteret, der französische Schweizer, mit dessen Werke „Urtheile Deutschlands über Frankreich und Frankreichs über Deutschland" wir unsere Leser vor einigen Monaten bekannt machten, hat jetzt ein Buch über die deutsche Frauenwelt erscheinen lassen, betitelt: „La Femme en Allemagne. Avec 144 illustrations." Paris. Westhausser 1887. Preis 15 Fr. Wir entnehmen vorläufig einer Besprechung Felix Vogts in der „Frankfurter Zeitung" einige Stellen.

Carteret vergleicht in seinem ersten Kapitel die Deutsche im Allgemeinen mit der Französin und die Denkart des Deutschen und des Franzosen über das Weib. Er macht hier einige treffende Bemerkungen. Er sagt z. B.: „Der Deutsche versteht nichts von der französischen Galanterie. Er umgiebt das Weib mit idealen Träumen, aber er versteht es nicht, ihr zu schmeicheln. Und das begreift sich. Auf was der Deutsche sein Augenmerk richtet, ist nicht das Weib in seiner Anmuth, seinem Geist, seiner physischen Schönheit, sondern die wackere Hausfrau, die treue Gattin, die liebende Mutter." Ferner sagt er: „Die Deutsche kann sinnlichen Temperamentes sein, aber sie ist, um den klassischen Ausdruck zu gebrauchen, von „solider" Natur. Das will sagen, daß die Leichtigkeit des Charakters, welche in Frankreich eine Eigenthümlichkeit der Rasse ist, ihr nicht ansteht, und ich füge hinzu, daß das Laster bei ihr nicht jenes glänzende Aeußere annimmt, welches bei uns oft die Tugendhaftesten anzieht und bezaubert." Carteret kommt in diesem Kapitel zum Schlusse, daß die Deutsche wesentlich bürgerlichen, die Französin wesentlich aristokratischen Charakters ist und citirt das Wort eines Reisenden des 17. Jahrhunderts: „Nehmt die Deutsche zum Weibe und die Französin zur Maitresse." Es versteht sich von selbst, daß es sich hier nur um ein Mehr oder Minder handelt. Carteret selbst anerkennt anderwärts, daß die Französinnen trotz ihrer Sorge für die Repräsentation nach außen vortreffliche Hausfrauen sein können und daß die Deutschen, trotz ihrer Hausfrauentugenden, sich in der Welt zu bewegen wissen. Einen wesentlich n Unterschied hat übrigens Carteret in dieser allgemeinen Charakteristik zu erwähnen vergessen, den nämlich, daß die Französin der höheren und mittleren Klasse viel leichter ihre Kinder Fremden überläßt, als die Deutsche, besonders wenn sie den ersten Kinderschuhen entwachsen sind und der regelmäßige Schulunterricht beginnt. Die Erziehung in Internaten, die in Deutschland eine Ausnahme ist, soweit es sich nicht um militärische Erziehung handelt, ist in Frankreich die Regel. In drei Kapiteln bespricht Carteret die Deutsche als junges Mädchen, als Frau und als Dirne. Er hebt die Vortheile der so viel freieren Mädchenerziehung in Deutschland lebhaft hervor und zeigt, wie verkehrt die französische Sitte ist, wonach die Frau sich erst dann frei bewegen darf, wenn für sie die Pflichten als Hausfrau und Mutter anfangen, was zur Folge hat, daß diese oft mangelhaft erfüllt werden. Die zwanzig Seiten, die Carteret dem dritten Stadium gewidmet hat, sind des Guten zu viel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0002

und noch überflüssiger sind die reichlich angebrachten Zeichnungen und Karrikaturen aus sogenannten „pikanten" Publikationen. Die einzige Bemerkung, daß derartige künstlerische Leistungen in Deutschland derber und gemeiner, aber dafür auch weniger verbreitet sind, als in Frankreich, hätte genügt.

Von dieser Reserve abgesehen, ist vielleicht das ausgedehnte Kapitel, das Carteret der bildlichen Darstellung des Weibes in Deutschland widmet, das interessanteste. Carteret konstatirt, daß sich seit 1870 der Geschmack der deutschen Künstler verbessert hat und weist das namentlich an den Leistungen der „Fliegenden Blätter" nach . . . . .

In einer zweiten Abtheilung seines Buches studirt Carteret die Klassenunterschiede. Er kommt zu dem Resultate, daß die Frauen in Deutschland die Hüterinnen der sozialen Scheidewände und Vorurtheile sind, während sie in Frankreich vielmehr bestrebt sind, die gesellschaftlichen Gegensätze auszugleichen. Er schildert namentlich die verarmte Adlige, welche sich die größten Opfer auferlegt, um ihrem Range nichts zu vergeben, als eine spezifisch deutsche Erscheinung. Während in Frankreich und namentlich in Paris Geburtsaristokratie und Geldaristokratie beinahe eins geworden sind, bilden in Deutschland die Frauen beider streng geschiedene Kasten . . . . .

Carteret dedicirt sein Buch allen Französinnen im Allgemeinen und seiner Frau im besonderen. Ich fürchte, die Französinnen werden finden, daß er die deutschen Frauen zu gut gemacht hat, und die Deutschen, daß er ihnen Eigenschaften abgesprochen hat, die ihnen von Rechtes wegen zukommen. Doch darauf ist er wohl schon lange gefaßt. Er schließt seine „zu lesende Vorrede" (préface à lire) mit dem Wunsche: „Ich wünsche nur, daß der Deutsche, der eines Tages das Werk über die Französin schreiben wird, das ich heute über die Deutsche unternehme, sich der gleichen Unparteilichkeit befleißige."

## Humoristisches.

— Mama: „Wer mag nur von dem Gelee gegessen haben?" — Gretchen: „Mamachen, ich will einmal die Katze fragen."

— Etwas Anderes. „Ist das Ihre Herrin, die jetzt da oben singt?" — „Ja." — „Die singt aber gar nicht so besonders." — „Sie ist ja auch noch im Negligee."

— Nicht standesgemäß. Die Dame: „Herr Hofmeister! Ich habe Sie beauftragt, meinem Sohne eine vornehme Bildung beizubringen. Und nun höre ich zu meinem Verdruß, daß Sie demselben fortwährend mit dem Verneu der gemeinen Brüche quälen. Ich ersuche Sie, in Zukunft ähnliche ordinäre und unanständige Gegenstände nicht mehr zu berühren."

— Getroffen. Ein Lehrer eines in einem sächsischen Herzogthum gelegenen Städtchens ist bemüht, seinen kleinen Zöglingen die ersten Anfangsgründe in dem Umgange mit Menschen beizubringen. Der Lehrer: „Setzen wir also den Fall, ich hätte heute meinen Geburtstag, welche Anrede von Eurer Seite wäre hier wohl die passendste und schicklichste?" Stimmchen aus dem Hintergrunde: „Prost Neujahr, Herr Lehrer."

— Ein Trost. „Herr Gott, was man für Aerger über die Jungens hat! Da ist mein Emil auch wieder zum zweiten Male in Tertia sitzen geblieben. Was sind die Eltern glücklich dran, die nur Töchter haben. Die können doch wenigstens nur einmal sitzen bleiben!"

## Ausstellungen.

— Nahrungsmittel-Ausstellung in Amsterdam. Vom Juni bis September d. J. wird in Amsterdam eine Ausstellung von Nahrungsmitteln stattfinden, deren Zweck es ist, die Kenntniß der Nahrungsstoffe, welche die Natur dem Menschen im Thier- und Pflanzenreich darbietet, zu befördern, durch gegenseitige Vergleichung das Streben nach Verbesserung und Vervollkommnung sowohl der Produktion (Cultur) wie der Zubereitung dieser Stoffe anzuregen und zugleich die Vorurtheile, welche dem Genuß nützlicher Stoffe noch häufig im Wege stehen, auf überzeugende Weise zu bekämpfen. In Anbetracht der großen Wichtigkeit dieser Ausstellung und ihrer zu erwartenden heilsamen Folgen für die Volksernährung hat der Staatsminister und Minister des Innern, Dr. jur. A. Heemskerk, der Gouverneur der Provinz Nordholland, Jonkheer Dr. jur. J. W. M. Schorer, und der Bürgermeister von Amsterdam, Dr. jur. G. van Tienhoven, den Ehrenvorsitz der Ausstellung angenommen. Die Ausstellung zerfällt in zwei Hauptheile, von welchen der erste eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Nahrungs- und Genußmittel (einschließlich Getränke), sowie deren Zubereitung enthält, während die zweite Abtheilung aus Wettstreiten und Lehrkursen besteht. Die Lehrcurse umfassen einen theoretischen und praktischen Cursus für Frauen und Mädchen, die Wettstreite Preisaufgaben, unter denen eine von internationalem Interesse ist: Eine vollständig eingerichtete und im Gang befindliche Volksgarküche, wobei hauptsächlich die Qualität der Speisen, die Reinlichkeit bei der Zubereitung und die Quantität im Verhältniß zum Preis in Betracht gezogen werden wird. Die vollständig eingerichteten Volksgarküchen dürfen während der Dauer der Ausstellung in Betrieb bleiben: die Einsender sind verpflichtet, der Jury jede verlangte Auskunft zu geben, um zu beweisen, daß ihre Küchen in finanzieller Hinsicht lebensfähig sind. Die Anworten auf die Preisfragen müssen vor 1. Juni 1887 eingesandt werden. Die Ausstellung ist zwar ihrem ursprünglichen Zwecke gemäß in erster Linie für die Niederlande und niederländische Verhältnisse bestimmt, doch kann dieselbe auch von auswärtigen Fabrikanten und Producenten beschickt werden, nur müssen sie alsdann durch einen in den Niederlanden ansässigen oder während der Ausstellung daselbst wohnenden Agenten vertreten sein. Die niederländischen Eisenbahngesellschaften 2c. haben für den Transport der Einsendungen zur Ausstellung erhebliche Frachtermäßigungen bewilligt.

## Lotterie.

Ein seltsamer Fall ist in Dortmund passirt. Der Volks-Ztg. wird darüber u. A. geschrieben: Einer der dortigen Lotterie-Einnehmer, welcher sein Amt bereits seit etwa 20 Jahren bekleidet, ist kürzlich in Folge seiner Betheiligung an industriellen Unternehmungen in Konkurs gerathen. Viele Personen (man spricht von deren 500), welche von ihm bezogene Loose spielten, haben bei deren Einlösung des Looses zur ersten Klasse gleich für alle vier Klassen bezahlt; der neu ernannte Einnehmer verlangt nunmehr zunächst für die zweite Klasse abermalige Zahlung und belehrt die erstaunten Spieler, daß nach § 3 des Lotterieplans die Lotteriekollekten verpflichtet sind, Zahlung für Geldbeträge seitens der Spieler auf spätere Klassen nicht anerkennt, eine solche Vorausbezahlung vielmehr nur Ansprüche gegen den Empfänger begründet. Diejenigen Spieler, welche Vorausbezahlungen an den früheren Einnehmer geleistet haben, müssen also, wenn sie wenigstens einen Theil derselben retten wollen, ihre Ansprüche bei der Konkursmasse geltend machen. In einer noch unangenehmeren Lage befindet sich ein Gewinner. Das Loos desselben war, wie die „Dortm. Ztg" erzählt, bei der letzten Ziehung mit 1500 ℳ herausgekommen; der Besitzer gab dem Lotterie-Einnehmer sein Loos, der Gewinn kam aber nicht an, und etwa vier Wochen später erklärte der Einnehmer, sein Nachfolger werde das Geld auszahlen, dieser aber lehnte es ab, weil er keinen Auftrag dazu habe. Der Gewinner wandte sich an die General-Lotterie-Direktion, doch wurde ihm von dieser der Bescheid, daß er sich nach § 10 des Lotterieplanes nur an den Einnehmer halten könne. Nach diesem § 10 braucht der Einnehmer Gewinne sofort nur auszuzahlen, soweit sein Kassenbestand es gestattet; lehnt der Einnehmer die Auszahlung aus Mangel an Geld ab, so muß er dem Inhaber des Looses eine Bescheinigung darüber ausstellen, und letzterer hat diese Bescheinigung nebst dem Loose unmittelbar bei der General-Lotterie-Direktion „einzureichen" und die Auszahlung zu „beantragen". Weiter heißt es in dem § 10: „Der Inhaber eines Gewinnloses kann das Letztere in dem vorgedachten Falle auch dem Einnehmer, gegen Empfangsbescheinigung, zur Einziehung des Gewinnes von der General-Lotterie-Direktion aushändigen; es geschieht dies jedoch lediglich auf seine Gefahr, dergestalt, daß er sich wegen seines Anspruchs alsdann nur an den betreffenden Einnehmer halten kann." Mit Rücksicht auf diese Bestimmung hat die General-Lotterie-Direktion den oben erwähnten Gewinner abgewiesen und ihm anheimgegeben, sich an die Konkursmasse zu halten. Man vermißt hier eine Erklärung der General-Lotterie-Direktion, daß sie dem Lotterie-Einnehmer den Gewinnbetrag überlandt habe. Ist dies geschehen, so kann die General-Lotterie-Direktion die Sache nicht auf sich beruhen lassen, und daß es geschehen, muß angenommen werden, weil andernfalls die Direktion selbstverständlich den Anspruch des Gewinners, trotz des von letzterem begangenen Verstoßes gegen den Plan, anerkannt haben würde. Die Bestimmungen des Lotterieplanes sind in der Regel den Spielern ganz unbekannt, das Vorkommniß in Dortmund lehrt aber, daß die Unkenntniß unter Umständen sehr unangenehm betrafft werden kann.

## Rechtspflege und Gerichtliches.

— München, im April. Verläßliche Untersuchungen an Schulkindern haben, wie die „Bayer. Lehrerztg." berichtet, ergeben, daß 32 pCt. der Volksschüler schwerhörig und über 25 pCt. mit Ohrenkrankheiten behaftet sind. Da erfahrungsgemäß das Uebel sich bis zum 40. Jahre steigert, so ist anzunehmen, daß in unseren Breiten 30 pCt. sämmtlicher Menschen nicht normalhörend sind und 40 pCt. eine krankhafte Veränderung des Ohres aufzuweisen haben.

## Gesundheitspflege und Aerztliches.

— Stoicismus. Aus Odessa wird berichtet: Großes Aufsehen erregt in der hiesigen Gesellschaft folgender Fall: Der hiesige Arzt Dr. J. J. Bardach, welcher in der hiesigen Bakteriologischen Station nebst anderen Aerzten einen am 19. Febr. von einem wütenden Wolf gebissenen Bauer aus Bender behandelte, ließ sich von dem Patienten, als sich derselbe in der höchsten Wuth kurz vor seinem Tode befand und thun, Dr. Bardach, mit den Zähnen beim Finger packte, so lange den Finger beißen bis er, der Patient, denselben selbst losließ. Dr. Bardach ließ dann den Finger bluten und stich auf dieselbe Weise, wie den bald darauf verstorbenen Patienten, behandeln. Es ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, daß Dr. Bardach am Leben bleiben wird.

— Das Tabakrauchen. Herr Dr. Favarger, Bade-Arzt in Aussee, hielt in der Gesellschaft der Aerzte in Wien über die chronische Tabakvergiftung einen für alle Raucher sehr interessanten Vortrag, der uns nunmehr im Separat-Abdrucke vorliegt. Die Abhandlung konstatirt die übrigens bekannte Thatsache, daß übermäßiges Rauchen nicht selten Krankheiten des Nervensystems und der Athmungsorgane hervorruft. Weniger bekannt ist die von Dr. Favarger betonte Thatsache, daß starke Raucher der Gefahr ausgesetzt sind, herzleidend zu werden, weil das Nicotin auf den Herzmuskel besonders schädlich einwirkt. Sehr häufig kommen bei Rauchern Magenleiden vor, sowie auch das Rauchen bei nüchternem Magen schlechten Appetit verursacht und die Verdauung evident stört; zum Glück treten ernste Krankheiten nur dann auf, wenn übermäßig viel geraucht wird. Verwerflich ist die Unsitte, den Rauch durch die Nase auszublasen. Hingegen ist wider mäßigen Tabakgenuß vom ärztlichen Standpunkte aus nichts einzuwenden; eine gute Cigarre, nach einer Mahlzeit geraucht, verspt den Raucher in eine behagliche Stimmung und wirkt sogar durch leichte Anregung auf die Verdauung förderlich. Um sich dem Genusse des Tabakrauchens ohne Nachtheil für die Gesundheit hingeben zu können, soll man niemals mit nüchternem Magen, sondern nur nach den Mahlzeiten rauchen und den Rauch nicht schlucken. Interessant ist auch die Mittheilung des Vortragenden, daß es dem Chemiker der Hainburger Cigarrenfabrik in Oesterreich, Herrn Haid, gelungen sei, diejenigen Stoffe, durch welche der spezifische Geschmack der feinen Tabaksorten bedingt ist, chemisch darzustellen.

## Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Misericordias Domini, den 24. April, predigen:

**Zu U. L. Frauen:** Vormittags 10 Uhr Superint. D. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Candidat Lange. (Gesammelt wird eine Collekte für die hiesige Kirchendiener-Witwenkasse.) Kapelle des Rordfriedhofs um 2 Uhr Diakonus Grünesien. Montag den 25. April Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe. Freitag den 29. April Abends 6 Uhr allgemeine Beichte und Communion Diakonus Grünesien. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 9 Uhr Kindergottesdienst (im Volksschulsaal, Neue Promenade Nr. 13) Diakonus Richter. Vorm. 10 Uhr Oberdiakonus Saal, Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Diakonus Richter. Abends 6 Uhr Derselbe. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Schmiedestraße Nr 17 Oberpred. Sickel. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl Derselbe. Abends 6 Uhr Diak. Nietschmann. Nachmittags 1¾ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. — **Hospitalkirche:** Verm. 8¾ Uhr Diak. Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Cons.-Rath Göbel. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Domprediger Alberts. Abends 5 Uhr Domprediger Beelitz. — **Zu Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Past. Jordan. Abends 5 Uhr Hilfsprediger Lohmann. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Past. Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Hilfspred. Graß. Nachm. 2 Uhr Versammlung der confirmirten jungen Mädchen im Pfarrhause, Pastor Knuth. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; Morgens 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre u. Litanei. Der für Sonntag den 24. April zur Aushilfe angemeldete Geistliche wird nicht an diesem Tage, sondern erst Sonntag den 1. Mai eintreffen.

**Tholuck**scher Kindergottesdienst, Mittelstraße 10, Vorm. 8¾ Uhr.

Sonntag den 24. April Nachm. 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Geschäftszimmer in der Marienbibliothek am Markt 13 1 Tr. D. Förster.

**Giebichenstein:** Sonntag Vorm. 9 Uhr Cand. Schache. Nachm. 2 Uhr Pastor Lessing.

## Bäder und Sommerfrischen.

**Kreuznach.** Soeben ist bei R. Schmitz'ds, Kgl. Hofbuchhandlung zu Kreuznach, in prächtiger Ausstattung die wie es, stark vermehrte Auflage des rühmlichst bekannten Buches: Das Soolbad Kreuznach von Sanitätsrath Dr. E. Stabel erschienen. Die dritte Auflage war schon längere Zeit vergriffen und so war es recht an der Zeit, eine neue zu veranstalten. Erfreulich nur für Aerzte bestimmt, schöpft doch auch der Laie manche Belehrung, der Kranke neuen Muth und Hoffnung aus dem klar und gut geschriebenen Buche. Es würde zu weit führen, auf die Einzelheiten, die physikalischen Eigenschaften, die chemische Zusammensetzung, die Verwendung und Wirkung der Soolquellen, wie sie Dr. Stabel auseinandersetzt einzugehen. Es sei nur bemerkt, daß an der Hand von Thatsachen die Priorität Kreuznachs andern Soolbädern gegenüber bewiesen wird. Auch das noch nicht lange bekannte und benachbarte Bad Münster a/St. kann sich in vieler Beziehung mit Kreuznach nicht messen. Das dortige Klima ist der lokalen Luftströmungen wegen nicht so milde, wie in Kreuznach, die Quellen nicht so heilsam zusammengesetzt. Ausgezeichnet ist das Kapitel über Salinenatmosphäre und den Ozongehalt derselben. Kreuznach bietet nach dem Verfasser mitten im Kontinent dem Kranken die Annehmlichkeit des Küstenklimas, ohne dessen Nachtheile, wie häufiger Temperaturwechsel und kalte Abendwinde, zu besitzen. Die Vorzüge Kreuznachs sind somit nach Verdienst hervorgehoben worden. Die Darlegung der obwaltenden Verhältnisse ist eine durchaus wahrheitsgetreue. Möge das Buch nicht nur in ärztlichen, sondern auch in Laienkreisen die weiteste Verbreitung finden.

## Briefkasten.

— Wir bitten unsere Herren Korrespondenten nur Originalnachrichten an uns zu senden; Mittheilungen, welche bereits in anderen Blättern gestanden haben, sind für uns werthlos und können nicht honorirt werden.

## Industrie, Handel und Finanzen.

— Provinz Sachsen 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Coupon verkauft von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pfennigen pro 100 Mark.

— Aus Spanien kommt eine interessante Nachricht. Es soll die 150000 Einwohner zählende Stadt Valencia aus einer Entfernung von 56 Kilometer mit einer Betriebskraft von 3000 Werden versorgt werden, und zwar natürlich durch elektrische Kraftübertragung. Diese Kraft wird dem Flusse Turia entnommen, welcher auffallenderweise im Sommer nicht austrocknet, wie die meisten spanischen Stammesgenossen, sondern recht munter dahinfließt und mindestens 4200 Pferdestärken liefern dürfte, so daß durch die Uebertragung etwa 1200 verloren gehen. Die Betriebs- und Verwaltungskosten der Anlage schätzt man auf 360000 M. jährlich, das benöthigte Kapital aber auf 3¼ Millionen Mark. Die Unternehmer haben natürlich in der Hauptsache die elektrische Beleuchtung der Stadt im Auge, und hoffen das Gas um so leichter aus dem Felde zu schlagen, als dieses Leuchtmittel in Valencia, wie überhaupt im ganzen Süden, in Folge der hohen Kohlenpreise sehr theuer ist. Gelingt der Versuch, so wäre erwiesen, daß man eine große Kraft aus weiter Entfernung ohne allzu hohe Kosten elektrisch übertragen kann.

## Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Die Szegediner Getreide- und Produkten-Export-Firma Gebrüder Kraus ist insolvent; die Passiven betragen 800000 fl., mehrere Pester-, Wiener- und auswärtige Häuser werden dadurch berührt.

— Mansfeld, 21. April. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Ackermann in Klostermansfeld ist durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts das Konkursverfahren eröffnet. Der Postverwalter Otto Frisch hierselbst ist zum Konkursverwalter ernannt. Die Aktivmasse beträgt etwa 16000 ℳ, welcher eine Schuldenlast von ca. 60000 ℳ gegenübersteht.

## Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 21. April. Der Union-Dampfer „Moor" ist gestern auf der Ausreise von Capetown, und der Castle-Dampfer „Pembroke Castle" ist heute auf der Heimreise in London angekommen.

**Halle**, 21. April. **(Mehl-Börsen-Verein).** (für 100 kg Weizenmehl 00 ℳ 24,50—25,50, do. 0 ℳ 22,50—23,50, Roggenmehl 0 ℳ 20,00, do. 0/1 ℳ 19,00, Futtermehl ℳ 12,00, Roggenkleie ℳ 10,00, Weizenkleie fein ℳ 9,00, Weizenschaalen ℳ 8,50, Haidemehl ℳ 30,00.

## Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 22. April 1887.

| | Dividende für | % | St. | Coursnotiz |
|---|---|---|---|---|
| 4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882 | — | — | 4 | 102,75 G. |
| 3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1818 | — | — | 3½ | 99 G. |
| 3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1884 | — | — | 3½ | 98 G. |
| 3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1896 | — | — | 3½ | 98 50 G. |
| 4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen | — | — | 4 | 102,50 G. |
| 4% Sächs. Provinzial-Oblig. | — | — | 4 | 102 bz. |
| 4% Un rut-Regulirungs-Obligationen | — | — | 4 | 101,75 G. |
| 5% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf | — | — | 5 | 100 G. |
| 5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik | — | — | 5 | 104 G. |
| 4½% Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis) | — | — | 4½ | 100,75 G. |
| Hallesche Bankvereins-Act. | 1886 | 8½ | 5 | 158 G. |
| Körbisdorf. Zuckerfab.-Actien | 1885/86 | 3 | 4 | — |
| Glauzig. Zuckerfabrik-Actien | 1885/86 | 2 | 4 | — |
| Zuckerraffinerie Halle-Actien | „ „ | 0 | 4 | 101 bz. |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien | 1886 | 7 | 4 | — |
| Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten | „ | 7 | 5 | — |
| Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien | 1885/86 | 20 | 4 | — |
| Dörlitewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Z.-A. | „ „ | 5 | 4 | — |
| Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken | 1885/86 | 6 | 4 | — |
| Naumburger Braunk.-Actien | 1885/86 | 5 | 4 | — |
| Verein. Sächs.-Thür. St.-Pr. | 1885/86 | 6½ | 4 | — |
| Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis) | 1885/86 | 5 | 4 | 114 G. |
| Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis) | — | 6 | 5 | 114 G. |
| Cröllwitzer Papierfabrik-Act. | 1885/86 | 15 | 4 | — |
| Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schade) | — | 16 | 4 | — |
| Hallesche Maschinenf.-Actien | 1886 | 12 | 4 | 205 G. |
| Hallesche Straßenbahn | 1886 | 5½ | 4 | — |
| Cönnern, Malzfabrik-Actien | 1885/86 | 15 | 5 | — |
| Landsberger Malzfab.-Actien | 1885/86 | 16 | 5 | — |
| Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien | — | 0 | 4 | 67 G. |
| Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*) | — | — | fo. | — |
| Kuxe d. Consol. Pfännerschaft | — | — | fo. | 150 G. |
| Pachofs-Actien*) | — | — | fo. | 90 G. |

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

## Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 22. April 1887.

**Berliner Fonds-Börse.**

4% Preußische Consols 105,90. Discontogesellschaft 194,30. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,90. 4% Ungar. Goldrente 81,25. 4% Russische Anleihe v. 1880 81 90. Oesterr. Franz-Staatsbahn 379 —. Oesterr. Credit-Actien 455.— Tendenz: geschäftslos

**Berliner Getreide-Börse.**

**Weizen:** April-Mai 171,50 Mai-Juni 171,20. matt.
**Roggen:** April-Mai 123 20. Mai-Juni 123 20 Sept.-Okt. 127 75 ruhig.
**Gerste** loco 105—194.
**Hafer:** April-Mai 93,—.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0003

Spiritus loco 40.40, April-Mai 40.20, August-September 42.10 behauptet.
Rüböl loco 43.70, April-Mai 43.60, September-Oktober 44.10.

## Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

[Nachdruck verboten.]

Muthmaßliches Wetter am 23. April.

Mäßiger Wind, wolkig, Niederschläge lokaler Art, warm.

### Magdeburger Börse, 21. April.

| | | |
|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 103.00 b₂ |
| Magdeburger Stadt-Obligationen | 4 | — — |
| Neustadt-Magdeburger Stadt-Obligationen | 4 | — — |
| Buckauer Stadt-Anleihe | 4½ | — — |
| Chemische Fabrik Buckau-Obligationen | 5 | 101.00 G |
| Dessauer Gas-Obligationen | 4½ | — — |

| | p. St. 1885 | Div. 1886 | |
|---|---|---|---|
| Magdeburger Allgem. Versicher.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt | 25 | — | 490.00 G |
| do. Feuerversicher.-Actien p. St. 3000 M. mit 20% Einzahlung | 205 | 180 | 3100.00 G |
| do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 40% Einzahlung | 0 | — | 350.00 b₂ |
| do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung | 20 | — | 375.00 G |
| do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt | 36 in % | 36 Div. | — — |
| | 1885 | 1886 | |
| Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg | 13½ | 13½ | 233.00 G |
| Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien | 5 | 4 | — |
| Chemische Fabrik Buckau-Actien | — | 2 | 99.50 B |
| Dessauer Gas-Actien | 12 | 10 | — |
| Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg „Keite", Gibichstf.-Gef.-Actien | 2½ | — | — |
| Leopds., ver. chem. Fabr. St.-Actien | 5 | — | 106.00 G |
| Magdeburger Allgemeine Gas-Actien | 7½ | 7 | — |
| do. Bankverein-Actien | 6 | 4½ | 106.50 G |
| do. Bau- u. Kreditbank-Actien | 8½ | 10 | 129.75 b₂ |
| do. Bergwerks-Actien | 15 | 20 | — |
| do. do. Stamm-Priorit.-Act. | 5 | 15 | — — |
| do. Privatbank-Actien | 5½ | 4½ | — |
| do. Straßenbahn-Actien | 9 | 9 | 205.00 G |
| do. Theater-Actien | 3½ | — | — |
| Marie, consolidirte Bergwerks-Actien | 6½ | — | 110.50 G |
| Maschinenfabrik Buckau-Actien | 9 | — | 87.00 G |
| Sächs.-Thür. Braunkohlen-Berwerth.-Actien | 5 | 7 | 117.00 G |
| do. do. Stamm-Prior.-Act. | 15 | 7 | 117.00 G |
| Sudenburger Maschinenfabrik-Actien | 14 | 10 | 166.50 G |
| Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien | — | — | — |
| do. do. Stamm-Prior. | 6 | — | — |

### Börsennachrichten.

Berlin, 21. April. Die heutige Börse hatte in Tendenz wie Verkehr heute um einige Grade gegen gestern zugenommen; dauerte diese Besserung auch nur kurze Zeit an, so läßt sich doch die Börse im Allgemeinen als vortheilhaft veranlagt bezeichnen. Das Geschäft war nur auf wenigen Gebieten lebhaft zu nennen.

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin**, 22. April 3 Uhr 30 Min. (Privattel. der Hall. Ztg.) Der dem Reichstag zugegangene Nachtragsetat beträgt 176,085,950 M, darunter an fortdauernden durch Matrikularbeiträge aufzubringenden Ausgaben 19,408,019 M, an einmaligen Ausgaben 156,677,931 M. Unter den letzteren sind für Vervollständigung des Eisenbahnnetzes 36,314,000 M. Außer verschiedenen Doppelgeleisen in Elsaß Lothringen, Bayern, Baden, Württemberg und Hessen soll eine, schweizerisches Gebiet umgehende Verbindung zwischen Ober-Elsaß und den süddeutschen Hinterlanden hergestellt werden. — Für Verstärkung der Festungen werden 29½ Millionen Mark gefordert. Zur Steigerung des Operations- und Schlagfertigkeitsheeres werden für Preußen 45,613,190, Sachsen 3,017,457, Württemberg 2,283,221 M angesetzt. Dieselben sind bestimmt, diejenigen nothwendigen Vervollkommnungen und Ergänzungen des Kriegsmaterials zu bewerkstelligen, welche die Militärverwaltung mit den bisherigen verfügbaren Mitteln nicht genügend erreichen konnte.

**m. Berlin**, 22. April. (Privattelegramm der Hall. Ztg.) Die Berathungen über die Branntweinsteuer werden in den Ausschüssen des Bundesraths morgen beginnen.

**Berlin**, 21. April. Als Nachfolger Fäustle's wird Hanauer, Direktor im Reichs-Justizamt, ein geborner Bayer, genannt. — Der Kaiser sprach den Wunsch aus, der Grundsteinlegung des Reichsgerichtes in Leipzig beizuwohnen.

**Mainz**, 21. April. Der Blitzzug Köln-Basel ist gestern Nachmittag nahe der badischen Station Rheinau auf eine Reihe ablaudender Güterwagen gestoßen. Diese Wagen und die Maschine des Zuges wurden beschädigt. Ein Beamter wurde erheblich, einige Fahrgäste leicht verletzt. Die Carpenter-Bremse, die sofort mit bester Wirkung in Betrieb trat, verhütete größeres Unglück.

**Wien**, 21. April. Wie aus zuverlässiger russischer Quelle versichert wird, hat ganz bestimmt der Zar dem Minister v. Giers zum russischen Osterfest ein besonderes öffentliches Zeichen seiner Zufriedenheit durch Verleihung des Großkreuzes des Wladimirordens in Brillanten und durch Erlaß eines gnädigen Handschreibens geben wollen. Er hatte sogar schon befohlen, die erforderlichen Vorbereitungen dazu zu treffen. Dann ist es aber fast unmittelbar vor dem Feste einem hochgestellten nahen Freunde Katkows gelungen, das Ohr des Zaren zu gewinnen und ihm vorzustellen, daß diese öffentliche und ausnahmsweise Auszeichnung des Leiters der auswärtigen Politik in Rußland selbst den allerschlechtesten Eindruck machen würde, den hervorzurufen der Zar doch keine Ursache habe. Dieser nachdrücklichen Vorstellung gegenüber hat der Zar sich entschlossen, die Auszeichnung nicht stattfinden zu lassen. Er hat allerdings inzwischen noch mehrfach vertraulich seine volle Zufriedenheit mit Giers und dessen Geschäftsführung geäußert, aber hinzugefügt, diese Zufriedenheit sei ja ohnedies zur Genüge bekannt und es sei nicht nothwendig, daß sie noch besondern öffentlichen Ausdruck finde. Jedenfalls verdient dieses Zurückweichen des Zaren vor der panslavistischen öffentlichen Meinung ernsteste Beachtung.

**Wien**, 22. April. (Privattel. der Hall. Ztg.) Prof. Lenz reist heute mit seinen Congo-Negern nach Hamburg, um sie nach Monrovia einschiffen zu lassen, wo ihr Häuptling, King John, residirt.

**Paris**, 21. April. Eine Meldung der „Agence Havas" aus Pagny a. Mosel bemerkt zu der seitens der deutschen Polizei gestern erfolgten Verhaftung des französischen Spezial-Polizeikommissars auf dem dortigen Bahnhof, Schnäbele: In Pagny nahm man bis zum Eingang weiterer Nachrichten an, daß Schnäbele in eine ihm gestellte Falle gegangen sei, da derselbe von dem deutschen Polizeikommissar Gautsch in Ars a. Mosel mehrere Schreiben erhalten haben solle, in denen er aufgefordert worden sei, mit ihm über die Handhabung des Dienstes an der Grenze zu konferiren. Schnäbele habe sich darauf gestern Nachmittag 2 Uhr zu Fuß zu Gautsch auf den Weg gemacht und sei dabei von 2 deutschen Polizeibeamten in die Mitte genommen und zunächst nach Novéant, dann nach Metz geführt worden. Die Behauptung der „Metzer Zeitung", daß die Verhaftung Schnäbele's mit Agitationen der Patriotenliga zusammenhänge, sei vollständig unbegründet.

**Paris**, 21. April. Gewaltiges Aufsehen erregt die durch die Hülfe der Breslauer Polizei erfolgte Verhaftung des muthmaßlichen Genossen des dreifachen Mörders Pranzinis, Gutentag alias Geisler, der wegen Vagabondage in Mazas festgehalten, heute in Freiheit gesetzt werden sollte, als eine Depesche aus Breslau eintraf, die den unter dem Namen Gutentag in Mazas Verhafteten als den langg-suchten Geis'er bezeichnete.

**Petersburg**, 21. April. Der ehemalige bulgarische Kriegsminister Ernrot ist, wie verlautet, nach Gatschina berufen worden. Man behauptet, General Ernrot, welcher bei den Bulgaren sehr beliebt war, werde mit einer wichtigen Mission nach Bulgarien betraut werden.

**Petersburg**, 21. April. Katkow steht mehr als je in der Gunst des Zaren. Ein Beweis dessen ist, daß er es wagen darf, den Minister Giers und einen Theil der russischen Diplomatie in seinem Blatte, den „Moskowskija Wiedomosti", geradezu als Hochverräther hinzustellen. Minister Giers fahre fort, mit Deutschland, dem größten und gefährlichsten Feinde Rußlands, zu liebäugeln. Botschafter Nelidoff in Konstantinopel erfülle nicht seine Pflicht und müsse abberufen werden u. s. w. Dieser Ton der „Moskowskija Wiedomosti" überrascht selbst die Gesinnungsgenossen Katkow's.

**Rom**, 21. April. Graf Robilant soll zum Oberhofjägermeister ernannt werden — so lautet ein in Rom cursirendes Gerücht. (Wenn die Ernennung erfolgte, wäre dieselbe ein Zeichen, daß König Humbert den wärmsten Vertreter der österreichisch-deutsch-italienischen Allianz fortwährend in seiner nächsten Umgebung zu behalten wünschte.)

**Rom**, 21. April. Der Kriegsminister beabsichtigt, ein speziellcs Truppenkorps für Afrika zu bilden, damit die Organisation der Armee unangetastet bleibe. Die „Riforma", das Organ Crispis, fordert den Vatikan auf, sich mit Italien, wie mit Deutschland auszusöhnen; die Kirche wird gewinnen, wenn die Befreiung Italiens aufhöre. Ferner verspricht die „Riforma", der Minister des Innern werde die allgemeinen Mißbräuche, Mißstände und Finanznoth der Gemeinden energisch bekämpfen.

**Madrid**, 21. April. Marschall Bazaine befindet sich außer Lebensgefahr. Er erhielt heute Beileidsbezeugungen seitens des Personals der hiesigen französischen Botschaft. Es bestätigt sich, daß der Attentäter Hillairand geistesgestört ist.

**London**, 22. April. Das Unterhaus nahm die erste Lesung des Beschlusses in Betreff der Fortdauer des bisherigen Theezolles an. Hierauf wurde die Budgetdebatte vertagt.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle:
Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachstehenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

## Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Das Protocoll der 66. General-Versammlung betrifft den Jahresbericht und die Wahlen.

Der Geschäftsstand war am 1. Januar 1887 folgender:

| | | |
|---|---|---|
| Die laufende Versicherungs-Summe | M | 3 101 099 212,— |
| Die Prämien- und Zinsen-Einnahme | „ | 5 484 392,86 |
| Die Kapital- u. Prämien-Reserve f. eigene Rechnung | „ | 6 147 098,67 |
| Das Grund-Kapital der Gesellschaft | „ | 6 000 000,— |

Die Gesellschaft gewährt nach § 10 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft, liegt bei der unterzeichneten General-Agentur zur Einsicht offen, auch wird dieselbe, sowie die Agenten, Herren:

C. Kieling, Kaufmann in Alsleben, C. H. Straßner, Rendant in Artern, F. Kepperitz, Magistrats-Assess. in Bibra, E. Steeberg, Kaufmann in Bitterfeld, Alfred Schmidt, Gasthofbesitz. in Burg, W. Zimmermann, Gemeindevorsteher in Bönitz, H. Wichmann, Kaufmann in Cönnern, F. Weltz, Kaufmann in Cösseln, H. Beyer, Gastwirth in Canena, Paul Heyer, Kaufmann in Delitzsch, A. Bährens, Lehrer em. in Döbichau, W. Kirsten in Domnitzsch, C. Meyer, Kaufmann in Döblitz, L. Jost, Kaufmann in Düben, Frz. Genthe, Fleischbeschauer in Dölnitz, F. A. Poley, Oekonom in Ebersroda, Jul. Goepel in Eckartsberga, W. Hauße, Kaufmann in Eilenburg, H. Schmidt, Kaufmann in Eisleben, G. Wiese, Getreidehändler in Erdeborn, Th. Voigt, Kaufmann in Ermsleben, A. Sandrog, Apotheker in Gerbstedt, Fr. Lüderitz, Restaurat. in Gibichenstein, C. Busch, Kaufmann in Gr. Crostitz, Fr. Biedermann, Kaufmann in Helbra, Max Klammer sen., Kaufm. in Herzberg, L. Demelius, Magist.-Assess. in Hettstedt, F. Ruft, Wundarzt in Hohendiedt, Edwin Tom, in Hohenmölsen, O. Otto, Glasermeister in Holleben, J. Kieser in Höhnstedt, G. A. Schuster, Kaufmann in Köthen, J. Wartenberg, Lehrer in Kurzlipsdorf, G. Pfund in Landsberg, B. Penne in Löbejün, C. Sack, Maurermeister in Lützen, H. Sommer, Kaufmann in Mansfeld, Stadtrath Louis Lehender in Merseburg, F. Loose jun. in Mücheln, Fr. Kayser in Naumburg, Rob. Röllig, Bäckermeister in Nebra, C. Leonhardt, Fleischbesch. in Nietleben, Ed. Herrig in Niederclobicau, B. Koch, Gastwirth in Obermöllern, Biermann & Wahlmann in Oberröblingen a. See, Fr. Grimm jun. in Osterfeld, C. Strimpell in Porbitz-Zörrenberg, F. L. Borchert, Zimmermann in Queis, A. Bocnina, Kaufmann in Querfurt, Alb. Friedel, Oekonom in Radatz, Fr. Creutzberg, Rentier in Riestedt, H. F. Wolff in Sangerhausen, Reinh. Schimpf in Schafstedt, M. Hetzler jun., Kaufm. in Schildau, E. Chr. Wagner, Kaufm. in Schkölen, B. Richter, Gastwirth in Schmiedeberg, P. Nalle, Kaufmann in Schlieben, A. Gloger in Schraplau, F. Frommann in Seeben, F. H. Göcker in Stößen, H. Maaß in Str. Naundorf, H. Hänßgen in Teutschenthal, J. G. Schmidt, Kaufmann in Torgau, W. Naumann, Getreidehdl. in Trotha, D. Franke, Kaufmann in Weißenfels, A. Knaths, Zimmermstr. in Wittin, A. Glaß, Privat-Secretair in Wiehe, Fr. Schugk, Kaufmann in Wittenberg, O. Bothe in Wallwitz, Reinh Biechrich in Walhausen, F. Pfau, Post-Verwalter in Zahna, Stadtrath C. F. Quaas in Zeitz, Franz Müller, Kaufmann in Zörbig

bereitwillig jede passende Erleichterung bei Versicherungs-Einleitungen gewähren.

Halle a. S., den 20. April 1887.

**Die General-Agentur**
von der Heydt, Magdeburgerstraße Nr. 33.

NB. Thätige Vertreter werden überall angestellt. [5097

Ein sehr rentabl. Hausgrundstück mit großen Werkstellen und großem Hof in guter Gegend der Stadt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten u. S. d. Expedition dieses Blattes. [5063

Ich suche zu kaufen:
1 eis. Wasserreservoir, neu oder gebraucht, von 30 hl Inhalt und 1 bis 1½ Höhe in runder oder eckiger Form. Offerten mit Preisangabe erbitet
U. Deinhardt,
4918] Wickersiedt bei Apolda.

Das Rittergut Burgholzhausen bei Eckartsberga in Thüringen kann eventuell auf 1. Juli 1887 ab cedirt werden; das verpachtete Areal beträgt ca 670 Morgen. Auskunft ertheilt der Förster Hölzer in Burgholzhausen. [5069

Ein sehr gutes Haus in der Nähe des Theaters mit 12.00 M jährlichem Mietsüberschuß mit 15,000 M Anzahlung zu verkaufen. Offerten u. S. d. Exped. d. Blattes. [5004

## Bekanntmachung.

Die Gras- und Grummetnutzung der in Planena'er Flur belegenen domainenfiscalischen Wiesenpläne Nr. 18 u. 125 von 11,192 ha soll für das Jahr 1887 in 8 Parzellen am

**Donnerstag, den 5. Mai cr.**
**Nachmittags 2½ Uhr**

im **Ochse**'schen Gasthause zu **Ammendorf** öffentlich meistbietend verpachtet werden. [5059

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber im Locale der unterzeichneten Receptur schon jetzt eingesehen werden.

**Halle a/S.**, den 20. April 1887.
**Königliche Domainen-Receptur.**

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Oktober bis incl 31. Dezember 1886 sind im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt zu schiedene zurückgelassene Gegenstd de aus dem Personen und Güterverkehr zur Ablieferung gelangt.

Die Eigenthümer der zurückgelassenen Gegenstände werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im entgegengesetzten Falle zum Verkaufe derselben nach Maßgabe des § 33 des Betriebs-Reglements geschritten werde wird.

Verkaufstermin ist auf Montag und Dienstag de 23. und 24. Mai cr. Vormittags 8 Uhr im Dienstgebäude zu Erfurt, Löberstraße 32 anberaumt.

Erfurt, den 18. April 1887. [5074
**Königliche Eisenbahn-Direction.**

## Wettbewerbung.

Die **Sandstein- und Granitarbeiten** für ein

**Denkmal in Halle**

sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen u. Anschlag sind in meinem Atelier in den Vormittagsstunden einzusehen und Gebote bis zum 27. April 10 Uhr Vormittags abzugeben.

**Halle a.S.**, den 19. April 1887.

**O. Stengel.**

## „Ernstgemeint."

Ein junger Gutsbesitzer, Reserve-Offizier, wünscht mit einer jungen **repräsentationsfähigen** Dame zu correspondiren. **Aufrichtig gemeinte, nicht anonyme Anträge** gelangen **sub Fauna Z. A. 800 Haasenstein & Vogler, Magdeburg**, direkt an den Suchenden. Discretion in jedem Falle! [5063

[Nachdruck verboten.]

## Hallesches Stadt-Theater.

**Sonnabend, den 23. April. Beginn 7 Uhr.**
**139. Abonnements-Vorstellung.** (Blaue Karten.)

**„Don Carlos"**
**Infant von Spanien.**
Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

**Abgeändertes Repertoire** (von der Direction eingesandt): Sonnabend 7 Uhr „Don Carlos" (blau). Sonntag 3½ Uhr „Mein Leopold" (halbe Preise). 7 Uhr „Die Afrikanerin" (0). Montag 7 Uhr „De Zauberflöte" (gelb). Dienstag „Ubland-Feier" und „Der Verschwender" (weiß). Mittwoch 7½ Uhr „Kalemanns Töchter" (roth). Donnerstag 7 Uhr „Die Afrikanerin" (blau). Freitag 7 Uhr „Angele" (gelb). Sonnabend 7½ Uhr „Maria Stuart" (weiß). Sonntag 3½ Uhr „Der Verschwender" (halbe Preise); 7 Uhr „Tannhäuser" (0). Montag „Ein Blitzmädel" (roth).

**Wegen Krankheit** will ich **meine am Bahnhof gelegene Oeconomie** mit **ca. 150 Morg. Acker**, nebst **Ziegelei und mächtigen Thonlager, im Ganzen oder getrennt verkaufen.** Näheres **sub S. F. 417** an **Haasenstein & Vogler, gr. Märkerstr. 27.** [4667

In einem lebhaften Vororte Leipzigs ist ein sehr rentables **Colonialwaaren-, Farben- u. Spirituosengeschäft** unter günstigen Bedingungen jetzt oder später zu übernehmen. Umsatz 25,000 Mk. Anzahlung 5000. Miethe für Geschäft incl. Niederlagen u. Wohnung 1000 Mk. Auf Wunsch kann das Grundstück mit gekauft werden. Adr. erbeten unter **A. W. 68** postlagernd **Lindenau-Leipzig.** [5000

Ein flottes **Materialwaarengeschäft** in einem Vorstadtorte Leipzigs unter günstigen Bedingungen zu verk. Adr. s. u. **J. 5896** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten. [5001

Ein noch eleganntes **Reitpferd**, Graditzer Fuchsstute mit Stammbaum, für schweres Gewicht, 1.8 Centimeter groß, fromm, fehlerfrei, gut geritten, 7 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Stallmeister **von Grumbkow**, Steinthor 7—8. [5068

**200000 Mk.**
**Kassengelder zu 3½—4¼%**
**in größeren Abschnitten, sowie 60 000 M, 2 × 50,000 M, 3 × 36,000 M, 30,000 M, 24,000, 20,000, 4 × 18,000, 3 × 15 000, 12,000, 9000, 5 × 6000, 2 × 3000 und und 2400 M**
**Privatgelder**
**sind theils sofort, theils zum 1. Juli 1887 auf solide Haus- und Ackergrundstücke zu 4 bis 4½% Zinsen durch mich auszuleihen.**

**Nachweis nur guter Haus- oder Acker-hypotheken für Kapitalisten kostenfrei.**

**Gleichzeitig empfehle ich mich zur Vermittlung aller An- und Verkäufe von Stadt- u. Landgrundstücken sowie zur Anfertigung sämmtlicher schriftlicher Arbeiten in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten.**

**Otto Will.**
**Hypotheken-, Commissions- und Agenturenbureau in Halle a S., Brüderstrasse 12.**

**Glanzplätterei**
**in und außer dem Hause wird angenommen gr. Rittergasse 10 II.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0004

gr. Ulrichstr. 27 **W. Assmann,** gr. Ulrichstr. 27

empfiehlt

sein beständig großes Lager **Conservirter Gemüse** und **Früchte, Fisch-** und **Fleischwaaren, feinsten Russ.** und **Hamburger Caviar, feinsten ger. Rheinlachs, Spick-Aal, alle Sorten Käse.** [3357

**Special-Geschäft.**

**Aufschnitt feiner Wurst- und Fleischwaaren, Schüsseln mit Fleisch, Salat, Fisch-Salat und feinen Fleischwaaren werden aufs Beste ausgeführt.**

**„Zacherlin"**

**Das Vorzüglichste gegen**

**alle Insecten**

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine **Zacherl-Specialität.**"

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen

in **Halle** bei Herrn **H. A. Scheidelwitz,** Geiststraße 1,
„ „ Klausstraße 17,
„ „ Königstraße 17,
„ **M. Waltsgott,** gr. Ulrichstr.
„ **Eilenburg** „ „ **Rabeding & Co.,** Drog., Leipzigerstraße,
„ „ „ **J. M. Brandt,** Drog.,
„ **Merseburg** „ „ **Theodor Funke,** Markt 9,
„ **Schkeuditz** „ „ **M. Wegner.**

**Haupt-Depôt:** [5053

**J. ZACHERL,**

**Wien, I. Goldschmiedgasse Nr. 2.**

**Rosen,**

**wurzelecht, in den allerbesten Sorten,** zur Anlage niedriger Gruppen für **Beete** und **Rabatten,** sowie zur **Topfkultur,** versende ich nach allen Orten des Deutschen Reiches.

Ich offerire **incl. Emballage:**
**100** St. **wurzelechte Rosen** in besten Sorten zu 30,— ℳ.
**50** „ „ „ „ „ „ „ 16,50 ℳ.
**25** „ „ „ „ „ „ „ 9,— ℳ.

Sämmtliche Rosen sind vorjähriger Vermehrung, in **kalten Lagen überwintert** und werden daher **sicher wachsen und blühen.** [5056

**Samen- u. Pflanzen-Catalog steht gratis u. franco zu Diensten.**

**N. L. Chrestensen, Kgl. Preuß. Hoflieferr., Erfurt.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Einem geehrten Publikum von Halle a/S. und Umgegend, sowie meiner werthen Nachbarschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage in meinem Hause **Lessingstrasse Nr. 1** eine

**Conditorei und Honigkuchen-Fabrik**

eröffnet habe

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und wohlschmeckende Waare, sowie durch prompte und freundliche Bedienung das Vertrauen eines mich beehrenden Publikums zu gewinnen, und zeichne Hochachtungsvoll

***Paul Linke.***

**Halle a/S.,** den 23. April 1887. [5062

Beginn der Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg** Provinz Sachsen.

**Vorzügliche Erfolge** bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübcke** u. die städtische Badeverwaltung. 3585]

**Restaurant Altenburger Hof,**

**Alter Markt 3.**

**Bier** aus der **Altenburger Actien-Brauerei,** hochfein. Mittags Suppe ½ Portionen, nach Wahl im Abonnement 75 ₰. Gewählte Abendkarte. Kleine Preise. Kreiszimmer frei. [4805

**Restaurant Altenburger Hof,**

**alter Markt.**

**Heute Sonnabend grosses Schlachtefest.** [5.98

**Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Verein.**

Der erste diesjährige **ordentliche Gewerkentag** findet **Sonnabend, den 30. April cr., Nachmittags 2½ Uhr** im **Hôtel zum Kronprinzen** hier statt.

**Halle a/S.,** den 14. April 1887. [4607

**Der Vorstand.**

**C. Bartels. A. Zimmermann. C. Wentzel.**

**Sing.-Acad.** **Sonnabend 6 Uhr Ueb. Volksschule. Anm. sing. Mitgl. bei Reubke, Blumenstrasse 10.** [5063

**Ein Vermögen erspart**

wer seinen Bedarf kauft in dem allbekannten

**Waarenhaus 72. zur goldnen 72. Gr. Steinstr. 72.**

**Magazin für sämmtliche Bekleidungsartikel.**

**Abtheilung für Schuhwaaren,**

**in hauptsächlich genagelter Handarbeit, keine genähte Maschinenwaare.**

**Anerkannt billigste Preise am hiesigen Platze.**

**(Täglicher Umsatz 200—250 Paar.)**

Damenstiefletten 5 und 5,50 ℳ
do. mit Lack 5,50, 6 und 7 ℳ
Extra prima auf Rand, gelb genäht, von 7—8,50 ℳ
Damen-Promenadenschuhe v. 3,50 an.
Damen-Lederhausschuhe v. 2,25 an.
Halbe Damen-Zeug- und Plüschschuhe von 2,25 an.
Damen-Zeugstiefletten v. 3 ℳ an.

Herrenstiefeln und Stiefletten von 5½ ℳ bis zu den besten.
Herren-Leder- und Plüschhausschuhe von 3 ℳ an.
Kellnerschuhe von 2,50 ℳ an
Knabenstulpenstiefeln mit und ohne Lack und mit und ohne Falte von 3,75 ℳ an.
Knabenschaftstiefeln von 3,50 ℳ an.

Mädchen-Knopf- und Schnürschuhe, hohe, von 1,50 ℳ an bis zu den besten.
Halbe Kinderschuhe von 50 ₰ an.
Halbe Kinderlaschhuhe v. 1,25 an.
Kinder-Cord- und Plüsch-Hausschuhe von 1 ℳ an.
Mädchen-Stiefletten mit und ohne Lack von 3 ℳ an.

Große Auswahl **Ballschuhe. Lederpantoffeln** für Männer, Frauen und Kinder billigst.
**Gute Cordpantoffeln** mit genagelter Tuchsohle (sehr haltbar) für Kinder 45 ₰, für Frauen 60 ₰, für Männer 70 ₰.
**Cordpantoffeln** mit genähter Sohle von 30 ₰ an.
**Turnerschuhe und Radfahrerschuhe** in allen Arten.

**Eigene Werkstatt zum Ausbessern und Besohlen bei mir gekaufter Schuhwaaren.** [5064

**Mittwoch, den 27. April** findet im Saal des **Ev. Vereinshauses, Oranienstraße 106** in **Berlin** eine anderweitige kirchliche Versammlung statt. Hauptthema: [5060

**Nicht bischöfliches, sondern landesherrliches Kirchenregiment, erwiesen aus der hl. Schrift u. aus der Geschichte.**

Zutritt steht Jedem frei.
**Th. de le Roi,** Pastor in **Fürstenberg a/Oder.**

**Bitte mein Herr!**

lesen Sie, **behalten Sie den Inhalt im Gedächtniß und gehen Sie zu**

**Otto Knoll,**

**Leipzigerstraße 87/88 (Rheingold),**

**Das genügt!**

**Da** kaufen Sie für **15, 20, 30—40 Mark** einen **hocheleganten Herren-Rock-** oder **Jaquett-Anzug, einzelne Hosen** in **Stoff, Hamb. Leder u. Zwirn. Kinder-** u. **Burschen-Anzüge** in **bester Ausführung und nur reelle Stoffe.** [5057

**Neues Theater.**

**Sonnabend, 23., Sonntag, 24., Dienstag, 26. April**
**8 Uhr. 7½ Uhr. 8 Uhr.**

**Drei populäre Vorstellungen**

von

**Albin Krause.**

**(Hypnotismus.)** [5071

**Eintrittspreis nur 50 Pfennig.**

(Reservirte Sitze 1 ℳ sind vorgesehen.)

**Reise-Koffer**

in **Leder, Cloth** und **Drell,** 3,00, 3,50, 4,00 ℳ je nach Größe.

**Reise-Koffer,**

**beste dauerhafte Waaren,** 5, 6 bis 18 ℳ.

**Reise-Koffer,**

sog. **Faltenkoffer,** von 4,50 ℳ an.

**C. F. Ritter,**

**Halle a. S.,** [5094
**Leipzigerstraße 91.**
**Lager**
**sämmtlicher Reise-Utensilien.**

**Teschings,**

größte Auswahl am Platze, billiger als jede Concurrenz, kleine Sorte 7 ℳ, große stark gebaute Sorte 11 u. 12 ℳ, sowie **Jagdgewehre, Scheibenbüchsen** verschied. **Construction, Revolver, Pistolen, Terzerole,** wie **Munition** zu sämmtlich bestehenden Waffen empfiehlt zu billigsten Preisen [5106

**C. Hübenthal, Büchsenmacher,**

**Halle a/S., Rathhausgasse 11.**

**Umänderungen** an **Gewehren** ꝛc., sowie **Reparaturen jeder Art,** solid und dauerhaft, bei billigster Berechnung.

**Alte Gewehre & Waffen**

nehme in Zahlung an.

**Pianino's,**

den höchsten Anforderungen entsprechend, **vermiethet** die **Pianofabrik** von [5115

**C. Richard Ritter,**

**Leipzigerstrasse No. 71.**

**Provisorischer Prachtbau.**

**Magdeburgerstraße.**

**Halle a/S.**

**Monstre-Vorstellung** **Monstre-Vorstellung**

**Eden-Theater.**

In diesem Genre größtes und **elegantestes Continental-Etablissement** circa **2000 Personen** fassend.

**Heute und morgen**

**Grosse Monstre-Gala-Vorstellungen.**

Anfang 8 Uhr. Ende der Monstre-Vorstellung 11 Uhr.

Zweites Auftreten der **Solotänzerinnen Geschw. Bellini** vom Theater an der Wien in Wien.

**Colossaler Erfolg!**

Der räthselhafte Flug des Dir. B. Schenk über das Publikum.

Neu! Zum 2 Male **Die Entenjagd im Eden-Theater.**

**!!! Sylvia !!!**

**Die reizende elektr. lebende Büste.**

**Satanella**

das geheimnißvolle **Cabinet** des Grafen von **Monte Christo.**

**Persönliches Auftreten des Dir. B. Schenk im Gebiete der Zauber- und Geisterwelt.**

**Maurice Lebrun,**

Transformator und Phantast, genannt die lebende Metamorphose.

**Androiden**

lebensgroße, künstlich lebende **und sprechende Menschen. Malerische Reisen** durch die alte und neue Welt. **Chromaticecaractapoicite** oder **die Riesen-Wunderfontainen.** Gallerie feenhaft lebender Bilder aus 1001 Nacht.

Zum Schluß

**Excelsior.**

Große Feerie mit prachtvoller decor. Ausstattung.

Anfang 8 Uhr.
Kassenöffnung 7½ Uhr.
**Billets** zu ermäßigten Preisen bei Herren **Steinbrecher & Jasper.** [5124

Nächsten Sonntag **2 Vorstellungen.** Nachmittags 4 Uhr **Kleine Preise.**

Für 2 Gymnasiasten (Ober-Tertianer u. Ober-Quartaner) wird ein Philologe zur täglichen Controlle der Arbeitsstunden u. Schularbeiten gesucht. Gefl. Off. mit Ang. d. Ansprüche unter **A. B. 41.** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten. [5061.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0005

# Nutz- und Brennholz-Verkauf

**in der Kgl. Oberförsterei Ziegelrode, Forstbez. Wangen,**
**am Dienstag, den 26. April cr., Vormittag 8 Uhr,**
zu Nebra im Schiffchen,

a) Diftrict 7 (Kessel): 5 Buchenstämme (5 fm). Eichen: 14 m Scheit, 5 Knüppel. Buchen: 97 m Scheit, 66 Knüppel, 330 m z. Th. starkes Reis.
b) Diftr. 8 und 9 (Burgthal): Eichen: 3 m Scheit. Buchen: 44 m Scheit, 112 Knüppel, ca. 750 m z. Th. starkes Stangenreisig (ungekürzt) und Reis III Cl. Kiefern: 178 Nutzstämme mit 19 fm (schwaches Bauholz), 800 Stangen II. bis IV. Cl., 8 m Knüppel, 2 0 m Reis.
c) Diftr. 21 und 18 (Lodentritt, Suhle): 9 Buchenstämme mit ca. 10 fm.

5072] **Der Königl. Oberförster von Kühlewein.**

---

Die im Kreise **Jerichauen**, Provinz Hannover, belegenen Güter **Wittingen** und **Rumstorf** sollen zusammen oder einzeln vom 1. April 1888 an (**Rumstorf** eventuell vom 1. Juli 1887 an) auf 18 Jahre verpachtet werden.

Rittergut **Wittingen** liegt hart an der kleinen Stadt gleichen Namens; das Gut **Rumstorf** daneben an der Chaussee Wittingen-Uelzen. Wittingen hat 700 Morgen guten Bodens unter dem Pfluge und 100 Morgen sehr guter Wiesen. Rumstorf hat 240 Morgen Acker, 60 Morgen Wiesen.

Zur Pachtübernahme beider Güter würde ein Vermögen von etwa 75,000 ℳ nöthig sein.

Pachtlustige wollen möglichst bald Offerten an den unterzeichneten Besitzer, von dem die Pachtbedingungen gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen sind, einsenden.

**Tylsen bei Salzwedel.** [5089

**Freiherr von dem Knesebeck-Miendonk.**

---

# Bohlen- u. Kippkarren-Auktion.

**Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr**
versteigere ich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unmittelbar
**hinter dem früheren „Hotel zum russischen Hofe"**
**am Leipzigerplatz**
**730 laufende Meter buchene, tannen und fichtene Bohlen, 31 Stück 2rädrige Kippkarren.** [5055

**Louis Kaatz,**
**gerichtlich vereidigt. Taxator.**

---

Von Sonntag früh ab steht ein Transport **große und kleine magere Thüringer Landschweine** (engl. Rasse) zum Verkauf im Gasthof **Goldner Pflug** in **Halle.**

5065] **Fr. Kolle & Fr. Rhaesa.**

---

Ein Landwirth in mittleren Jahren, mit Vermögen, wünscht sich bei einem rentablen

**Fabrikgeschäft**

zu betheiligen, oder ein solches in kleinerem Umfange **käuflich zu erwerben**, doch muß Rentabilität nachgewiesen werden. Derselbe ist auch nicht abgeneigt, eventuell eine kleinere Pachtung nahe bei einer Stadt mit höheren Schulen zu übernehmen.
Offerten unter Chiffre **W. C. 780** an **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.** [4987

---

# Auction

**im Zwangsvollstr.-Verfahren.**
**Montag, den 25. ds., Vorm. 10 Uhr** versteigere ich im Gasthause zu **Wölls bei Landsberg:** [5117
**3 Arbeitspferde, 2 vierzöller Lastwagen, 1 fl. Wagen, 1 Häckiel- u. 1 Getreide-Reinigungs-Maschine u. 3 Schweine.**

**Hirsch,**
Gerichts-Vollzieher.

---

**Große Auktion.**

**Montag, den 25. d. Mts., Nachm. 2 Uhr** versteigere ich Wiesstraße 2 a: 60 Stck. gebrauchte Thüren mit Bekleidungen, 40 Stck. Fenster, 6 Stck. Treppen, Oefen, einige Tausend Dachziegel, Bretter u. Brennholz 2c. meistbietend gegen gleich baare Zahlung.
**Sauer,**
Vollziehungsbeamter
in Giebichenstein. [5158

---

**Montag, den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** verkaufe ich in einer Streitsache im **Biedung**'schen Gasthofe in **Roßla a/H.**, unmittelbar am Bahnhofe, ein schönes flottes, kräftiges **Reitpferd**, brauner Wallach, geschoren, circa 9 Jahr alt, **1,75 m** hoch, für fremde Rechnung gegen **baare** Bezahlung ohne Garantie. [5129
**Kirchner,**
vereideter Auctionator.

---

**Rittergut Hohenthurm**

hat einen großen Posten sehr guten

**Buxbaum** abzugeben. [5104

---

Wegen Aufgabe der **Wirthschaft** stehen 5 fehlerfreie

**Pferde** zum sofortigen Verkauf, wo-

runter [5102
**2 belgische Füchse**, vierjährig,
**2 dito** 5- u. 6jährig, u.
**1 schwerer Hannoveraner**, 8jährig.
Näheres unt. **Z. H. 507 Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

---

Ein junger **Jagdhund** zu verkaufen 5118] **Magdeburgerstraße 46 II l.**

---

**Für Vorgarten**
**Drahtgitter** neu für 40 Mark.
4911] **Barfüßerstraße 6.**

---

**2/3 Pf. Heissluftmaschine**
billig zu verkaufen. [4922
**Halle, Mühlweg 19. W. Knapp.**

---

Ein fast neuer 4sitziger **Ponywagen**, sehr elegant und dauerhaft, ein- und zweispännig, steht zu verkaufen. Adr. zu erfr. in der Exped. d. Blattes. [5010

---

# Offene und gesuchte Stellen.

**Landwirthschaft.**
**Inspektoren, Ober-, Feld- und Hofverwalter, Volontäre, Eleven** erhalten stets unter **coulanten** Bedingungen u. gewissenhafter Bedienung gute Stellung durch das langjährig bestehende [5126
**Bureau für Landwirthe**
von
**Fr. Eckardt,**
**Lindenstraße 16 b.**
**Hauptagentur für Hagel-, Feuer- u. Lebensversicherung.**

---

**Gesucht werden**
2 Feld- und 4 Hofverwalter, Volontaire und Lehrlinge, 1 Hofmeister, 3 Aufseher, 2 Kuhbirten, 2 Wirthschaftsinnen d. den landw. Beamten-Verein Halle a. S., **Brüderstraße 17.**

---

**Verwalterstelle-Gesuch!**
Ein junger, strebsamer u. an Thätigkeit gewöhnter Verwalter sucht Stellung als Verwalter bei bescheidenen Gehaltsansprüchen. Werthe Offerten erbeten unter **S. V. 174** a. d. Exped. dieser Zeitung. [5105

---

**Bautechniker,** flotten Zeichner sucht **C. Wendenburg,** Halle a/S. Steinmetzmeister. [5109

---

Einen **Glasergesellen** für dauernd gesucht von **G. Rüdiger.** Das. auch eine Hobelbank gekauft. [5078

---

Einen Drechslergehülfen bei 15—18 Mk Lohn sucht **F. Lüders,** Drechslermeister, **gr. Schloßgasse 7 a.** [5081

---

Ein junger Mann mit Berechtigung zum einjährigen Dienst findet Umstände halber sofort in meiner Wirthschaft Stellung als **Oeconomie-Lehrling.** [4910
**Tom. Schladebach b. Kötschau.**
**W. Schele.**

---

Ein junger Mann, welcher Lust hat **Schweizer** zu lernen, findet sofort oder zum 1. Mai Stellung auf Rittergut **Ritzen** bei Eutzsch. [5066
**A. Reutemann, Oberschweizer.**

---

Ein tüchtiger verh. **Gärtner,** mit Anlagen vertraut, sucht sofort oder später Stelle. Näheres [5085
**Mollenhauer, Giebichenstein, Wittekindstr. Nr. 44.**

---

**Schäfer.**
Ein von seiner Herrschaft bestens empfohlener Schäfer, 12 Jahre daselbst im Dienst, **sucht** wegen Aufgabe der Schäferei anderw. passende Stellung. Näh. **T. H. 20 postl. Kieritzsch i. S.** [5019

---

Einen ledigen **Schafknecht** sucht zum **25. Mai** Rittergut [5080
**Reinsdorf b. Landsberg.**

---

**Für einen besseren Haushalt** wird eine Wirthschafterin (Wittwe oder älteres Fräulein) f. **15. Mai gesucht**
Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden an Frau **Dr. Kuliga** in **Weißenfels a/S. Jüdenstr.** erbeten. [5076]

---

# Die Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft

**in Berlin**
gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf Liegenschaften und auf selbstständige, in größeren Städten belegene Hausgrundstücke, sowie **Darlehne an Communen und Genossenschaften.**
Für **unkündbare Amortisations-Beleihungen** beträgt die Annuität inclusive ½% Amortisations-Quote, für die ersten 8 Jahre 4½%, dann nur 4½%.
**Anträge** werden durch die unterzeichnete Agentur provisionsfrei vermittelt. [5116

**Agentur der Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.**

**Halle a/S.** **Oscar Herrmann,**
**Leipzigerstrasse 64.**

---

Auf dem Gute **Oesterkörner** bei Körner, Bahnst. Ebeleben, wird für sofort ein **Oekonomielehrling** od. thätiger **Volontair** gesucht. Zum 1. Juli kann daselbst ein junges Mädchen zur Erlernung der Wirthschaft eintreten. [5067

---

Einen Lehrling sucht [5111
**G. Schmidt, Fleischergasse 1.**

---

Als **zweite Wirthschafterin** wird auf ein **Rittergut** bei **Leipzig** ein ordentliches kräft. **Mädchen** gesucht. Off. u. **B. O. 374** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [5092

---

Eine anständige Frau in den dreißiger Jahren **sucht** Stelle als **Wirthschafterin** in feinem bürgerlichen Haushalt zu selbstständiger Führung. Off. erb. unt. **A. H. 30** postlagernd **Merseburg.** [5063

---

Junge Mädchen, welche feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen und solche, welche darin tüchtig sind, wollen sich melden **gr. Wallstr. 5 I.** [5088

---

**Land- u. Stadt-Wirthschafterin, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach Pauline Fleckinger,** große Ulrichstr. 4 im „Neuen Theater". [4862

---

Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Hausmädchen, Kinderfräulein, Stubenmädchen, Hofmeister, Feldverwalter, Aufseher, Kutscher, Hausburschen suchen Stelle durch **Fr. Deparade, gr. Schlamm 4.** [5101

---

**Stellen suchen:** 1 ält. Diener mit Pa. Zeugn., 1 Diener f. kranken Herrn, einige **jüng. Kellner** und **2 Kellnerlehrlinge.** Näh. dch. **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 10. [5100

---

**Hausmädchen**, das waschen, plätten u. nähen kann, f. sof. nach außerhalb sehr gute Stelle. 2 tüchtige Kinderfräulein nach außerhalb f. sof. auch sehr gute Stelle. Eine Köchin f. sof. od. spät. Stelle. Kindermädchen vom Lande f. Stelle durch Frau **Ohme, Mühlgasse 2 am Domplatz.** [5121

---

# Vermiethungen.

**Stallungen**
**Schützengasse 16**, Ausfahrt nach der Thorstraße, und großer Garten, für Handelsgärtner passend, zu vermiethen.
**Auguste Thurm, am Moritzthor 6.** [4906

---

**Laden.**
2 schöne Läden in frequenter Lage sofort oder später billig zu vermiethen.
**Max Schütte.** [4989
**Albrecht- u. Bernburgerstr.-Ecke.**

---

**Zu vermiethen**
**Laden mit Wohnung Neustr. 126.** [5108

---

**Zu vermiethen** gr. Brauhausg. 4 die herrsch. Parterre-Etag. à 600 ℳ zum 1. Okt., aus 3 St., 3 K. 2c. bestehend. [4651

---

Neu renovirte herrschaftliche Wohnung, Nähe der Bahn, bestehend aus sechs Zimmern, Salon, verdeckten Balkon, Badestube und allem Zubehör, sogleich oder z. 1. Juli event. 1. Okt. cr. zu vermiethen **Merseburgerstr. 9 a.** [4965

---

Wohnung zu 750 ℳ per 1. Oct. zu vermiethen. **Zinksgarten 5** II. Etage. [5068

---

**Harz 10 a** ist die **Beletage**, passend für einz. Leute, **p. 1. Okt.** zu beziehen. 5084] **Näheres parterre.**

---

**1 frdl. eleg. Wohn.**, 2 St., K., K., Entrée u. sonst. Zubehör ist wegzugsh. sof. od. **1. Juli** an ruh. Miether zu **vermiethen** **Friesenstraße 1.** [5103

---

Eine **Wohnung** bis zu 500 Mk. Bart. oder 1 Etage zum 1. Okt. zu miethen gesucht. Ad. **S. S.** in der Exped. d. Bl. [5079

---

**Woh.** 50 u. 60 Thlr. verm. Wucherstr. 34. [5119

---

**1 Etage**, best. aus 3 heizb. Zim., 2 Kam., Küche u. Zubeh., p. **1. Juli** zu **vermiethen.** **Forsterstr. 14.**

---

**Zwei bis drei herrschaftlich möblirte Zimmer**, aber nur solche, **Bel-Etage, oder desgleichen unmöblirt,** in einem eleganten Hause in gesunder und schöner Lage möglichst sofort gesucht. Adressen **sub M. B. 112** d. die Exp. d. Ztg. [5120

---

**Möblirtes Zimmer zu vermiethen Mühlweg 23. a.** [5107

---

Gründliche **Nachhülfestunden** in allen Fächern ertheilt ein stud. theol. Näheres **Brüderstr. 13 III.** [5113

---

**Prima holländ. Austern, lebende Hummer, französische Poularden, junge Vierländer Gänse, Enten und Hähnchen, Waldschnepfen u. Kiebitzeier, prima Astrachaner Caviar, hochfeine geräucherten Rheinlachs, grosse geräucherte Elbaale, frischen Odenw. Waldmeister, frische Bananen, Jersualemer, Messinaer u. Blut-Apfelsinen, Braunschweiger Gemüseconserven u. Rheinische Compotfrüchte in großer Auswahl** empfiehlt

**Julius Bethge,**
Leipzigerstraße 2. [5023

---

Sonnabend **hausschlachtene Wurst**, frisches gleisch zu 60 ₰ das Pfund. 5114] **Bockshörner 9.**

---

**Fische Fische**
empfing und empfiehlt sein **größtes Lager aller Sorten** lebender Flussfische und frischer Seefische. Starke Aale, Schleien, Karpfen, Hechte, Weiße 2c. Frischen Silberlachs, Steinbutt, Seezungen, Zander, Hechte, Schellfische 2c. [5087

**Fr. Krahmer,**
Fischhandlung, Fischerplan 4.

---

**!Lebende Forellen!**

---

Allerfeinste

**Tafelbutter**

sendet netto 2 Pfd für 7 Mk. 50 Pf. franko gegen Nachnahme [5083
**F. Schlentner.**
Wietzischten postl. Rankemühn, Ostpr.

---

**Frische Kieblitzeier, Feinsten Astrachaner Caviar, Prima geräuch. Rheinlachs, Strassburger Gänseleber-Pasteten, Feinste junge Truthähne, Frischen Waldmeister, Mecklenburger Spickaal, Frische holländer Austern** empfing

**Wilh. Schubert,**
gr. Stein- u. gr. Ulrichstraßen-Ecke. 5099]

---

**Rhein-Wein**, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à ltr. 55 und 70 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 ltr. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer**, Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.** [5123

---

**Amerik. Dampfäpfel,**
allerfeinste Marke empfiehlt billigst
**Gust. Friedrich, Bürgaffe 10.**

---

**Feinste Tafelbutter**
aus Molkerei **Schafstädt, Gnesen, Querfurt, ff. Thür. Tischbutter,** besonders die beliebte [4650
**Posthorn-Butter,**
sowie fr. Eier u. diverse Sorten Käse empf. **A. Wieprecht, Charlottenstraße 3** u. Stand auf dem Markte.

---

**Cigarren!**

| | | |
|---|---|---|
| Manila, | 35 M. | p. mille, unsortirt in Orig.-Kisten von 500 Stück. |
| Flor de Sumatra, | 40 „ | |
| Flor de Aroma | 50 „ | |

Dieselben sind aus **rein überseeischen Tabaken** gearbeitet, vorzüglich im Geschmack und Aroma. **Zur Probe** gebe 300 St. dieser Sorten — je 100 — für ℳ 13 — ab Versandt franco gegen vorher. Einsendung oder Nachnahme. [5110
**Eduard Schmidt,**
**Roßla (Harz).**

---

**Grude-Coak**
**in ganz vorzüglicher Qualität.**
**Sachsse & Co.,**
**Halle a S., Magdeburgerstr. 51.**
[5122

---

**Häcksel**
in sehr schöner Waare, liefert billigst, auch frei Haus jedes Quantum
**Halle a/S. Ed. H. Beschnidt,**
**Leipzigerstraße 54.** [4968

---

ALFRED PFAUTSCH
Friedrichstrasse 6.
Fabrik vulk. Kautschuk-Stempel
empfiehlt
Handstempel, Selbstfärber, Federhalter, Medaillons etc.
billiger wie jede Concurrenz. [3643

---

**Wendeltreppen**
**mit gebogenen Wangen** billiger, leichter u. zweckmäßiger als eiserne, ohne Modellkosten in allen Dimensionen, [4442
**Treppen jed. anderen Art, Stabfussböden, Thüren, Bekleidungen, Kehleisten** 2c. empfiehlt
**H. Werther,**
**Halle a/S.,**
Fabrik für Holzarbeit.

---

Billig **Eis Geldschränke,** Billig
neu u. gebraucht **Lindenstraße 7.** [4499

---

**Sopha** werden für 7 ℳ, Matratzen für 3,50 ℳ dauerhaft und modern sofort aufgepolstert von **A. Stange,** kleine **Ritterstraße 2.** [5127

---

**Cigaretten-Fabrik**
**„Jassy"**
**von Gebr. Dessen,**
**kleine Steinstraße**
vis-à-vis dem Amtsgericht
Stets frisch auf Lager die besten neu eingeführten Marken.
Direkter Bezug **echt egyptischer Cigaretten** aus **Port Said.**
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [4613

---

**Fisch-Verkauf.**
Am Sonnabend abend vom Fischmarkte soll ein größerer Posten **frischer Hechte** für **fremde Rechnung billigst** verkauft werden. [5088

---

**Ammendorf**
**Restaurant Gaudich.**
**Nächsten Sonntag**
**IV. Abonnements-Concert,**
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn Musikdirektor **Krumbholz** aus **Merseburg.**
Anfang 7½ Uhr. [5070

---

**Im Saale des Kronprinzen.**
Sonnabend, den 23. April 1887.
Abends 8 Uhr
**XXIV. Concert**
des
**Orchestermusik-Vereins.**
**(Familien-Abend.)**

Schubert. 2 Sätze aus der unvollendeten H-moll-Sinfonie.
Conrad. Ouverture Weiber von Weinsberg.
Zwei Lieder von Mendelssohn und Gumpert:
a) Ich wollt' meine Liebe ergösse sich.
b) Blauäugelein
Lumbye, Traumbilder.
Bizet, Fantasie aus der Oper Carmen.
Haydn, Abschieds-Sinfonie.

---

**Schülerwerkstätten in Halle.**
Der Unterricht wird mit dem Anfange des nächsten Monats für die Monate Mai, Juni, August und September wieder aufgenommen. Anmeldungen werden noch bis zum 26. d. M. von dem Unterzeichneten (Harz 10) angenommen, auch sind bei ihm, wie bei den Herren Schulvorstehern Anmeldeformulare zu haben. [5068
**Halle, den 21. April 1887.**
**Dr. Schrader.**

---

**Handarbeitsunterricht.**
Junge Damen und Kinder, auch Anfänger können noch am Unterricht in allen **feinen Handarbeiten** theilnehmen. Anmeldungen d. Vormittags erbeten. [4652
**C. Fulda, Rannischestraße 6 II l.**

---

**Marienburger**
**Geld-Lotterie**
**Hauptgewinn: 90,000 Mk.**
Loose à 3 M., ½ 1,70 Mk. empfiehlt
**J. Eisenhardt,** Berlin, Rochstr. 16.
Für Porto und Liste 20 Pf. erbeten. [4157

---

Redacteur: L. Lehmann jun. in Halle.
Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 94 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Sonnabend, 23. April 1887.

Halle, den 22. April.

## Politische Mittheilungen.

**Großbritannien.** Der Parnell-Skandal. Parnell, der „König von Irland", hatte sich gegen die Meinung verwahrt, er habe die Ermordung Lord Cavendish's, sowie überhaupt die irischen Mordthaten gebilligt. Nun veröffentlichte die „Times" einen Brief von ihm, der angeblich von ihm herrührt und von dem bekanntlich in den letzten Tagen im Unterhaus und in der Presse vielfach die Rede war; er lautet:

„Verehrter Herr! Ich bin nicht erstaunt über Ihres Freundes Zorn, aber er und Sie sollten wissen, daß eine Verdammung der Mörder das einzige für uns offene Verfahren war. Das schnell zu thun, war offenbar unsere beste Politik. Aber Sie können ihm und allen übrigen Betreffenden sagen, daß, obgleich ich den Tod Lord F. Cavendish's bedauere, ich nicht umhin kann zuzugeben, daß Burke nicht mehr erhielt, als was er verdiente. Sie haben die Freiheit, ihm dies zu zeigen und Anderen, denen Sie vertrauen können; lassen Sie aber meine Adresse nicht bekannt werden. Er kann nach dem Unterhause schreiben."

Dieser Brief ist nicht in Parnell's Handschrift und nur die auf der vierten Seite befindliche Unterschrift „Ihr sehr ergebener Parnell" soll von ihm herrühren, so behauptet die „Times". Die Unterschrift sei ein kühnes Falsifikat, erklärte Parnell, er habe niemals einen solchen Brief schreiben lassen, und ihn vor seinem Erscheinen in der „Times" niemals gesehen. In jedem Satze trage er absolute und unwiderlegbare Beweise eines Mangels an Echtheit und Glaubwürdigkeit. Er hätte keine Idee gehabt von dem Bestehen der Verschwörung der „Unüberwindlichen" und Niemand war erstaunter, als er, von der Mordthat im Phönixpark zu Dublin zu hören. Wäre er an dem Unglückstage im Phönixpark gewesen, so würde er sich mit Freuden zwischen Lord Frederick Cavendish und die Dolche der Mörder und auch zwischen deren Dolche und Mr. Burke gestellt haben; er habe mehr als irgend Jemand für diese Unthat im Phönixpark und die irische Nation hätte mehr als irgend eine andere Nation gelitten. Schließlich stellt Parnell auch entschieden in Abrede, daß die irische Nationalliga oder die Mitglieder der irischen parlamentarischen Partei oder er selber direkt oder indirekt mit der fenischen Organisation in Amerika oder England Verbindungen unterhalten. — Wie gestern schon telegraphisch mitgetheilt, bleibt die „Times" dabei, daß der Brief echt sei; sie versichert zugleich, sie habe noch mehr von Parnell unterzeichnete Briefe, welche aus derselben Zeit wie der bereits veröffentlichte stammen und deren Unterschriften der mitgetheilten genau gleichen. — Die Parnelliten behaupten, sie kennten die Person des Fälschers, der in Dublin wohne. Es ist die Rede davon, daß Parnell einen Prozeß gegen die „Times" anstrengen wolle; andererseits wird vorgeschlagen, den Herausgeber der „Times", Buckle, vor einen Ausschuß des Unterhauses zu laden, damit er seine Anschuldigungen beweist. Die Aufregung, sowie die Sprache der irischen Journale anläßlich des Vorfalles wird täglich stärker und zügelloser.

**Asien.** Ueber die Lage in Afghanistan schreibt man der „W. A. Z." aus London: Ihr Berichterstatter hatte eine Unterredung mit einem hervorragenden Staatsmann, welcher der Regierung nahe steht, über die Unruhen in Afghanistan. Aus seinen Ausführungen entnehme ich, daß England bei den Unruhen nicht interveniren wird, sei es, daß man hier vor einer thatkräftigen Politik Scheu trägt, sei es, daß man es Rußland überlassen will, sich in Asien die Hände zu binden. Eine Intervention würde nur dann eintreten, wenn der Emir von Afghanistan kraft des mit England abgeschlossenen Vertrages die Hilfe der Briten in Anspruch nehmen sollte, was aus mannigfachen Gründen, besonders aber, weil dies den Emir in Afghanistan vollends unmöglich machen würde, nicht anzunehmen ist. Das Volk wurde von russischen Emissären gegen den Emir durch die Verbreitung der Nachricht aufgewiegelt, er habe das Land an die Engländer verkauft. Man nimmt aber an, das Volk werde sich in Afghanistan sofort gegen Rußland kehren, wenn man merke, daß dieses auf Eroberung ausgehe und nicht die Unabhängigkeitsbestrebungen des Landes fördern wolle, wie es heute vorgiebt. Wenn England nicht, gestützt auf seinen Vertrag mit dem Emir, in Afghanistan intervenire, so geschehe dies, weil man die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Afghanistan bei dem wankelmüthigen Sinne der dortigen Bevölkerung nicht als Stoßballen zwischen Indien und Rußland gebraucht werden könnte. Der Irrthum, daß es einen solchen Puffer abgeben könne, habe zu dem Vertrag mit dem Emir geführt. Heute sei man aber davon zurückgekommen. Es scheint, daß man es hier sogar nicht ungern sehen würde, wenn sich Rußland in Afghanistan engagiren sollte, da der kriegerische Charakter der dortigen Bevölkerung eine Gewähr dafür sei, daß Rußland ein halbes Jahrhundert brauchen würde, um Afghanistan zu bewältigen und zu verdauen. Indessen wäre aber für England freie Hand im europäischen Orient gewonnen. Einer Besitznahme Afghanistans durch Rußland sieht man hier mit um so größerer Ruhe entgegen, als sich die Nordgrenze Indiens trefflich vertheidigen und ihre Vertheidigungsfähigkeit durch die Errichtung von Befestigungen und die Herstellung von Bahnverbindungen mit dem Innern noch wesentlich erhöhen lasse. — Eine englische Action in Afghanistan steht also nicht bevor. Man betrachtet die Lage sehr nüchtern und erwägt die Vortheile, die mit einem Engagement Rußlands verbunden wären.

**Afrika.** Es wurde bereits gemeldet, daß in Kairo vier Boten des Nachfolgers des Mahdi, Abdullah Khalifa, mit Briefen an den Khedive und den Sultan eingetroffen sind. Der Brief an den Sultan soll folgendermaßen beginnen:

Vom Diener Gottes an das Haupt der Gläubigen, den Regierer der zwei Meere, den Wächter der beiden heiligen Städte, den Khalifen des Propheten, das Oberhaupt des Islam, den Königs der Königreiche, den Sultan Abdul Hamid Khan! Der Mahdi hat sich erhoben, um den Islam zu vertheidigen, und hat die Ungläubigen verschlungen und sie gezwungen, um Frieden zu bitten. Die Ungläubigen suchen nun in Verzweiflung, die Anhänger des Mahdi mit Säcken Goldes und durch Eröffnung des Handels zu bestechen. Aber die Anhänger des Mahdi weigern sich, mit den Ungläubigen zu unterhandeln, da ihre einzige anerkannte Autorität der Sultan ist, welchem sie unbedingten Gehorsam geloben.

Nach Aufzählen der jüngsten Ereignisse im Sudan erklärt der Nachfolger des Mahdi, daß er bereit ist, sich der Entscheidung des Sultans als Khalifen zu fügen, und wenn der Sultan ihm, Abdulla Khalifa, befehle, Frieden zu schließen, so werde er gehorchen, in keinem Falle aber werde er sich mit den Ungläubigen verständigen, außer auf ausdrücklichen Befehl des Sultans. Abdullah Khalifa verlangt, daß die Stellung des Sultans eine ebensolche werde, wie diejenige Egyptens, so daß er als Vizekönig unter der Oberhoheit des Sultans das Land regieren könne. Er verspricht außerdem, dem Sultan Tribut zu zahlen, doch solle der Sudan gänzlich unabhängig von Egypten sein. — Die Abgesandten des Nachfolgers des Mahdi in Khartum wurden sodann vom Khedive empfangen. Der Brief an den Khedive besagt:

„Erkenne mich als den echten Mahdi an und Du wirst gerettet sein und wir werden Freunde sein; sonst werde ich vorwärts marschiren und Dir wird dasselbe zustoßen, was Dein Generalen zustieß."

Die an die Königin Victoria und den Sultan gerichteten Briefe wurden von dem Khedive Sir Evelyn Baring beziehungsweise Achmed Mukhtar Pascha übergeben. Das Schreiben an die Königin ist ähnlichen Inhalts, wie das an den Khedive gerichtete. Die Königin wird als „Victoria, Liebling des Volkes" angredet und eingeladen, „den wahren Glauben anzunehmen." Der Kalipha kündigt auch seinen sofortigen Marsch auf Egypten an, falls er nicht durch die Ueberbringer des Briefes eine günstige Antwort erhält. Die Abgesandten sind im Abdin-Palast untergebracht und werden streng bewacht. Darüber, ob der Khedive das Schreiben des Khalifen beantworten soll und in welchen Ausdrücken, ist noch kein Beschluß gefaßt worden. Die hiesigen britischen Beamten legen der Mission wenig Wichtigkeit bei.

## Ueber die geheime Organisation der Sozialdemokratie.

Ueber die Verfassung des Geheimbundes wird aus Berlin offiziös weiter geschrieben:

In der Nr. 19. des „Sozialdemokraten" von 1885 machte die „Zeitung für Leipzig-Stadt und Land" bekannt, daß fortan die Familien nur derjenigen Ausgewiesenen Unterstützung erhalten sollten, welche als aktive Genossen der Partei angehört und während ihrer Mitgliedschaft die übliche Parteiteuer gezahlt haben. Hier ist also von einer inneren Organisation im Gegensatz zu der Parteiangehörigkeit im Allgemeinen die Rede. Aehnliche geschlossene geheime Gesellschaften wurden in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., München ins Leben gerufen, namentlich wurde die Frankfurter Organisation in anderen Städten nachgebildet, die sich zum Theil Sendboten von dort kommen ließen, um nach ihrer Anleitung die geheime Gesellschaft einzurichten.

Den tiefer liegenden Zweck erfuhr man bei Gelegenheit der heftigen Angriffe, welche aus dem Schooße der Partei heraus unter Mithilfe des Parteiorgans gegen die Reichstagsfraktion wegen ihrer Haltung zur Dampfervorlage gerichtet wurden. In einer Erklärung (Nr. 17 des „Sozialdemokraten" 1885) rügten es die Genossen in Frankfurt a. M. auf's Schärfste, daß eine Verschiebung zwischen dem „Kerne der organisirten Parteigenossen" einerseits und den Abgeordneten andererseits stattgefunden habe; während die Genossen, müde des unwürdigen Drucks, mit eiserner Energie daran arbeiteten, eine Armee zu schaffen, die Proletarier zu organisiren, um die Menschheit mit Gewalt von der Gewalt zu befreien, schienen sich die Abgeordneten mehr und mehr mit den Vertretern der heutigen Gesellschaft in diplomatische Unterhandlungen einzulassen; nicht die parlamentarischen Reden, sondern der freie rücksichtslose Ton des Parteiorgans gebe die stets junge Kraft zu Gesetzesübertretungen, durch die wir den Pflichten als Parteigenossen genügen;" die mit einander in steter Verbindung stehende, geldsammelnde und schriftenverbreitende Basis der Partei (d. h. die geheime innere Organisation) habe die Haltung der Fraktion zu bestimmen. Daß sich diese Erklärung nur gegen die „Gemäßigten" in der Fraktion richtete, wie Frohme, Dietz, Viereck, Kayser, von dem der Sozialdemokrat einmal mit spöttischer Geringschätzung sagte, daß er sich dem Standpunkt der Nationalliberalen nähere, sei nur nebenbei bemerkt; worauf es hier ankommt, das ist die offene Enthüllung, daß der Zweck der geheimen politischen Verbindung die Bereitstellung einer Revolutionsarmee ist und daß als die besten Mittel zur Erreichung desselben die Sammlung von Geld und die Verbreitung revolutionärer Schriften gelten.

Ueber die Gliederung der geheimen Organisation selbst hat man zuerst Näheres aus dem Altonaer Sozialistenprozeß erfahren. Bei Aufhebung des geheimen Sozialistennestes in Hamburg (Mai 1886) fiel außer verbotenen Schriften, Sammellisten, Abrechnungen 2c. auch ein Organisationsstatut in die Hände der Behörden. Sein Inhalt läßt sich dahin zusammenfassen: Die Organisation zerfällt in ein Centralwahlkomitee, in Lokalwahlkomitees, deren Mitglieder Distriktsführer heißen, und in die vereinigten Bezirksführer. Die bestimmende Behörde sind die vereinigten Bezirksführer, welche in Urwahlen von den aktiven Parteigenossen eines Bezirks gewählt werden. Die Centralwahlkomitee-Mitglieder werden auf den Bezirksführerversammlungen eines jeden Wahlkreises gewählt. Die Bezirksführer eines Wahlkreises wählen auch die Delegirten für den Parteikongreß. Als ihre besondere Aufgabe wird bezeichnet, daß sie neue Anhänger zu gewinnen und die Gelder zu sammeln haben. Die Distriktsführer haben die Geschäftsleitung in den Distriktsversammlungen und an der Leitung ihres Wahlkreises theilzunehmen. Das Centralwahlkomitee hat die Centralwahlkasse und die Unterstützungskasse zu verwalten, die Vertrauensmänner zu controliren und das Zeitungswesen zu leiten. Einen Einblick in die Wirksamkeit des aufgehobenen Komitees erhielt man durch die vorgefundenen Abrechnungen. Der Baarkassenbestand betrug am Jahresschluß fast 9000 Mk. Die Ausgaben bestanden in erster Reihe aus Unterstützungen an die Familien Ausgewiesener. Sodann kamen Posten wie für B.(ebel) 3000 Mk., allgemeine Agitationskosten für F.(rohme), Diäten verschiedene Male 150 Mk., für H. (wahrscheinlich Hasenclever) nach Harburg, Pferdebahn, Droschke und Verzehrung 98 Mk., verschiedene Sendungen à 1000 Frcs, nach Frankreich, Depeschen nach New-York à 55 Mk. 2c.

Aehnlich gegliedert ist die Organisation in den anderen größeren Städten. Nur kommen verschiedene Namen vor, für Centralwahlkomitee: Ausschuß, Kommission, Prokura, Leitungskomitee 2c.; für Bezirk: Klub, Sektion, Hauptmannschaft. Nach Krieter (die geheime Organisation der sozialdemokratischen Partei, Magdeburg bei Rathke), dem wir hier folgen, versammeln sich die Bezirke wöchentlich, meist in Privatwohnungen, und darf die Zahl der Mitglieder 10 nicht überschreiten. Vor Allem kommen in diesen Zusammenkünften die Exemplare des „Sozialdemokraten" zur Vertheilung an die Mitglieder; demnächst werden die gesammelten Gelder an den Bezirksführer (Hauptmann) abgeliefert, der seinerseits neue Sammelbons, die gewöhnlich zu Gunsten der Ausgewiesenen lauten, zum Vertriebe ausgiebt; dann kommen Anträge des Centralkomitees zur Berathung 2c.

Die Centralleitung der ganzen Organisation wird gebildet durch den Parteivorstand und die Parteisekretäre. Jener scheint identisch zu sein mit dem Fraktionsvorstande im Reichstage. Dem Parteivorstande zur Seite stehen fünf besoldete Parteisekretäre in Zürich: der Redakteur des „Sozialdemokraten" und Korrespondent für innere Angelegenheiten, der Verwalter der Schriftenniederlage, der Leiter des Schriftenversandts (der sogenannte rothe Postmeister z. Z. nach Krieter der frühere Abgeordnete Motteler), endlich die beiden Faktoren der Druckerei, welche die Flugschriften-, Unterstützungs- und Diätenfonds verwalten. Die Organisationen der einzelnen Städte hängen von der Centralleitung insofern ab, als diese jene als offizielle sozialdemokratische Vereinigungen anzuerkennen hat. — Den Schlußstein der Organisation endlich bildet der Delegirtenkongreß, dessen Beschlüsse unbedingt befolgt werden müssen. Seit 1883, dem Kopenhagener, ist keiner abgehalten worden.

Um endlich ein Beispiel zu geben, wie der ganze Organismus arbeitet, wählen wir die Verbreitung verbotener Druckschriften. Das Komitee eines Wahlkreises bestellt aus seiner Mitte einen Lagerverwalter. Dieser erhält unter bestimmten „Deckadressen" die Schriftenpackete von dem Leiter des Schriftenversandts in Zürich und händigt sie weiter an die Bezirksführer (Hauptmänner) aus, diese liefern sie an ihre Vertrauensmänner, welche sie den Abonnenten und Mitgliedern aushändigen. Auf dieser genauen Gliederung beruht auch die mitunter vorgekommene blitzschnelle Verbreitung von Hunderttausenden von Flugblättern in größeren Städten, die nur möglich war, weil in vollkommener Arbeitstheilung die letzten Glieder in der Kette alle auf einmal zu vorher genau festgesetzter Stunde die Arbeit beginnen, die für jedes einzelne nur kurz ist, weil es nur wenige (20—50) Exemplare zu vertheilen hat.

Das in Umrissen die geheime Organisation, welche in allen ihren Theilen darauf gerichtet ist, die gesetzlichen Bestimmungen gegen das Umsichgreifen der Umsturzmächte unwirksam zu machen. Sie bis in ihre äußersten Höhlen zu verfolgen und zu vernichten, muß der Staat im Interesse seiner Existenz wie der ungehinderten Erfüllung seiner Culturaufgaben alle zu Gebote stehenden Mittel in Bewegung setzen.

## Heer und Marine.

— Berlin, 14. April. v. Krosigk, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Dessau) Anhalt. Landw. Regts. Nr. 93, zum Sec. Lt. der Rel. des 2. Garde-Regts. zu Fuß, befördert. Engelmann, Vicefeldw. von der Inf. des Rel. Landw. Regts. (2. Berlin) Nr. 35, zum Sec. Lt. der Rel. des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96, Flaschner, Vicefeldw. von demselben Landw. Regt. zum Sec. Lt. der Rel. des Großherzogl. Mecklenburg. Gren. Regts. Nr. 89, Zander, Vicefeldw. von demselben Landw. Regt. zum Sec. Lt. der Rel. des Oldenb. Inf. Regts. Nr. 91, Schröder, Vicefeldw. von demselben Landw. Regt., zum Sec. Lt. der Rel. des 2. Niederschles. Inf. Regts. Nr. 47, — befördert. Müller, Pr. Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Halberstadt) 3. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 66, zum Hauptm., Fay, Vicewachtm. vom 1. Bat. (Bitterfeld) 4. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 67, zum Sec der Rel des 3. Bad. Drag. Regts. Prinz Carl Nr. 22, Bartels, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Dessau) Anhaltin. Landw. Regts. Nr. 93, zum Sec. Lt. der Rel. des 2. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 27, Schwarzenberger, Vicefeldw. vom 2. Bat. (Bernburg) Anhalt. Landw. Regts. Nr. 93, zum Sec. der Rel. des Gren. Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, — befördert. Slowyk, Sec. Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Sondershausen) 3. Thüring. Landw. Regts. Nr. 71, in die Kategorie der Rel. Offiz. zurückversetzt und als solcher dem 3. Thüring. Inf. Regt. Nr. 71 zugetheilt. Sommer, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Görlitz) 1. Westpreuß. Landw. Regts. Nr. 6, zum Sec Lt. der Rel. des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96, — befördert. v. Ludwiger, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Hildesheim) 3. Hannov. Landw. Regts. Nr. 79, zum Sec. Lt. der Rel. des 2. Magdeburg. Inf. Regts. Nr. 27, Wagner, Sec. Lt. von der Rel. des 5. Thüring. Inf. Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), v. Stockhausen, Sec. Lt. von der Rel. des Thüring. Ulan. Regts. Nr. 6, zu Pr. Lts., Fritz, Vicefeldw. vom 1. Bat. (Gersfeld) 2. Thüring. Landw. Regts. Nr. 32, zum Sec. Lt. der Rel. des 1. Posen. Inf. Regts. Nr. 18, — befördert. Heuer, Pr. Lt. von der Feld-Art. des 1. Bats. (Weißenfels) 4. Thüring. Landw. Regts. Nr. 72, zum Hauptm., — befördert. v. Mansberg, Rittm. und Escadr. Chef vom Magdeburg. Kür. Regt. Nr. 7, mit Pension und der Uniform des Oldenburg. Drag. Regts. Nr. 19, — der Abschied bewilligt. Hardt, Pr. Lt. vom Magdeburg. Hus. Regt. Nr. 10, ausgeschieden und zu den Rel. Offizn. des 1. Hess. Hus. Regts. Nr. 13 übergetreten. Raabski, Port-Fähnr. vom 3. Magdeb. Inf. Regt. Nr. 66, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen. Altmann, Hauptm. und Platzmajor in Neiße, mit Pension und der Uniform des 3 Magdeb. Inf. Regts. Nr. 66, Krug v. Nidda, Pr. Lt. vom 4. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 67, behufs Uebertritts in Kgl. Sächs. Militärdienste, Bode, Hauptm. und Battr. Chef vom Thüring. Feld-Art. Regt. Nr. 19, als Major mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und seiner bisherigen Uniform, — der Abschied bewilligt.

— v. Enckevort, Sec. Lt. von der Rel. des Magdeb. Kür. Regts. Nr. 7, als Pr. Lt., Lehmann, Sec. Lt von der Inf. des 1. Bats. (Halberstadt) 3. Magdeb. Landw. Regts. Nr. 66, Heyne, Sec. Lt von der Inf. des 2 Bats. (Halle) 2. Magdeb. Landw. Regts. Nr. 27, Giesecke, Pr. Lt. von der Cav. de

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0007

1. Bat. (Bitterfeld) 4. Magdeburg. Landw. Regts. Nr. 67, Plathner, Sec. Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Bernburg) Anhalt. Landw. Regts. Nr. 93. als Pr. Lt., Ruediger, Sec. Lt. von der Inf. des 2. Bats. (Sondershausen) 3. Thüring. Landw. Regts. Nr. 71, Grimm, Sec. Lt. von der Kes. des 7. Thüring. Inf. Regts. Nr. 96, Ausfeld, Pr. Lt. von der Inf. des 1. Bats. (Gotha) 6. Thüring. Landw. Regts. Nr. 95, mit der Landw. Armee-Uniform, Lindner, Pr. Lt von der Cav. des 2. Bats. (Meiningen) 6. Thüring. Landw. Regts. Nr. 95, Koch, Sec. Lt. von der Cav. des 1. Bats. (Weimar) 5. Thüring. Landw. Regts Nr. 94, Kriegen, Pr. Lt. von der Feld-Art. des 1. Bats. (Erfurt) 3. Thüring. Landw. Regts. Nr. 71, mit der Landw. Armee-Uniform, — der Abschied bewilligt.

## Zur Kunstbutter-Frage

ist in Frankfurt a. M. eine Schrift des Direktors der dortigen Margarinegesellschaft, E. Franck, erschienen. Es wird unsere Leser interessiren, auch einmal von dieser Seite etwas über Kunstbutter zu hören, besonders da unser Standpunkt bekannt ist.

Der Verfasser giebt in dieser Schrift eine Uebersicht über die Entwickelung der Margarinfabrikation, den Stand der heutigen Fabrikation des Margarins, die werthvollen und ungünstigen Eigenschaften der Kunstbutter, den heutigen Kunstbutterhandel, kurz die ganze wirthschaftliche Bedeutung der Kunstbutterfabrikation. Die Kunstbutter hat sich praktisch zuerst während der Belagerung von Paris bewährt; sie kam 1872 nach Deutschland und 1873 nach Holland. Zunächst wurde freilich in Holland in den sogenannten Butterpackereien die gute Butter nur „verlängert", anfangs um 10, 20, später bis zu 70 %, heute aber liefert Holland neben der Mischbutter auch große Mengen unvermischter Margarinbutter. In Deutschland giebt es keine großen Butterpackereien, hier trat sofort die ungemischte Margarinbutter auf den Markt und die erste Gesellschaft der Art war die oben genannte in Frankfurt. Zuerst konnte die Kunstbutter bei uns Fuß fassen, als das futterarme Jahr 1876 Mangel an Butter erkennen ließ; aber das hätte nicht zu der dauernden Einführung genügt. Bedarfsartikel wurde sie erst, als sie in zahlreichen Bevölkerungsklassen sich eingebürgert hatte und Nahrungsmittel des kleinen Mannes, besonders des Arbeiters wurde. Deutschland zählt jetzt etwas über 50 Fabriken mit ungefähr 460 Arbeitern; da aber mit 10 Arbeitern eine 4000 Centner Butter hergestellt werden können, so beläuft sich die Jahresbervorbringung Deutschlands auf ungefähr 180000 Ctr. im Werthe von 9—10 Mill. ℳ. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Ausführungen des Verfassers, zunächst daß die Kunstbutter nur zum Theil ein Konkurrent der Naturbutter sei, daß ihre Hauptkonsumenten nicht Leute seien, welche früher Naturbutter gegessen, sondern solche weniger Bemittelte, welchen erst der billige Preis der Kunstbutter den Buttergebrauch ermöglicht habe; das Schweineschmalz, nicht die Naturbutter, sei der eigentliche Nebenbuhler der Kunstbutter. Sodann weist Verfasser darauf hin, welch' bedeutender Abnehmer landwirthschaftlicher Produkte die Kunstbutterfabrikation sei; zu den 180000 Ctrn dieser Butter werden jährlich mindestens zwei Millionen Liter Milch verwandt im Werthe von 200—225000 ℳ; ferner sind zu dieser Produktion ca. 140000 Ctr. Margarin erforderlich, wovon mindestens 100000 Ctr. im Inlande produzirt werden unter Verwendung der großen Fettstücke von ca. einer halben Million Rindvieh. Dieses Rohfett repräsentirt einen Werth von 6—7 Millionen ℳ, während es vor dem Bestehen der Margarinindustrie höchstens 3—4 Millionen ℳ werth war. Der Preis des Fleisches setzt sich aus dem Preise von Fleisch und Fett zusammen; es ist anerkannt, daß in den Städten, wo Margarinschmelzen sich befinden, das Fett theurer ist, als in anderen. Der Mehrwerth, welchen die Margarinindustrie dem Fett verleiht, kommt der Landwirthschaft zu gute.

Was schließlich das Verlangen der Regierungsvorlage betreffs der Bezeichnung der Kunstbutter als solcher im Handel betrifft, so sagt Verf. hierüber: „Daß im Kleinverkehr die Margarinbutter als solche gekennzeichnet wird durch Plakate oder Aufschriften, das können wir um so mehr gerechtfertigt finden, als hierdurch die bei dem konsumirenden Publikum noch existirenden Zweifel und Vorurtheile täglich mehr schwinden müssen und nur ein vermehrter Konsum (nach Red.) die Folge sein kann ... In gleicher Weise kann sich die Fabrikation auch nur damit einverstanden erklären, daß das Gesetz eine besondere Form der Ballen bestimmt, resp. die schon bisher für Margarinbutter übliche Rechtecksform vorgeschrieben wird. Es verleihte hiermit nur den traditionellen Bestrebungen der Margarinegesellschaft seit ihrer Einführung in Deutschland einen Ausdruck". Ebenso sollen sowohl die Gebinde als auch die Oberfläche der Butter sowie die einzelnen Ballen die Anfangsbuchstaben oder Fabrikmarke des Fabrikanten enthalten. Auch mit einer Ueberwachung der Tauglichkeit der für die Margarinfabrikation zu verwendenden Fettstücke erklärt sich Verf. einverstanden.

**Halle, den 22. April.**

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Am 19. August d. Js. steht uns eine totale Sonnenfinsterniß bevor, für unsere Gegend die einzige in einem Zeitraum von 200 Jahren sichtbare. Die Finsterniß, d. h. die totale Verdunkelung der Sonne, beginnt um 5 Uhr 1 Min. früh und dauert etwa $1^1/_2$ Minuten. Die Sichtbarkeit der Sonnenfinsterniß beginnt am Harz und geht mit einem etwa 22 Meilen breiten Schatten durch Braunschweig, Brandenburg, Ost- und Westpreußen, Rußland 2c.

— Am Donnerstag wird im St. Ulrich-Kirchen-Verein ein Vortrag über „die katholische Kirche und die soziale Frage" gehalten werden.

— Früher gab es am Morgen immer ein lautes Halloh in der Wohnung. Bald hier, bald da, und wenn die Mutter unversehens in die gute Stube eintrat, trampste der Jüngste mit seinen Stiefelchen, die eben den Straßenschmutz durchmessen, munter auf dem Teppich umher und war gerad' dabei auf das Sopha zu klettern, um sich ein schon tausendmal betrachtetes Bild von Neuem anzusehen. Kleine Leute empfinden ebensogut Langeweile wie die Großen! Nun ist's mit einem Male still geworden und der Mutter kommt es ganz merkwürdig vor. Unwillkürlich horcht sie, ob sich die polternden Füßchen nicht vernehmen lassen, aber kein Laut! Ach ja, der Jüngste ist nun auch in der Schule, wohin sie ihn wegen seiner Tollheiten so oft gewünscht. Und wunderbar! Jetzt kann die Zärtliche kaum den Augenblick erwarten, wenn der kleine Strick im vollen Glanz seiner Würde mit Schulmappe und hohen Stiefeln heimstolzirt kommt. Da giebt es so unendlich viel zu erzählen! Die ersten trübseligen Schultage sind vorüber und mit großer Anstrengung werden nun die Schriftzeichen auf die Schiefertafel gemalt. Und die Mutter findet Alles wunderschön, was ihr der kleine Schüler vorweist. Er wird einmal ein ganzer Junge werden, denn was ein guter Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten.

— Wie weit heutzutage die Frechheit der sog. armen Reisenden geht, davon können wir heute einen neuen Fall registriren. Am Mittwoch in der fünften Stunde des Nachmittags klingelte in einem Hause der Zwingerstraße ein solcher Patron und begehrte ein Almosen. Als ihm ein solches seitens des Dienstmädchens verweigert wurde, und er merkte mochte, daß Niemand weiter in der Wohnung anwesend, forderte er sogar Einlaß in dieselbe. Selbstverständlich wurde einem solchen dreisten Ansinnen nicht stattgegeben und der rohe Mensch versuchte den Eingang damit zu erzwingen, daß er dem Mädchen mit ein paar Ohrfeigen drohte. Die Geängstigte rettete sich, indem sie schnell die Thüre zuschloß.

### Schöffengerichts-Verhandlungen

vom 21. April 1887.

In der heutigen Sitzung gelangte einer jener Leute auf die Anklagebank, welche, wenn sie zuviel dem edlen Gerstensaft zugesprochen haben, auf dem Nachhausewege ihren Gefühlen in allzu lauter Weise Ausdruck geben und mit ruhigen Passanten Streit und Krawall anfangen. Um meisten haben wir derartige Extravaganzen von solchen Leuten zu gewärtigen, welche überhaupt einen zu Händel und Streitereien hinneigenden Charakter haben und unter die Kategorie der Messerhelden fallen. Diese keineswegs beneidenswerthe Eigenschaft besitzt auch der Klempner Max Malitzky, auch „Klempner-Karl" genannt, denn seine Vergangenheit weist eine ganze Menge Vorstrafen wegen derartiger Excesse auf. Auch heute handelte es sich um einen solchen Fall. In der Nacht zum 11. Januar d. J. war der Angeklagte im Kuffhäuser gewesen, hatte dort mit seinen Bekannten, einem stud. chem. Sch., und noch einem Kumpan wacker gezecht. An der Ecke der gr. Ulrichs- und gr. Wallstraße begegnet dieses Trifolium einem auf dem Heimwege begriffenen Ohmstedt. Dieser erhält im Vorbeigehen einen Stoß und, indem er sich umsieht, einen Schlag mit einem Stock auf das rechte Auge, so daß er blutüberströmt zur Erde fällt, worauf ihm noch diverse Hiebe verletzt werden. Zur Besinnung gekommen, verfolgt er die Drei, ruft Passanten zu Hilfe und bezeichnet sogleich den Angeklagten als denjenigen, der ihm den Schlag versetzt. Kaum hatte er jedoch diese Aeußerung gethan, so erhielt er von Sch. eine schallende Ohrfeige obendrein. Der Angeklagte bestreitet, dem Ohmstedt den ersten Schlag versetzt zu haben. Es hat dieses aber wenig Wahrscheinlichkeit für sich, denn M. hat dem O. später 10 ℳ Schmerzensgeld gegeben und die heutige Aussage des Entlastungszeugen stud. chem. Sch. überdies erscheint in so „nebelhaften" Ausdrücken, daß sie von wenig Nutzen für den Angeklagten ist. Der Herr Amtsanwalt betonte ausdrücklich, daß bei derartigen Ausbrüchen der reinsten Rohheit die Unsicherheit auf den Straßen überhandnehmen würde und nur durch strengste Aburtheilung solcher Fälle Remedur zu schaffen sei. Das Leben des Angeklagten, welcher den Sicherheitsorganen als Louis und Schläger bekannt ist, läßt wohl die bestimmte Annahme gelten, daß er den ersten Schlag mit dem Stock gegeben. Er wurde zu 14 Tagen Haft verurtheilt. — Ein Kampf der Dölauer contra Lettiner spielte sich am 6. März in der Haide ab. Die drei Bergleute Schröder, Picht und Kittelmann hatten grimmigen Haß einigen Lettinern geschworen, weil diese die Gunst eines Tanzmädchens erlangt hatten. Sie beschlossen nun einen regelrechten Ueberfall gegen diese, legten sich zu dem Zwecke in einen Hinterhalt und erwarteten den Feind. Nach nicht langer Zeit glaubten sie ihren Rachedurst stillen zu können, denn es ließen sich Stimmen vernehmen. Muthig griffen die im Hinterhalt Liegenden nach den herbeigeschafften Steinen und eröffneten ein regelrechtes Bombardement. Aber o weh, die Dunkelheit, welche ihnen so zu statten gekommen, hatte sie schnöde gefoppt, denn es waren nicht die vermutheten Feinde, sondern arglose Passanten. Sie mußten ihre nun doch nicht befriedigte Rache mit je 6 ℳ Geldstrafe event. 2 Tagen Haft büßen. — Der Dienstmann Carl Triene hatte einem Dienstmädchen für einen Koffertransport zuviel abverlangt und wurde dieserhalb wegen Polizei-Contravention zu 5 ℳ Geldstrafe ev. 1 Tag Haft verurtheilt.

### Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die gräfliche Familie von Sierstorff, deren Nachlaß soeben in Berlin versteigert wurde, gehörte einst zu der Aristokratie von Westfalen und war nahe verwandt mit dem berühmten Oberpräsidenten von Vincke, dessen Schwester die Mutter und dessen Tochter die Gemahlin des letzten Grafen von Sierstorff gewesen sind. Es leben nur noch zwei Töchter desselben, eine unverheirathete und die Freifrau von Cramm, jetzige Besitzerin von Driburg.

— Sardou schreibt für die Weltausstellung von 1889 ein Stück, das in der Porte St. Martin in Szene gehen, alle Ereignisse unseres Jahrhunderts vorführen und den Titel „Un Siècle" oder „89" erhalten soll.

— Die Klopstocklinde auf dem Ottensener Friedhof ist, wie Sachverständige urtheilen, nicht im Absterben begriffen. Trotzdem ist am Freitag seitens des Ottensener Kirchenvorstandes und der Altonaer Gas- und Wassergesellschaft eine Untersuchung angestellt worden. Der Kirchenvorstand in Ottensen hat beschlossen, eine Aufgrabung der Steige vornehmen zu lassen, um der Linde neue Nahrung zu schaffen.

— Aus Rothenburg ob der Tauber wird über das historische Festspiel geschrieben: Auch für dieses Jahr wird die Aufführung des „Meistertrunk" vorbereitet. Es wurden als Spieltage der Pfingstmontag — 30. Mai — und der Kirchweihsonntag — 12. Juni — festgesetzt. Es werden die Aufführungen Morgens $10^1/_2$ Uhr beginnen und Nachmittags der Festzug mit Lagerleben stattfinden. Für geeignete Bahnverbindung, um den Besuch auch aus großerer Entfernung als Tagespartie machen zu können, wird rechtzeitig Antrag bei hoher General-Direktion gestellt werden. Anmeldungen u. s. w. wollen wieder an Herrn H. Weißbecker gerichtet werden.

— Der Grillparzer'sche Nachlaß. Das Wiener „Fr.-Bl." schreibt: „In der letzten Zeit sind bei der Direktion des städtischen Archivs öfter als sonst Gesuche um Erlaubniß der Besichtigung der Grillparzer'schen nachgelassenen Manuskripte eingelaufen. Seitens der Archivleitung erfahren derartige Gesuche in der Regel das größtmögliche Entgegenkommen und wenn dem Ersuchen nicht immer im ganzen Umfang Folge geleistet werden kann, so hat das seinen guten Grund in der schwierigen Situation, in welcher das Archiv als Verwahrer des Grillparzer'schen Nachlasses sich befindet. Die Kommune Wien ist nämlich nicht die Besitzerin der hinterlegten Grillparzer'schen Manuskripte, sondern das Eigenthumsrecht steht anläßlich des weitaus überwiegenden Theiles des Nachlasses ausschließlich der J. G. Cotta'schen Buchhandlung zu, welche dasselbe um 40,000 fl. von den Schwestern Fröhlich erworben hat. Die Wiener Kommune ist also gegenüber der Cotta'schen Buchhandlung dafür verantwortlich, daß der Nachlaß, so weit er der letzteren gehört, nicht in anderer Weise ausgebeutet und ausgenützt wird. Derjenige, der den vollen Einblick in die Manuskripte erhalten hat, Prof. Sauer, wurde auch vom Cotta'schen Hause in dieser

---

[Nachdruck streng verboten.]

## Lieutenant Graf Walujeff.

Skizze aus der Petersburger Gesellschaft.

Von Alex. Landesberg.

Fürst . . . . . off, der Generaladjutant des gewesenen Czaren, zählte zu den Wenigen am Hofe, denen Alexander II. vollkommen vertraute. Soldat durch und durch, war blinder Gehorsam das einzige Element, in dem der Fürst sich wohl befand. Er klügelte nie, wenn er einen Befehl auszuführen hatte, ihm galt die Instruktion Alles, dasselbe forderte er auch von seinen Untergebenen, denen er übrigens, so weit es die Subordination zuließ, fordial begegnete.

Für Lieutenant Graf Walujeff hegte der General besondere Sympathien; er war der Sohn eines ihm befreundeten Kameraden und der General nahm sich des jungen Mannes, als dessen Vater beim Sturm von Plewna das Leben eingebüßt, herzlich an. Graf Walujeff besaß alle Vorzüge des Kavaliers, nur eines mangelte ihm, um absolut gleichen Ranges mit den jungen aristokratischen Standesgenossen zu sein — Geld, das der Offizier auch in der Garnison dreifach nöthig hat. Sein Vater hatte ihm nichts hinterlassen als den Degen, mit dem er sich den Weg zum Ruhmesgipfel bahnen sollte. Die Gnade des Czaren fügte diesem Degen noch ein Roß und eine kärgliche Gage hinzu, das war aber auch Alles, und darum bemächtigte sich oft des jungen Offiziers eine trübselige Stimmung. Er grollte seinem Schicksale, das ihm nicht gestattete, es den Kameraden gleich zu thun und er empfand in Gesellschaft der Freunde oft jenes bittere Gefühl, das Unbemittelte zu erfüllen pflegt, wenn elender Mangel sie verhindert, von den vielartigen Privilegien des Standes Gebrauch zu machen. Walujeff mied darum den außerdienstlichen Verkehr mit den Kameraden, lebte der Einsamkeit und mannigfachen Studien, die ihn nach und nach in fremde Kreise zogen und Elementen näher brachten, die seinem Stande, seiner gesellschaftlichen Stellung keineswegs entsprechend waren.

In seiner naturgemäßen Sphäre wurde er jedoch mit jedem Tage verschlossener, zurückhaltender und nur noch an dem General, der sich stets wohlwollend und freundlich zeigte, hing er mit der alten Ergebenheit, die oft einen innigen Charakter annahm, denn er verehrte in dem alten Manne nicht nur den gutherzigen, tapferen Vorgesetzten, sondern auch den Vater des schönen, sanftgemütheten Mädchens, das er anbetete. Graf Walujeff liebte die kaum 18 Jahre alte Wjera mit jener Gluth, die von aussichtsloser Hoffnung zu einer verzehrenden Flamme angefacht wird.

Wohl ahnte er, daß Wjera seine Neigung erwidere, aber wie durfte er es wagen, vor den Fürsten hinzutreten und um die Hand des vergötterten Wesens anzuhalten! Er war blutarm, der Fürst ein vielfacher Millionär! Sein Adel zählte erst die zweite Generation, der Stammbaum des Fürsten rankte sich jedoch bis in das elfte Jahrhundert hinauf, bis zu jener Zeit, da Wladimir, „der Apostelgleiche", in Cherson sich taufen ließ. Die Edelsten des Reiches bewarben sich um die Hand Wjera's und Fürst . . . . . off — so vermuthete Graf Walujeff — würde sich kaum dazu entschließen können, seine Einzige, die Erbin seines Vermögens, die Letzte seines Stammes, mit einem Lieutenant Walujeff abzufinden.

Ein Refus wäre also wahrscheinlich, und käme er auch in der schonungsvollsten Form, würde er den Verkorbten immerhin dem Hohne schadenfroher Kameraden preisgeben.

Auch bei Wjera, die bisher von des Lebens Ungemach keine rechte Ahnung hatte und der Welt stets eine offene, ungetrübte Miene zeigte, machte sich anfangs eine an ihr ungewohnte Zerstreutheit bemerkbar, der bald eine Art von Melancholie folgte, für die sie dem besorgten Vater keinen plausiblen Grund angeben konnte, oder vielleicht auch nicht mochte.

Der alte General beobachtete sowohl die Tochter als den Grafen, der sich fast täglich im Palais einfand, und bald bemerkte er, was die Herzen der jungen Leute bewegte, die sich sowohl im Suchen als auch im Meiden, ohne es zu ahnen, auffällig genug benahmen. Aber der Fürst liebte seine Tochter zu sehr, um sie streng konventionellen Prinzipien zu opfern; ihr Glück zu sehen, war Alles, was er vom Leben noch hoffte, die Art dieses Glückes stand bei ihm erst in zweiter Linie. Die Konduite Walujeff's ließ keinen Tadel zu, er war Offizier, immerhin auch vom Adel — es mußte der Welt genügen, wenn es der Liebe Wjera's nicht zu wenig dünkte.

In einer kalten Januarnacht des verflossenen Jahres fuhr Fürst . . . . . off mit der Tochter aus seinem Palais auf dem Admiralitätsplatze nach der Richtung des Newsky-Prospektes. Der Wagen hielt vor dem hellerleuchteten Hotel des Ministers G . . .s, der den Dignitären der Hauptstadt, sowie den Vertretern der auswärtigen Mächte einen Ball, den ersten in der Saison, gab. Das Gewoge in den brillant beleuchteten, mit überreichem Luxus ausgestatteten Salons hatte fast schon den Höhepunkt erreicht, als am Arme des Vaters Prinzessin Wjera erschien, gehüllt in weiße Seide, geschmückt blos mit einer dunkelrothen Camelie im weichen blonden Haar, das nach englischer Art zu einer Krone geflochten, dem edel geschnittenen Gesichte mit den großen dunklen Augen einen Anstrich anmuthender Einfachheit verlieh.

Die jugendfrische Erscheinung machte auf die anwesenden Männer den angenehmsten Eindruck, während die Damen — namentlich die älteren — unter wohlwollendem Lächeln und aufmunterndem Zunicken über die „kokette Schmucklosigkeit" die unterschiedlichen Nasen und Näschen rümpften.

Das breite, scharfkantige Gesicht des Generals strahlte, als die vornehme Tänzerschaar Wjera umdrängte, und er warf einen erstaunten Blick auf den Grafen Walujeff, der in einer Fensternische stehend, eben dadurch, daß er sich der Prinzessin Wjera ostentativ fernhielt, die Aufmerksamkeit der Umgebung erregte, der es nicht fremd war, daß der junge Officier in freundschaftlicher Beziehung zum fürstlichen Hause stehe. Trotz seiner erheuchelten Reservirtheit verfolgte Walujeff mit eifersüchtigen Blicken Wjera, die eben am Arme eines jungen Attachés im Walzertakte durch den Saal schwirrte; ihre Blicke hatten ihn gefunden, aber einigermaßen verwirrt, sich wieder rasch von ihm abgewendet und während sie sich, gekränkt scheinend, Mühe gab, ihn zu übersehen, verschlang er mit Heißhunger die wellenförmigen Linien ihrer zierlichen Gestalt und er bemerkte es kaum, als ihm ein Domestik — etwas zudringlich — auf silberner Tasse Eis anbot und ihm zugleich ins Ohr flüsterte: „Ein wichtiger Brief für Sie, gnädigter Herr!"

Graf Walujeff fuhr einen Moment zusammen, faßte sich jedoch rasch und prüfte mit schier durchdringendem Blicke das anscheinend gleichgiltige Gesicht des Bedienten, der — nachdem der Graf den Brief von der Tasse genommen — sich ruhig entfernte. Der Brief, ein parfumirtes, rosafarbiges Billet, wie von zarter Hand herrührend, enthielt die wenigen Worte:

„Vom Exekutiv-Comité.

Heute, 2 Uhr Morgens, außerordentliche wichtige Zusammenkunft. Lieutenant Graf Walujeff wird aufgefordert, zu erscheinen."

Kaum hatte Walujeff Zeit gehabt, das mysteriöse Billet in die Brusttasche seines Galarockes zu schieben, als General . . . . . off, der sich ihm genähert hatte, ihn ansprach:

„Warum so einsam, junger Freund?"

„Ich tanze nicht gern, Excellenz."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0008

Eigenschaft legitimirt. Bezüglich jenes Theiles des Nachlasses jedoch, welcher ganz der Kommune Wien gehört, sind besondere Umstände vorhanden, welche eine Einsichtnahme äußerst erschweren. Dieser noch gänzlich ungedruckte Theil besteht aus Briefen an und von Grillparzer, losen Tagebuchblättern, Aphorismen und einigen hundert Epigrammen. Nun ist nicht in Abrede zu stellen, daß diese Manuskripte sehr zahlreiche Stellen enthalten, in denen Grillparzer seiner oft nervösen Stimmung in einer Weise Luft gemacht hat, welche sehr zahlreiche noch lebende Persönlichkeiten empfindlich treffen würde. Diese Sachen, die aus dem Ganzen nicht auszuscheiden sind, können unter keinerlei Bedingungen Niemandem in die Hand gegeben werden, weil für einen eventuellen Mißbrauch der Gemeinderath verantwortlich wäre. Uebrigens sind wir auch der Meinung, daß eine baldige Herausgabe des noch unbekannten literarischen Nachlasses mit Ausschluß solcher Stellen, deren Mittheilbarkeit sich von selbst verbietet, sehr wünschenswerth erscheint. In den meisten deutschen Städten, wo Archive bestehen, unterziehen sich dieser Arbeit gewöhnlich die Archivbeamten selbst, sie würden nicht zugeben, daß solche Arbeiten von fremden Gelehrten ausgeführt werden; sollte das im Wiener städtischen Archive nicht auch möglich sein?"

## Aus aller Welt.

— **Auch eine Quelle zum Studium des trojanischen Krieges.** Das offiziöse türkische Blatt „Tarif" erzählte vor einigen Tagen von einem großen Fund bei Sultan Kalessi (Troja). Es soll dort auch die mumifizirte Leiche der Königin Hecuba oder der Andromache — genau weiß es das türkische Blatt nicht — gefunden worden sein. Der „Tarif" erzählt hierbei seinen Lesern die ganze Sage vom trojanischen Kriege, als wäre es die lauter's Geschichte, und fügt weise hinzu: „Allerdings glauben wir voraussehen zu können, daß diese geschichtlichen Vorgänge unseren Lesern aus der „Belle Helene" (Schöne Helena) bekannt seien."

— **Wie alt ist der Gebrauch der Puppenspielerei bei Kindern?** Ein italienisches Blatt, der „Corriere di Roma" giebt darauf Antwort. Vor Jahren entdeckte man in der Nähe Roms das Grab eines Kindes und fand in jenem eine Puppe, aus Elfenbein zierlich gebildet. Nicht lange darauf kam aus einem Grabe in Sizilien eine ebenso aus Kreide geformte Puppe ans Tageslicht, das zierliche Spielzeug vermochte leider nicht, sein Alter zu verrathen, die Gelehrten aber sagten damals, daß beide Puppen sicherlich einige Jahrtausende im Grabe gelegen hätten, zugleich erfuhr man, daß es vor Jahrtausenden Sitte war, den Kindern ihr liebst s Spielzeug mit ins Grab zu geben, entsprechend jenem Brauch, welcher bei den Griechen verlangte, einem Todten irgend ein Prachtstück des Hausgeräthes, namentlich ein Paar Vasen, mitzugeben, wie man sie zu Tausenden in Kampanien und anderen Stellen des südlichen Italiens in Griechengräbern gefunden hat. Wenn wir nun ziemlich genau bestimmen können, wie lange jene zwei Puppen im Grabe lagen, möchten wir gerne wissen, wie lange es her ist, daß Kinder mit Puppen spielen und die Eltern ihren Lieblingen solches Spielzeug schenken. „Lang, lang ist's her!" . . . Als man in Mexiko die „Todtenstätte" der Inkas untersuchte, fand man dasselbe, was in obengenannten zwei Gräbern entdeckt ward; neben dem Gebein von Kindern zeigten sich jedesmal Puppen, und eine derselben, mit einem kostbaren Kleidchen versehen, befindet sich im Museum zu Lima. Die kleinen Römerinnen spielten also, wie das deutsche Lieschen, mit Puppen, mußten aber schon früh sich ebenfalls mit allerlei Handarbeiten beschäftigen. Hatte unsere Römerin — nennen wir sie Sempronia — die Grenze der Kinderjahre, also das dreizehnte oder vierzehnte Jahr, erreicht so lag ihr ein feierlicher Gang ob. Sie nahm dann eine elegant gekleidete Puppe und trug sie in den Tempel der Venus als Weihegabe für diese Göttin. Oft folgte auf diese feierliche Handlung alsbald die Verlobung, welche regelmäßig von den Eltern besorgt und bestimmt wurde. Sempronia ward dabei kaum gefragt, und es fiel ihr nicht ein, den Eltern zu widersprechen, oder sich einen anderen Bräutigam auszubitten. Ein deutsches Lieschen macht in dieser Hinsicht ihren Eltern bisweilen viel Noth, und wenn die Letzteren nicht den Willen des verliebten Trotzkopfes thun, so kommen die Thränen. Das ist die alte Geschichte, die ewig neu bleibt . . .

## Aus dem Briefwechsel der Frau Lea Mendelssohn-Bartholdy

theilt A. Beer in der „N. Fr. Pr." sehr interessante Dinge mit. Lea Mendelssohn war bekanntlich die Mutter des großen Componisten Felix Mendelssohn-Bartholdy und ihr gebührt das Verdienst, nicht nur die reiche Begabung des Sohnes früh erkannt und in die rechten Bahnen geleitet zu haben, sondern auch viel zur Einbürgerung der klassischen Musik in den berliner Kreisen gethan zu haben. Von den Briefen, welche an Fr. von Pereira gerichtet sind, wollen wir nur die mittheilen, welche über den Tod Zelter's, des Gründers der Singakademie, dann über die Beziehungen ihres Felix zu Goethe und über das Verhältniß Rahels zu Varnhagen Aufschluß geben:

Berlin, 18. Mai (1832).

. . . Nach allen herben Verlusten des letzten Jahres bewweinen wir auch noch unseren Zelter, den Wackeren, Rüstigen, Kräftigen, den Jugendfreund meines Mannes, den Lehrer meiner Kinder, den Greis, der meinen Felix mit fast väterlicher Zärtlichkeit geliebt, dessen Bild sich mit allen unseren musikalischen Genüssen verband und den ich als Gesellschafter, Freund, bedeutenden Mann von meinen schönsten Erfahrungen nicht zu trennen vermag. Unstreitig starb er daran, daß er Goethe nicht überleben konnte, denn mit 74 Jahren war er so rüstig, kraftvoll, lebenslustig, an allem Interessanten theilnehmend, daß ihm das höchste Alter prophezeit werden konnte. Vier Aerzte haben sich vergebens bemüht, für sein Uebel eine Besserung zu finden, selbst nach der Sektion ergab sich nichts Ungewöhnliches. Er endete wirklich an gebrochenem Herzen. Einige Abende vor der zehntägigen Krankheit ließ er sich, als er sich von seiner Tochter trennte, ein Licht geben, stellte es vor Goethe's Büste, verneigte sich und sagte: „Ihre Excellenz warten auf mich, ich komme bald. Gute Nacht, Alter." In seinen letzten Phantasien sprach er meist nur von Weimar, von der Bach'schen Passion, deren Aufführung in die Zeit von Goethe's Tod fiel und die ihn deshalb ungewöhnlich stark ergriff; und von Felix. Daß dieser ihn um einige Wochen verfehlt, können wir nicht genug beklagen. Er hat der Trauerbotschaften leider so viele in seiner zweijährigen Abwesenheit erhalten, und nächst Ritz wird ihm diese die schlimmste sein. Noch in der Scheidestunde sagte er uns damals, „wenn ich nur meinen Alten wiederfinde". Es war uns Allen hart, ein schmerzliches Gefühl, zu denken, daß er in London ruhig schlafe, dann mit den Freunden frühstücke und herzlich froh sei, während wir eben der Todtenfeier seines Zelter bewohnten. Sie war würdig und schön, wie man es von einer Gesellschaft erwarten kann, die zu den Gebildetsten und Auserlesensten der Stadt zählt und die ihn Alle herzlich liebten und verehrten. Der Sarg stand im großen Akademie-Saale auf einer schwarzen Decke, von Palmen und Cypressen umgeben; ihm zu Häupten war seine eigene bekränzte Büste, die des Stifters der Akademie, die des alten Bach, Goethe's und der zweiten Frau des verewigten Zelter aufgestellt. Rund umher 24 Studenten (er war auch Lehrer an der Universität) mit Trauerfahnen und Flören; auf dem Orchester war die ganze Mitgliedschaft versammelt und sang aus der Graun'schen und Bach'schen Passion zwei Choräle. Dazwischen hielt Schleiermacher eine wahrhaft ergreifende, schöne Rede, in der er das Wirken und Walten, die Freundschaft für Deutschlands größten Mann, sein eigenes Streben und Gelingen und die Wünsche für das Fortbestehen des großartigen Institutes um so rührender aussprach, als er selbst vor Bewegung kaum reden konnte. Wie unzählige Thränen, besonders der Frauen, flossen, kannst Du dir vorstellen. Obgleich die Stunde (6 Uhr Morgens) höchst unbequem war, fehlte doch Keiner; der Leichenzug war ungeheuer. Zelter's Bedeutsamkeit als ausübender und produzirender Künstler war eigentlich nicht ausgezeichnet, und doch hat er mehr gewirkt und errungen, als viele der größten Virtuosen und Componisten. Seine originelle, tüchtige Persönlichkeit zog Alle an und wußte einen großen Kreis zu erregen. Er war wie ein Pfeiler in einer alten gothischen Kirche, fest und gewaltig wie die hundertjährigen Eichen. Nach Friedrich II. und Blücher gab es in Preußen, vielleicht in Deutschland keine so eigenthümliche, der früheren Zeit angehörige Figur: das ganze Genre stirbt mit ihm aus. Durch den ununterbrochenen Briefwechsel mit Goethe hatte er in den letzten zwölf bis fünfzehn Jahren eine ganz andere Richtung wie früher genommen. Seine Rauhheit, sein Poltern waren fast verschwunden, er war weiser, gütiger geworden. Doch brach seine derbe, feine wunderliche Natur oft durch, und dann war er eigentlich er selbst und belustigte, erweckte alle Welt."

Lea gehörte zu der Goethe-Gemeinde, deren sichtbares Oberhaupt Rahel Lewin war. Bei Frau Mendelssohn kam später der Umstand hinzu, daß Felix bei Goethe von Zelter schon als Knabe eingeführt worden war und sich die Zuneigung des Dichters in hohem Grade zu erringen wußte. Freudig berichtete sie nach Wien über den Reise-Ausfluß ihres Felix und theilte aus den Briefen Auszüge mit. Später lernte sie den Dichter auf einer Reise über Weimar persönlich kennen.

„Daß Weimar, schreibt sie von Berlin am 25. November 1832 ihrer Freundin, der schöne Schlußstein war, der das Ende unserer Reise krönte, weißt Du wohl schon, liebe Zette? An Goethens und Schopenhauer's machten wir unvergeßliche, herzliche Bekanntschaften. Mit inniger Mutterliebe sah ich, daß Felix sich unter den vorzüglichen Menschen ungemein beliebt gemacht hatte, und gern verdankten die glücklichen Eltern ihm die ausgezeichnete Güte, mit der wir aufgenommen wurden. Goethe, der Vornehme, Hohe, Ministerielle, an dem Würde, Adel, Ruhm, Dichterglanz, Genie und Jugendstolität jeder Gattung eine blendende Strahlenkrone bilden, vor der gemeine Sterbliche erbangen, ist so gütig, mild, freundlich, ja eigentlich väterlich gegen den Knaben, daß ich nur mit innigstem Dank und freudiger Rührung mir diese beglückenden Bilder zurückrufen kann. Stundenlang sprach er mit meinem Manne über Felix. Herzlich lud er ihn ein, wieder längere Zeit bei ihm zu wohnen, mit sichtlichem Wohlgefallen ruhte sein Blick auf ihm, und sein Ernst verwandelte sich in Heiterkeit, wenn er nach seinem Sinne phantasirt hatte. Da er gewöhnliche Musik nicht liebt, war sein Piano seit Felizens Abwesenheit fast unberührt geblieben, und er öffnete es ihm mit den Worten: „Komm und wecke mir all die gefügelten Geister, die lange darin geschlummert." Und ein andermal: „Du bist mein David! Sollte ich krank und traurig werden, so bannte die bösen Träume durch dein Spiel, ich werde auch nie, wie Saul, den Speer nach dir werfen." Felix, der sonst ziemlich gleichgiltig gegen Lob erscheint, ist mit Recht auf Goethen's Neigung stolz, und solch Gefühl kann ihn nur veredeln und erheben. Auch gegen Fanny war er sehr gütig und herablassend; sie mußte ihm viel Bach spielen, und seine von ihr komponirten Lieder gefielen ihm außerordentlich, sowie es ihm überhaupt erfreut, sich in Musik gesetzt zu hören. Sein Haus ist ein wahrer, würdiger Tempel der Kunst und des Geschmacks. Gott erhalte ihn uns Deutschen noch lange!"

Als Lea der Freundin den Tod der Rahel Varnhagen mittheilt, läßt sie sich über das Verhältniß der Rahel zu ihrem jugendlichen Gatten so aus:

„Das Verhältniß dieser Eheleute war höchst merkwürdig; nicht als ob's an Launen, Eigensinn, kleinen Quälereien und Lebensverbitterungen, besonders seinerseits zuweilen gefehlt hätte; aber seine Anhänglichkeit an seine häßliche Frau, die fast seine Mutter hätte sein können, seine leidenschaftliche Verehrung und grenzenlose Liebe nach so langem und kinderlosem Beisammensein (denn er betete Kinder an) sind wohl beispiellos. Sie theilte mir vor vier Jahren, als er eine Reise ohne sie machte, seine Briefe mit: du kannst dir nichts Passionirteres, Glühenderes denken, und so ging's von dem höchsten Schwung des Gefühles bis auf die geringfügigste Aufmerksamkeit, ihr Shawls und Mäntel und Fächer und Fußbänkchen auf Schritt und Tritt nachzutragen. Er wird sich ganz und gar verwaist und einsam fühlen, da es ein seltenes, durch geistige und Herzensbande unauflöslich fest und schön geknüpftes Lebensverhältniß war, wo der verlorene Theil in jedem Moment vermißt werden wird. Der Rückblick auf die Existenz einer uns geraubten theuren Person ist so natürlich! Ich freue mich demnach für sie, die im Ganzen glückliche Summe der Freuden gefunden zu haben . . . Mit einem Verstande wie der ihrige erkennt man auch sein Glück an; sie übersah stets alle Vortheile dieser Verbindung und Verhältnisse, ja sie war so kindlich gut und einfach, daß sie sich ihrer Wohlhabenheit mit Genuß und Vergnügen bewußt war und sich oft mit Aermeren verglich und zu deren Erleichterung auch nach Kräften that. Sie war äußerst wohlthätig und weichherzig, und Varnhagen zeigte sich auch darin edel und vertrauend, daß er ihr über alle Geldverhältnisse nicht nur freie Disposition ließ, sondern zu seinen Bedürfnissen immer nur etwas von ihr erhielt. Und welchen Sinn besaß sie für die verschiedenartigsten Eigenthümlichkeiten! Ich kann wohl gestehen, daß wir eigentlich wenig Aehnlichkeit hatten, und doch appreciirte sie ihr ganz fremde Naturen. Sie war Menschenfreundin in edelster Bedeutung des Wortes und wirklich wohlthätig, so weit ihr Bereich war. Gott segne ihr Andenken!"

## Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

**Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.**

—e **Niemberg** (Saalkreis), 21. April. (Unglücklicher Schuß.) In dem benachbarten Dorfe Brachwitz vergnügte sich der Oekonom Br. damit, mittels eines Teschins nach Sperlingen zu schießen. Bei dieser Gelegenheit nahm er das Gewehr unter den rechten Arm, die Mündung nach unten. Plötzlich entlud sich das Teschin, und die Kugel fuhr zwischen den beiden ersten Zehen des Fußes hindurch, ohne jedoch glücklicherweise eine schwere Verletzung herbeizuführen. Die Kugel durchbohrte auch die Fußbekleidung und drang bis in die Erde. Auch dieser Fall mahnt eindringlich zur Vorsicht bei Hantirung von Schußwaffen!

*=* **Zörbig**, 21. April. (Theater. Beraubung.) Heute Abend eröffnet im hiesigen „Schützenhause" die Schauspieler-Gesellschaft des Direktors Bergmann eine Reihe von Vorstellungen; als erstes Stück hat sie Blumenthals „Probepfeil" gewählt. Aus den Orten Wittenberg Torgau, Aschersleben, Zerbst, Eilenburg, Delitzsch, wo sie früher auftrat, geht der genannten Gesellschaft ein guter Ruf voraus. — Vor Kurzem wurde einer Frau von hier, welche ihrem in Stumsdorf arbeitenden Manne Mittagsessen zutrug, dasselbe durch drei „arme

---

„Das ist schade, mein Sohn, denn Wjera liebt den Tanz."

„Ihre Durchlaucht die Prinzessin kann mich leicht entbehren."

„Kann! Allerdings! Aber wer weiß, ob sie es auch mag?"

„Wie meinen Sie das, Excellenz?"

Und das Gesicht Walujeff's färbte sich purpurn.

Der alte General lachte und sich an's Ohr des Lieutenants neigend, flüsterte er ihm zu: „Den alten Kameraden täuscht man eben so wenig, wie den alten Vater. Du liebst Wjera und Wjera liebt Dich, und wenn Du sie meidest und sie Dich nicht sucht, beweist das mir nur, daß Ihr Komödie spielt und daß Ihr Euch einmal schon ordentlich gefunden habt."

Der scherzhaft derbe Ton des Generals nahm bald eine dunkler schattirte Klangfarbe an und er fügte ernst hinzu:

„Nun, wenn's Gott und der Czar wollen, ich . . ."

Walujeff unterbrach ihn. Er fieberte. Seine Hände zitterten und seine Augen verbreiteten unheimlichen Glanz.

„Vater Michael!" lispelte er, die Hände des Fürsten krampfhaft pressend, „Vater Michael, ich bin Eurer und Wjera's nicht werth, ich verdiene solches Glück, solche Gnade nicht, und wenn ich auch Wjera über Alles liebe — es darf nicht sein! Ich . . . Gott segne sie und Euch, Vater Michael! . . ."

Und Walujeff riß sich vom alten Manne los und stürmte aus dem Ballsaal.

General . . . . . off sah dem Davoneilenden unangenehm überrascht nach, dann wendete er sich kopfschüttelnd um, seine Blicke suchten Wjera, die, umgeben von einem Kreis schmucker Kavaliere, förmlich Cercle hielt.

„Er ist verrückt geworden!" murmelte der Fürst.

* * *

Es war 1 Uhr Morgens, als Lieutenant Walujeff in das hellerleuchtete Vestibule trat. Eine lange Reihe von Equipagen und Schlitten harrte vor dem offenen Thore der Gäste. Dem Grafen folgte jener dienstwillige Domestik, der ihm im Tanzsaale das Billet überreicht hatte; er verneigte sich devot gegen den Grafen, als dieser in die Vorhalle gelangt war, und ihm voranschreitend ließ er ein Signal laut werden, worauf ein geschlossener Miethwagen bis hart an's Portal fuhr. Er öffnete den Wagenschlag und Lieutenant Walujeff, der inzwischen dem Kutscher seine Adresse angegeben, stieg in die mit drei kleinen, aber feurigen Rossen bespannte Kutsche, die pfeilschnell davonsauste.

Wie träumend lag der Graf im Fond des Wagens. Es war ein schwerer, düsterer Traum, in dem selbst die Lichtgestalt Wjera's das tiefe Dunkel nicht erhellen konnte.

Das Paradies stand nun offen vor Walujeff, aber ein feuriger, blutrother Engel wehrte ihm erbarmungslos den Eingang: er konnte seine Verbindung mit den Leitern der nihilistischen Propaganda nicht mehr lösen, denen er sich ergeben, als er hoffnungslos in die Zukunft geblickt, als die mit Hochmuth gepaarte Brutalität und zugleich die sklavische Unterwerfung der höheren Stände ihn angewidert hatten. Nun, da ihm ein so freundliches Schicksal lachte, schauderte er vor der Verbindung mit den Feinden der Gesellschaft zurück. Er beschloß, ihnen zu entrinnen, sich noch heute in einem Briefe an den General zu entdecken und bei Tagesanbruch mit dem ersten Train Petersburg zu verlassen. Als Offizier dürfte es ihm ein Leichtes sein, über die Grenze zu kommen. Der Verlust des höchsten Glückes, das für ihn im Besitze Wjeras lag, die freiwillige Verbannung nach dem Auslande, sei die harte Strafe, die er sich selbst auferlegen wolle.

Der Wagen hielt an. Der Kutscher öffnete den Schlag. Erstaunt sah Walujeff um sich. Die Gegend war ihm fremd.

„Wo sind wir?" fragte er erstaunt.

„Bolchoi-Prospekt, auf der Wassilij-Insel," versetzte der Kutscher und ein breites Grinsen verzerrte sein von Schnaps geröthetes Gesicht.

„Gottes Donner!" schrie der Graf. „Habe ich Dir denn nicht befohlen, mich in meine Wohnung in der Gorochowa-Uliza zu fahren?"

„Ja wohl, Bruder," versetzte der Kutscher mit einem Tone kameradschaftlicher Intimität, „aber ich dachte, Du hättest nur vergessen, daß unsere Versammlung heute auf dem Bolchoi-Prospekt stattfindet."

Eine dunkle Röthe bedeckte das Gesicht des Grafen. Es wäre gefährlich, sich jetzt verdächtig zu machen, der „Bruder"-Kutscher würde ihn auch nicht anstandslos zurückfahren, er mußte also nothgedrungen noch einmal in die Tiegerhöhle, in der sein Lebensglück ein so elendes Ende gefunden.

„Du hast Recht, ich habe wahrlich vergessen," murmelte er, gleichsam als erinnerte er sich daran, hüllte sich fester in seinen grauen Mantel und trat fröstelnd in das bezeichnete Haus, dessen Thor, nachdem der Kutscher ein verabredetes Signal gegeben, geräuschlos geöffnet wurde.

* * *

Noch war es finstere Nacht, aber ein scharfer Morgenwind zog durch die Luft, als Graf Walujeff in demselben Wagen, der ihn auf die Wassilij-Insel gebracht, nach der Richtung der Gorochowa-Uliza fuhr. Ohne daß er es merken konnte, folgte seinem Wagen ein Schlitten, dessen Pferde der Schellen entbehrten und der auf dem hohen Schnee fast lautlos dahinsauste. Vor seiner Wohnung angelangt, entstieg der Graf der Kutsche, die sofort umwendete und eiligst davonfuhr. Walujeff sah sich allein; er wartete einige Minuten, bis das Rollen des Wagens verhallt war, dann bog er rasch in eine Nebengasse und eilte auf den Admiralitätsplatz, wo sich das Palais des Generals Fürsten . . . . . off befand.

Er hatte es nicht bemerkt, daß, als er den Wagen verlassen, in einem Seitengäßchen auch der Schlitten angehalten hatte, dem ein Mann entstiegen war, der ihm nun ungesehen folgte.

Der Dwornik im fürstlichen Palais kannte den Grafen und ließ ihn anstandslos passiren, als dieser angab, er müsse dem Fürsten sofort eine wichtige Mittheilung machen.

Walujeff fand den General noch wach. In seinen Mantel gehüllt, saß er auf einer Causeuse neben Wjera, die sich noch in schmucker Balltoilette befand und das thränenfeuchte Antlitz an die Brust des Alten preßte.

Der General streckte dem Lieutenant beide Hände entgegen.

„Grüß Gott, junger Freund!" rief er etwas gezwungen lachend aus. „Ich wette, das närrische Mädchen hat auch Dich mit ihrer kindischen Furcht angesteckt und wegen dieses dummen Zeugs um den Nachtschlaf gebracht". Dabei zeigte der Fürst auf einen schwarzumränderten Zettel, der auf einem Rauchtischchen lag. Walujeff blickte rasch dahin; er sah das vom „Exekutiv-Comitee" gefertigte Todesurtheil des Fürsten, das Wjera nach dem Balle, als sie mit dem Vater in ihre Equipage gestiegen, an der Rücklehne des Wagens befestigt gefunden hatte.

„Gewiß hat sich", rief der General, als er sah, daß Walujeff krampfhaft auf den Zettel starrte, „irgend ein Lümmel den dummen Scherz erlaubt, während der Kutscher betrunken auf dem Bocke eingeschlafen war, denn", fügte er, um sich selbst zu beruhigen, hinzu, „was für einen Grund hätten die Nihilisten, mich um's Leben zu bringen?"

Walujeff senkte die Blicke.

„Man weiß, Excellenz", versetzte er, „daß Sie der Liebling des Czaren sind, und da man noch nicht ihm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0009

Reisende" mit großer Frechheit abgenommen. Die Wegelagerer verzehrten den Inhalt des Topfes, worauf sie die weinende Frau weiter gehen ließen.

Bl. **Eisleben**, 21. April. (Durchgebrannt. — Selbstmord.) Der Bergmann Lehzara, welcher bis zum 15. d. Mts. beim Bergmann Karl Diebus hier gewohnt hat, ist seitdem spurlos verschwunden und hat jedenfalls das Weite gesucht, nachdem er seinen Wirth um 60 ℳ Kostgeld geprellt und verschiedene Werthgegenstände desselben hat mitgehen heißen. — Im benachbarten Herzisdorf wurde am 18. d. Mts. der Bergmann Albrecht Börner im Keller erhängt aufgefunden. Derselbe war seit längerer Zeit krank und darüber melancholisch geworden, so daß wohl angenommen werden muß, daß er aus Lebensüberdruß die unglückselige That begangen hat.

Bl. **Teltzich**, 21. April. (Unglücksfall.) In dem benachbarten Eschendorf verunglückte dieser Tage auf der Deutschen Grube daselbst der Bergmann August Stegmann. Derselbe war an dem Fallrichter der Luftbahn damit beschäftigt, die aus demselben fallenden Kohlen in die leeren Wagen auszubreiten und die vollen Wagen sodann fortzuschieben. Als er nun mit dem Füllen eines Wagens beschäftigt war, kam plötzlich mit voller Geschwindigkeit ein voller Wagen angefahren und quetschte ihn zwischen den anderen Wagen ein, so daß er bewußtlos zu Boden fiel und bald darauf verstarb.

8. **Weimar**, 21. April. (Volapük.) Herr Prof. Dr. Kirchhoff aus Halle hielt gestern im großen Stadthaussaal einen äußerst interessanten Vortrag über die von dem Pfarrer Schleyer zu Konstanz erfundene Weltsprache. Da in dieser Zeitung bereits ausführlichere Mittheilungen darüber gemacht wurden, so beschränken wir uns auf die nach beendigtem Vortrag gestellten Interpellationen. Herr Prof. Dr. Urtel, welcher die Angelegenheit mehr für einen edeln Sport hält, stellt die Frage auf, ob das Volapük nur für den geschäftlichen Verkehr oder auch als lebende Sprache bestimmt sei. Prof. Dr. Kirchhoff erklärt, daß diese Sprache, welche die Stelle des alten Latein erstrebe, zunächst nur für den kaufmännischen Korrespondenz- und Telegraphenverkehr bestimmt und bei dem letzteren als chiffrirt gelte, daß aber weitere Ausdehnung zu erwarten stehe, da bereits in Paris und Wien Unterricht darin ertheilt werde, welcher sehr viele Theilnehmer zähle. Herr Dr. Mitzschke spricht sich dahin aus: Die Sprache sei eine Naturgabe, daher eine künstliche Sprache ein Unding, das Volapük zeige manche Unbeholfenheit und werde einer Zersplitterung entgegensehen, wenn der Erfinder Schleyer nicht mehr lebe. Vielmehr seien Englisch, Spanisch, Deutsch, Französisch als Weltsprache berechtigt, in erster Linie Englisch wegen seiner leichten Erlernbarkeit. Herr Prof. Dr. Kirchhoff entgegnete, eine solche Sprachfabrikation habe der internationale Verkehr hervorgerufen, bei dem sich dies als Bedürfniß herausgestellt habe. Um der Zersplitterung vorzubeugen, werde jährlich ein Kongreß des Volapükklubs gehalten, dies Jahr im August zu München. Max Müller in Oxford, von der Wichtigkeit der Sache überzeugt, habe ausgesprochen „Experimentum fiat". Nachdem der Vorsitzende des hiesigen Klubs, Herr Lehmann, dem Herrn Prof. Dr. Kirchhoff für den genußreichen Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen, forderte derselbe auf, die Betheiligung bei diesem Klub durch Einzeichnung in die aufliegende Liste zu bewirken. — Nach der Versammlung begab sich auf Einladung des Vorsitzenden eine große Anzahl Mitglieder und Gäste in das Hotel Chemnitius, um mit Herrn Prof. Dr Kirchhoff im Interesse der Sache noch weiter zu verkehren.

⊙ **Aus Anhalt**, 20. April. (Dummer Streich. Communales.) Ende vergangener Woche wurde in Jeßnitz eine Flasche mit Sprengstoff auf dem Anger vermittelst einer Zündschnur zum Explodiren gebracht; glücklicher Weise ist niemand verletzt, und außer einigen zerbrochenen Fensterscheiben kein Schaden verursacht worden. Die Polizei hat eine Belohnung auf Ermittelung des Thäters gesetzt. — Auf der Tagesordnung der gestrigen Gemeinderathssitzung standen zwei, für die Stadt höchst wichtige Punkte, 1. die Erbauung einer Gasanstalt betreffend, und 2. die Errichtung einer Baugewerkschule. Erstere Anstalt will Herr Ingenieur Ruppert aus Bochum, letztere Herr Architekt R. Schmidt aus Gotha errichten, zu dieser soll die Stadt die Räumlichkeiten nebst Heizung und Licht hergeben. Es wurden die Angelegenheiten der Kommission übergeben.

---

an den Leib kann, will man ihn durch Ihren Tod einschüchtern".

„Du vermuthest das?"

„Ich weiß es gewiß!"

Wjera erhob bei dem Ton dieser Worte rasch den Kopf und starrte in das todesbleiche Gesicht des jungen Offiziers. Eine fürchterliche Ahnung dämmerte in ihr, und unwillkürlich drängte sie sich zwischen den Vater und den Grafen. „Walujeff!" schrie sie mit markerschütternder Stimme auf.

Der Graf sank auf's Knie vor dem General und gebrochen machte er das entsetzliche Geständniß, daß er Nihilist und eben bestimmt worden sei, den Fürsten zu tödten.

General . . . . . off riß sich von der Tochter los, die ihn mit einer Hand umklammerte, während sie die andere, wie abwehrend gegen Walujeff streckte; er öffnete rasch Mantel, Blouse und Hemd und, die nackte Brust dem Grafen zuneigend, schrie er:

„Hier, Mörder! Vollbringe Dein Werk, tödte den, der Dir Vater sein wollte!"

Walujeff lächelte bitter.

„Nein, General!" rief er abwehrend. „Ich bin nur gekommen, Sie vor den Anderen zu warnen, aber nicht um Sie zu tödten. Ich reise noch heute ab und verlasse auf ewig dieses unglückselige Land".

Der General packte mit der Kraft eines Wüthenden den Grafen an der Brust.

„Das wirst Du nicht!" schrie er. „Du bleibst hier, gestehst dem Czar Dein Verbrechen, nennst die Mitschuldigen, dienst auf diese Weise der guten Sache, an der Du so schwer gefrevelt hast, und erleidest die Sühne, die Dir auferlegt wird".

„Ich bin ein Unglücklicher, aber kein Verräther!" rief Walujeff düster, doch mit fester Stimme, wobei er sich Mühe gab, der starknochigen Fäuste des Fürsten sich zu entziehen.

In diesem Moment blitzte es vor einem Fenster des im Erdgeschosse gelegenen Schlafzimmers; ein dumpfer Knall erdröhnte und Walujeff brach tödtlich getroffen zusammen.

Der General fing den Sterbenden in seinen Armen auf.

„Gestehe, mein armer Sohn!" rief er weinend, „wer sind die Elenden, die mich opfern wollten und nun Dich gemordet haben?"

Walujeff lächelte; er streckte seine Arme aus nach der in Ohnmacht gesunkenen Wjera und schloß die Augen. Für immer!

---

**Bergbau.**

= Gotha, 21. April. Nach den Bestimmungen des gothaischen Berggesetzes sind die Mineralien: Gold, Silber, Quecksilber, Eisen mit Ausnahme der Rasenerze, Blei, Kupfer, Zinn, Zink, Kobalt, Nickel, Arsenik, Mangan, Antimon und Schwefel, gediegen und als Erze, Alaun- und Vitriolerze, Steinkohle, Braunkohle und Graphit, Steinsalz nebst den mit demselben auf der nämlichen Lagerstätte vorkommenden Salzen und die Soolquellen, — von dem Verfügungsrechte des Grundeigenthümers ausgeschlossen. Ein im Bezirk des Bergamtes Liebenstein vorgekommener Fall hat nun ergeben, daß Diejenigen, die der vorstehenden Bestimmung zuwiderhandeln, nicht bestraft werden können, weil es an jeder bezüglichen Strafbestimmung fehlt. Das Staatsministerium erachtet durch diesen Mangel das Rechtsgefühl für verletzt und will daher diese Lücke der Gesetzgebung ausfüllen. Es hat deshalb dem Landtag einen Gesetzentwurf zugehen lassen, durch den nicht unbedeutende Strafen eingeführt werden sollen.

— Seit vorgestern Nacht steht das Kohlenbergwerk Frameries, eines der größten belgischen Kohlenbecken, in hellen Flammen. Man fürchtet ein Uebergreifen des Feuers in das Innere der Schachte, wodurch eine große Katastrophe hervorgerufen werden müßte. Mehrere hundert Bergleute befanden sich, nach der „K Z." bei Ausbruch des Feuers im Inneren der Schachte. Das Schicksal derselben ist unbekannt.

---

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 15. April

**Stadt Hamburg.** Frau Gutsbesitzer Jaenicke Dalena. Bremnereibesitzer Walther aus Nordhausen. Bergassessor Gorrissen aus Aachen. Verl.-Inspector Edeling aus Halberstadt. Fabrikbesitzer Walther aus Kalk a Rh. Pastor Nothdurft aus Roßleben. Kaufleute Potlitz aus Bremen. Marohn aus Düren. Mühlig aus Annaberg i. S. Zehnter aus Mainz. Gosewisch aus Hamburg. Kästner aus Annaberg i. S. Brandt aus Brandenburg a. H. Schleichert aus Köln a. Rh. Rehfeldt aus Berlin. Alders aus Berlin. Klapheck aus Berlin. Zoellner aus Berlin. Stolze aus Berlin. Sauerwein aus Elberfeld. Mäucher aus Neustadt a. H. Barentin aus Hohenlimburg. Colta aus Breslau. Poppe aus Cöln a. Rh. Gebhardt aus Hanau. Wetzlar aus Cöln a. Rh. Heinemann aus München.

**Kronprinz.** Rittergutsbesitzer, Kgl. Kammerherr Graf von Hohenthal aus Dölkau. Gutsbes. Frau Hennig nebst Familie aus Moest. Gutsbes. Burghausen nebst Frau aus Moest. Frau Director Dr. Schmidt nebst Frl. Tochter aus Frankfurt a. M. Ingenieur Georgi aus Frankfurt a. M. Fabrikant Röttig aus Mühlhausen i. Th Kaufleute Raab aus Berlin. Rühler aus Berlin. Beschke aus Berlin. Salamonski aus Berlin. Schenk aus Frankfurt a. M. von Gelbern aus Cöln a. Rh. Arnold aus München. Eck aus Breslau. Scholz aus Wien. Haumann aus Plauen i. V.

**Goldener Ring.** Dr. phil. S. Weiße aus Dessau. Oberlehrer Dr Harnack aus Sirland. Ingenieur Vogel aus Düsseldorf. Rittergutspächter Karner aus Posen. Kaufleute C. Marzen aus Breslau. Scoy aus Breslau. E. Brauer aus Braunschweig. Bomme aus Berlin. Weltgen aus Berlin. Schirmer aus Magdeburg. Eisert aus Berlin. Fürstlte aus Danzig. Kroha aus Halberstadt. Schumann aus Nürnberg Bornemann aus Elberfeld.

---

**Wasserstand der Saale bei Halle** an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha am 21. April Abends am neuen Unterhaupt 2,48, am 22. April Morgens am neuen Unterhaupt 2,46 Meter.

**Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt** am 21. April + 1,45 Meter.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg** am 21 April am Pegel + 2,14 Meter.

---

## Hallischer Tages-Kalender.

**Sonnabend, den 23. April:**

**Kgl. Univ.-Bibl.** Vormittags 9—12 Uhr Nachmittags von 2—4 Uhr. In den letzten zwei Dienststunden werden täglich Bücher ausgeliehen und abgegeben — **Börsenverl.** Vm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Courts-Rot.) — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, 1 von 9—1 Uhr Vorm. und Sonntags von 11—12 Uhr Vorm. — **Kaufm. Verein witmes:** Abds. 8 „Reichskanzler." — **Techniker-Verein für Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Plattdütsche Vereenigung:** Zusammenkunft Klock 8 im „Ritskanzler". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies". — **Schüßler'sche Liedertafel:** Abds. 8 „Fürstenthal". — **Ruderclub „Neptun":** Abds. 8 „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Reit. „Eberhardt" — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lüde's Hotel" — **Hallescher Zitherkranz:** Abends 8½ Uhr „Reichskanzler". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds 9 Uhr „Kronprinz". — **Rich. u. Baagemt:** von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends. — **Botanischer Garten:** 6—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b.

---

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure, sämmtlich zu Halle: Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachrichtenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

**Apollinaris**

IM EINZELNVERKAUF:—

*Die ganze Flasche oder Krug,* 32 *Pfennige* } *die Gefässe mit einbegriffen.*
*Die halbe* „ „ „ 25 „

*Etwaige Verpackung wird extra berechnet.*

---

**Eingesandt.**

Im Interesse aller, deren Haar vorzeitig ergraut ist, mache ich auf ein unfehlbares und unschädliches Haarfärbemittel aufmerksam. Nachdem ich mich leider überzeugt hatte, daß die ausgepriesenen Mittel die Grundheit 15.fädigen benutzte ich schließlich auf ärztliches Anrathen die Nußextract-Haarfarbe von **J. F. Schwarzlose Söhne, Hofl.**, Berlin, Markgrafenstraße 20. Meine kühnsten Erwartungen wurden übertroffen und veranlaßt mich die Dankbarkeit, allen Interessenten auf diesem Wege meine Erfahrungen bekannt zu geben, da das Mittel jetzt echt auch hier zu haben ist bei: **Ed. Driebe, M. Waltsgott, Oscar Ballin.** [5082

---

## Familien-Nachrichten.

**Verlobt:** Frl Helene Böttger mit Hrn. Hugo Beck (Leipzig). Frl. Margarethe Beck mit Adolf Böttger (Leipzig, Dresden).

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Karl Graupner (Leipzig). Hrn. Hermann Forsdorf (Leipzig). Hrn. Alwin Lange (Neustadt-Leipzig). Hrn. G. Schönhagen (Hannover). Hrn. G. Barthmuß (Zeitz).

Eine Tochter: Hrn. Fr. Traber (Leipzig). Hrn. Franz Gontard (Leipzig). Hrn. Rob. Rossel (Leipzig). Hrn. E. Heilmann (Leipzig). Hrn. G. Hagemann (Hannover).

**Gestorben:** Kaufmann Ernst Richter (Gera). Frau Wilhelmine vw. Arnold (Leipzig). Frau Karoline Rudloff (Warza). Frau Dorethea Sachs (Gotha).

(Der Kreuz-Zeitung entnommen.)

**Verehelicht:** Hr. Dr. Leo Arons mit Johanna Bleichröder (Berlin).

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. v. Wiedenbach u. Nostitz-Jänkendorf (Berlin).

Eine Tochter: Hrn. R. Dittmann (Bliestorf).

**Gestorben:** Pastor Karl Friedrich Hennicke (Quatzow und Kufferow). General-Lieutenant z. D. Alfred Freiherr von Buddenbrock (Hannover). Kgl. Major a. D. und Rittergutsbesitzer Graf F. von Haslingen (Bonn). Rittmeister a. D. E. von Schöning (Tolz b. Malsow). Frau Amtsrath Johanne Thaer (Pawonkau). Frau Pauline von Keusenstern (Badenweiler).

---

## Amtliche Bekanntmachung.

## Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths **Christian Wilhelm Spiegelberg** zu **Roßbach de bat.** sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von **Roßbach** Band I. Artikel 30, auf den Namen des **Spiegelberg** eingetragenen, daselbst belegenen Haus- und Ackergrundstücke

**am 23. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,65 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 5,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 195,00 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 27. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden. [5077

Freyburg (Unstrut), den 10. April 1887.

**Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.**

---

## Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend, den 23. April, Abends 8 Uhr

**Sitzung**

in der **„Halloria".**

**Der Vorstand.**

---

## Gärtner-Verein.

**Sonnabend, den 23. April**

**Sitzung**

im „Gambrinus".

5075] **L. Wolff.**

---

## Lutherfestspiel.

Die mitwirkenden Herren werden gebeten, zu einer **Probe** sich **Sonnabend, den 23. April, Abends 8 Uhr** im **„Prinz Carl"** vollzählig einzufinden. [5140

**Dir. A. Hessler.**

---

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit dem praktischen Arzt, Herrn **Dr. med. Hermann Cramer**, beehren sich hierdurch anzuzeigen. [5125

**Berlin**, den 22. April 1887.

Professor **Dr. R. Schneider** u. Frau geb. **Haage.**

**Anna Schneider,**
**Dr. H. Cramer,**
Verlobte.

---

Unsere am heutigen Tage hierselbst geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [5091

**Bremen**, den 21. April 1887.

**Carl Gneist,**
Regierungs-Rath a. D.
**Wilhelmine Gneist,**
geb. **Noltenius.**

---

## Todes-Anzeige.

Das plötzliche Ableben meines Mannes, des Kaufmanns

**Ernst Pfeifer,**

zeige ich nur auf diesem Wege mit der Bitte um stilles Beileid hiermit ergebenst an [5073

**Nebra**, den 17. April 1887.

**Anna Pfeifer.**
**zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.**

---

Die Unterzeichneten erfüllen die traurige Pflicht, das vorgestern Abend nach längerer Krankheit erfolgte Ableben ihres lieben Kollegen, des

**Regierungs-Raths von Hirschfeld**

anzuzeigen.

Mit treuer Pflichterfüllung verband er reiches Wissen und war auf verschiedenen Gebieten litterarisch thätig. Seine Gesinnung eine echte patriotische! Sein freundliches Wesen machte den kollegialischen Verkehr mit ihm angenehm. Das Andenken an ihn wird uns immer theuer sein. [5096

**Merseburg**, den 21. April 1887.

**Der Präsident**
**und die Mitglieder der Regierung zu Merseburg.**

---

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870423 2-15/fragment/page=0010